

CANDIDA PHOENIX PHILOSOPHICA

oder

**Auffrichtige Beschreibung
der Materiæ Lapidis und des
Mercurii Philosophorum, durch die
Gleich- und Geheimnuß des
Regenwassers.**

**Worbenebenst zugleich die vera
principia der Hermetischen Philosophiæ
getreulich deut- und klärlich / wie auch die
Operationes gedachter Materiæ und des
Subjecti artis, sattsam angezeigt
und vorgetragen wer-
den.**

Erster Theil.

Symbol. Philosophic.

**Prece, lectione, meditatione &
labore.**

**Frankfurt am Mayn/
verlegt**

Christian Hermisdorff.

M DC LXXX.



*Effingit Phœnix Christi
reparabilis ales.*



*New Abstract , Edits , Cover art , tags added
and re-found and now uploaded brought to
you by : Alexander the Library cat - Of
Academia - New Alexandria library
of Texas - A place where rare exoteric to
esoteric works are found and re planted back
into the public sphere*

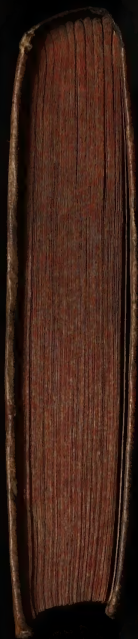


**-Deepancientthought on
Twitter /X**











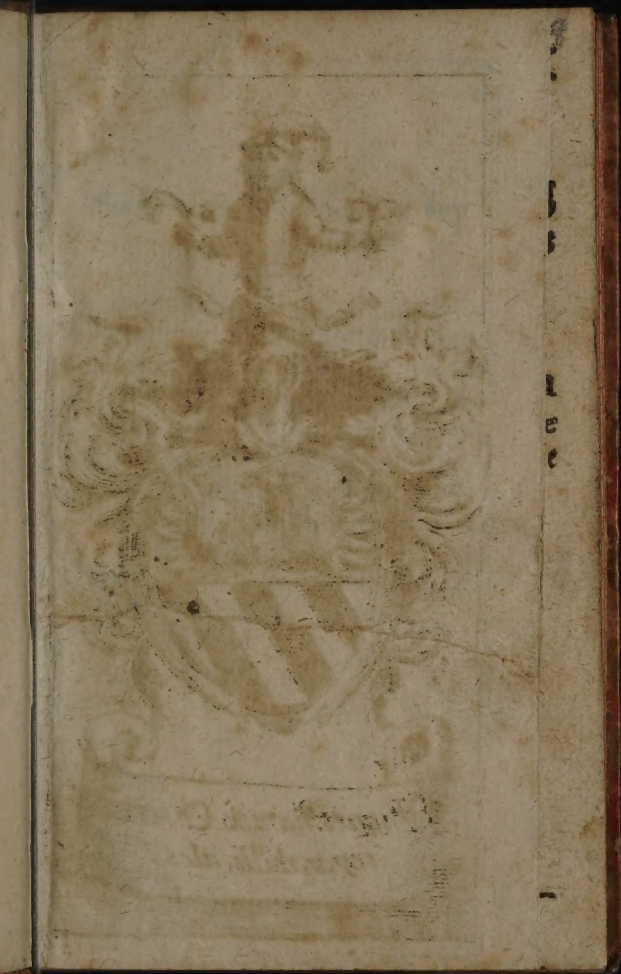
16629/A

N vi

17/

CANOIDA

4 PC, 245 SS. 6 BCC



*Emblematis Philosophici loco
Insignia Authoris.*

A Maximiliano II. ann. 1570. in Comit. Spirens. Majoribus suis, ob benemerita, & servitia militaria, tum S^{ae}. Suae tum Carol. V. & Ferdinando I. Imperatorib. nec non Philipp. Hispan. Reg. Cæs. & Reg. M. M. M. M^{tib} ultra trigint. ann. tam contra Turc. quam alios Imperii & Dom. Austriacæ hostes præstita, concessa & confirmata, & quidem propter Phœnicem illis forsan non sine nomine insertam, hîc apponere libuit.

Embolus in Phosphorus

1871

Scaliger,

*Nihil beatius quam
scire, nihil divinius
quam docere.*





CANDIDA PHOENIX PHILOSOPHIC.

Erster Theil.

P R O O E M I U M.



Erlandus, sonsten auch genannt Hortulanus und Sennidivogius schreiben/was gestalt die Hermetische Kunst eine imitatio und Nachahmung sey / des im ersten Capitel des ersten Buchs Moysis / beschribenen grossen und wunderbahren Wercks der Schöpfung.

Ob nun wohl solches vielmehr de Praxi als Theoria geredet (wie dann die Hermetische Philosophia secundum M. Claud. Germain, D. & Medicum Parisiens. beedes in Theoria und Praxi bestehet / und so viel jenes anbelangt / eine Wissenschaft : Dieses aber anbetreffend / eine Kunst zu nennen) hingegen

aber vornemblich eine Theoriam und insonderheit die Geheimnuß des Regenwassers / und daß auß demselben (gleichfalls) eine Universal Medicin zu præpariren sey / auch vermittelst dessen / die Principia Philosophiæ Hermeticæ, bevorab aber Gleichnuß weise / das Subjectum dieser Kunst zu beschreiben mein intent ist; So mag jedoch unter andern Orten der H. Schrift vorbemeltes erste Capitel des ersten Buchs Moysis / und die darinn begriffene Beschreibung gedachten grossen und wunderbahren Wercks der Schöpfung / zuvorderst zu sothanem meinem Vorhaben auch nicht wenig dienen: Sintemahl wir das selbst / und zwar stracks anfangs lesen:

THEOREMA I.

Daß Gott der Herr das Wasser
am ersten erschaffen.

Ob schon die Gelehrten ins gemein hierinn uneinig seynd; So ist dennoch bey den Hermeticis deswegen kein Streit: Massen und ohnerachtet / das /

in dem Hebræischen Grund-Text alhier
stehende Wort: Schamaym etwan
Himmel verteuſcht worden / ich jedoch
auch theils Theologos der Meynung ge-
funden / daß Gott der Allmächtige am
allerersten das Gewässer geſchaffen / und
das Wort Schamaym an dieſem Ort
Gewässer bedeute. Geſtalten ſolches
der Contextus vorangezogenen erſten
Capitels des erſten Buchs Moysiſs /
uns gang deutlich und klar zu erkennen
gibt / wie nemlichen Gott der Herr
erſtlichen das Gewässer / und darauf die
Erde: So dann und zwar erſt andern
Tags die Feſte geſchaffen / und hiermit
die Abtheilung der Waſſer verſchafft /
auch einen Unterſchied unter denſel-
ben gemacht / und einen Theil ober die
Feſte / und wiederumb einen Theil un-
ter jezt / und mehr: emelte Feſte verord-
net habe. Welche Feſte der Allweiſe
Gott / nach der allgemeinen verſion,
und Verteuſchung / Himmel genennt /
die wir auch noch alſo nennen. Wor-
auf abermahl folgt / daß ohnangeſehen
mehrberührte Feſte alhier (verſ. nimi-

rum 6.7.&c.) ebenfalls mit dem Wort Schamaym bedeutet ist / selbe gleichwohl an vorerwehntem Ort Gewässer heiße / und demnach nicht der Himmel / sondern das Gewässer am allerersten erschaffen worden. Inmassen auch diejenige / sich von dieser Meynung nicht außschliessen können / welche durch die in denen Teutschen Biblien an ob- und mehr angezogenem Ort (Gen. I. vers. I.) befindliche Wort : Himmel und Erden / die vier Elementa verstehen / auch selbige also glossiren und auflegen : Dieweil die Elementa an sich selbst nichts anders / als ein Wasser / auch die übrigen alle darauß herkömmen und geschaffen seynd ; wie mit der Erfahrung erwiesen werden kan / auch nachgehends mit mehrern / so wohl unten im andern Theil davon gehandelt werden wird. Derowegen ferner folget :

THEOREMA II.

Daß auß dem Wasser alle Ding erschaffen.

Gestalten ein solches bereits im vorher-

hergehendem Capitel / so fern angezeigt /
in deme vermeldet worden / was massen
Gott der Herr erstlich das Gewässer /
und darauff die Erden erschaffen habe /
so wohl in auch die andere Elementa auß
dem Wasser herkommen / und geschaf-
fen seyen. Welches dann / und so viel
vors Erste die Meynung / daß nemlich
Gott anfänglich das Gewässer
und folgendes darauff die Erde geschaf-
fen / anbelangt / nicht allein obange-
führter massen der Grund-Text mit
sich bringt (ohngeachtet die particulæ
ha und hay , vor denen Worten Scha-
maym und Aerez stehen / als die diß
Orts nichts anders inferiren können /
weder daß es in unserer Deutschen Mut-
tersprach heissen mag : Im Anfang
schuff Gott das Gewässer / die Erd /
2c.) sondern auch / wie gleichfalls ober-
wehnt / mit der experienz , und also à
posteriori zu beweisen : Sintemahlen /
wann man ein Wasser recht putrefici-
ren läßt / dasselbe allezeit eine Erde nie-
dersetzt. Worauff ohnfehlbar zu
schließen / daß auch anfänglich die Erde

aus dem Wasser geschaffen worden / und entsprungen seye. In Betrachtung der Allerhöchste und allein weise Gott / einer jeden Creatur / wie er sie von Anfang geschaffen; Also auch dadurch zugleich versehen ein Gesetz und Ordnung eingepflancket hat / welche sie annoch unauffhör- und unverbrüchlich hältet. Unde rectè dicitur : Natura servat sua jura. So ist / am andern / der Luft gleicher gestalt aus dem Wasser herkommen: Denn alsbald das Wasser geschaffen gewesen / und die daraus gemachte Erd / in demselben dar gelegen / hat vermög des klaren Texts mehr angezogenen 1. Capitels des ersten Buchs Moysis / der Geist Gottes ob dem Wasser geschwebt. Gestalten ich mich alhier ebenfalls auff die experienz beruffe / angesehen / wann man ein Regenwasser in ein Glas verschließet / und dasselbe etwas leer läßet / die subtilste Spiritus in Form kleiner Tröpflein sich oben anhängen und erscheinen. Daher / und in Erwägung vorangezogenen axiomatis, dieser Schluß ebenmäß-

fig beſtätiget : Zu deme der Luſt an ſich ſelbſt nichts anders / als das allerſubtileſte Waſſer iſt.

Deſgleichen und drittens mag nicht widerſprochen werden / daß das Feuer ebenfalls verborgener Weiſ im Waſſer ſey. Und wie ſolchem nach / das Waſſer eine Mutter und Urſprung aller andern Elementen / und alle Elementa nichts anders / als ein Waſſer; alſo iſt nicht weniger bekannt/und unaugbahr / was maſſen alle ſichtige Ding durch die Chymiſche Kunſt in die Elementa und ein Waſſer zu reſolviren / ſo ſchließt ſichs / daß ſie auch gedachter maſſen alle darauß beſtehen/ gemacht / und entſprungen ſeyen. Unde etiam illud vulgare: Omnia in id reſolvuntur ex quo orta ſunt. Worauß hinwiederumb folgt

THEOREMA III.

Daß das Waſſer die Kräfte der ganzen Natur in ſich habe.

Welches ebenfalls tam à priori quam à poſteriori zu erweiſen.

A v

A prio-

A priori : Sinternahln alle particular-Naturen verbo DEI particulari, durch ein sonderbahr Wort und Befehl/so Gott in der Schöpfung außgesprochen und geredt (aliàs, & quidem Theologicè verbum $\pi\rho\omicron\phi\omicron\rho\epsilon\mu\epsilon\nu$ dictū) hingegen aber das Wasser verbo DEI universali (alias & iterum Theologicè verbum $\psi\omega\sigma\epsilon\tau\iota\kappa\epsilon\nu$ vocatum) geschaffen.

A posteriori autem, wie unten im andern Theil/und zwar auch eines und anders mit mehrern demonstrirt werden / dahin sich dann desßhalben berufen wird.

Interim ist gleichwohl diß Orts auch zuerwehnen / was sonst die Philosophi schreiben/nemblichen :

THEOREMA IV.

Daß zu præparirung einer Universal-Medicin, kein particulare, und weder ein Animale, Vegetabile noch Minerale, sondern ein Subjectum Universale und Catholicum gehörig.

Hier ist zu præsupponiren / daß / gleichs

Erster Theil.

II

gleichwie die ganze Welt bekannter massen in superiorem & inferiorem unterscheiden: Also wird mundus inferior (als welche der Mensch besitzt/und davon anjeko mein Vorhaben zu reden) hienwiederumb in diese drey Subalterna, benanntlichen die Animalia, Vegetabilia und Mineralia getheilet.

Ohngeachtet nun / wie oben deducirt, alles auß dem Wasser und den Elementen herkommen/auch alles wieder in ein Wasser/und die Elementa zu resolviren; So dann und nicht weniger speculativè und theoreticè (zum Exempel) der Mensch auß den Samen/der Same außs Blut/das Blut auß den Chylum, der Chylus außs Brodt: Ferner und wiederum,b das Brodt außs Meel / das Meel außs Korn/das Korn auß die Erde./die Erde auß das Wasser: Dergleichen die Metalla auß ihren Mercurium, Sulphur und Sal, und diese ebenfalls auß die Elementa zu reduciren; So kan doch re verâ und practicè keine reductio noch resolutio der particularien in pri-

mam materiam & principia universalia
 geschehen. Derowegen/und zwar an-
 jeko allein von denn Vegetabilien und
 Mineralien zureden (weil die Animalia
 zu unserm Vorhaben nicht dienlich
 seynd) durch die Chymiam auß solchen
 Vegetabilien/und Mineralien nichts an-
 ders/als vegetabilisch Wasser/Öel und
 Saltz/ein Mercurius, Sulphur, und Sal,
 Saturni, Jovis, Veneris, Martis &c. zu-
 wegen zu bringen/keines wegs aber die-
 selbe wieder in ihre erste materiam und
 die Elementa, und principia universalia
 zu reduciren. Gestaltsam das uhr-
 alte Philosophische axioma jederzeit
 wahr ist und bleibt: Quod nempe non
 detur regressus in naturâ. Dahero we-
 der auß einem animali vegetabili, noch
 minerali, noch auch auß diesen allen
 sämbllich eine universal Medicin zu
 præpariren / sondern ein für alle mahl
 ein Subjectum universale und catholi-
 cum darzu gehörig ist. Nam qualis
 causa talis effectus. Wie dann auch
 Ristius sagt: Ein jeder Anfang muß
 von seinem Ende / und ein jedes
 Ende

Ende von seinem Anfang zeugen. Insonderheit aber schreibt der Author des contra Glauberum aufgangenen und Sudum Philosophicum intitulirten Tractats / recht und wohl: Das Philosophische Universal, wird nicht darumb also geheissen / als wann alle Dinge der Welt darzu dienen müßten / sondern dieweil in unserer Materia die Kräfte der ganzen Natur versamlet zu finden. Da aber so wohl in genere, als auch / was das Regenwasser in specie anbelangt / vorgeworffen werden mögte: Ob schon das Regenwasser kein Animale, Vegetabile, noch Minerale, wäre es nichts desto weniger ein particulare, und kein universale und catholicum, angesehen / die Wasser zwar anfangs durch das ewige universal Wort Gottes / aber in einer massa geschaffen worden; dahingegen dieselbe anjeko in unterschiedliche Theil gescheiden / also solche Wasser nicht mehr universal seyen.

Allermassen auch einige diesen Einwurff gebrauchen: Weil man der er-

sten von Gott erschaffenen Materiæ, darauf alles andere geschaffen worden / nicht theilhaft ⁊ und fähig seye : So könne auch keine universal Medicin zu wegen gebracht werden. Derwegen diesen zwar ohne das unerheblichen Einwürffen zu begegnen zu wissen ist:

THEOREMA V.

Daß die Wasser in der Scheidung an sich selbst nicht verändert / sondern nur eines dünner / zarter / durchsichtiger / und von mehrer Krafft und Wirkung / weder das andere gemacht worden.

SBen ist gesagt : daß die Elementa auß dem Wasser herkommen und geschaffen worden : Sintemahln und nachdeme der Allmächtige und Alleinweise Gott / auß dem anfangs gleichförmig geschaffen und in einer massa bestandenem Gewässer / ferner diese schöne Welt erschaffen / und daß dieselbe per contraria in continua actione & motu begriffen seyn solle / verordnen : auch solche sowohl mit denen anima-

lien

lien und Vegetabilien / als der prächtigen Feste des Himmels / und deren herrlichen Lichtern zieren / und erfüllen wollen / hat Er zuvorderst verschafft / daß zu sothanem ein und andern Ende / das gröber- und schwerere Theil angeregter Wasser / sich gegen das Centrum verfüget / und hinwiederumb das subtile sich hinauffwärts begeben / und in der Höhe enthalten: Im Anfang schuff Gott das Gewässer und die Erde 2c. Und der Geist Gottes schwebet auff dem Wasser 2c. sagt der Text. Da dann der Allerhöchste das Licht / auch folgendes und andern Tags die Feste / und zwar durch das Wort: Fiat! erschaffen / und vermittelt solcher / wie erst gemelt / durch das Wort: Fiat! erschaffenen Feste (nicht aber durch sothanen Wort: Fiat! selbst) die Wasser von einander gescheiden: Inmassen der Text deutlich und clar sagt: Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen dem Wassern / und die sey ein Unterschied zwischen den Wassern. Da machet Gott die Feste /
und

und scheidet das Wasser under der
 Festen / von dem Wasser über der
 Festen 2c. Dahero ein anders ist schei-
 den / ein anders ist schaffen; Gestalten
 die Wasser durch angeregte Scheidung
 an sich selbst keines weges verändert/
 noch eines oder das andere zu einer
 particular Natur verordnet oder ge-
 schaffen/sondern wie sie anfangs durch
 das universal Wort Gottes / zu einer
 universal Natur geschaffen worden; al-
 so seynd sie auch nachmahls eine uni-
 versal-Natur verblieben. Massen/und
 obschon ein Wasser besser / Kräfftiger/
 durchsichtiger/dünner/zarter 2c. weder
 das andere / so seynd sie doch nur so
 fern / im übrigen aber nicht verändert.
 Derowegen und weil alhier vornemb-
 lich von dem Regentwasser zu schreiben
 mein Vorhaben / als argumentire ich
 also: Was kein Animale, Vegetabile
 noch Minerale, das ist ein Subjectum
 universale und Catholicum. Das Re-
 gentwasser ist kein Animale , noch
 Vegetabile, noch Minerale. Ergo, so ist
 es ein Subjectum universale und catho-
 licum.

Nächst

Nächst deme aber / und dessen universal Krafft destomehr zu bewähren / so schreite ich zu desselben eigentlicher definition, und sage:

THEOREMA VI.

Das Regenwasser ist ein sehr künstlich: dünn zart: durchsichtig: süß: lieblich / geistlich: einfaches Ding: ein Element und Thron / so keinen sonderbahren Seegen und Befehl von Gott dem Allmächtigen empfangen. Welches alle Farben / in gleichem die Anfang der andern Elementen / also den Samen aller sichtigen Dinge / auch alle Kräfte und Tugenden / alle Thier und wachsende Ding zu nehren / sowohl auch alle Kranckheiten zu hailen; Und in Summa die Kräfte der ganzen Natur in sich: so dann seine Residenz in der Luft / under der Feste des Himmels hat.

Ich spreche: Ein sehr künstlich Ding: Künstlich / ratione Causæ effi-

efficientis : Sinternahln es von dem
 Allerhöchsten/Allmächtig- und Allwei-
 sen HErrn / und Schöpffer aller Din-
 ge / im Anfang der Schöpfung / mit
 und under dem grossen Hauffen des
 Gewässers erschaffen und bereitet wor-
 den : Künstlich ratione causæ forma-
 lis, nec non ratione priginis : Dieweil
 es oberwehnter massen durch Gottes
 Wort/und auß nichts erschaffen wor-
 den. Alwo ich mich zugleich erinnere/
 was der Author der Offenbahrung
 Göttlicher Majestät schreibt / nemb-
 lichen : Es sey zwar auff Menschliche
 Weise recht geredt / daß das Wasser
 (und also die Welt) auß nichts geschaf-
 fen worden/aber auff über-menschliche
 Weise/könne auch gesagt werden/daß
 das Wasser gleichfalls ein Urhab oder
 Ursprung habe/gestalten ich demselben
 hierinn abermahln suo modo Beyfall
 geben muß / wann ich betrachte / daß
 Christus der HErr in der Offenbah-
 rung Joannis (cap. 3-) selbstn spricht:
 Er sey der Anfang der Creaturen
 Gottes. Welches dann sonderlich

Der

der Gelehrten Streit de principiis & principiatis , und anders dergleichen mehr / leichtlich erörtern könnte / da sie nur der Wahrheit beypflichten wolten; Worvon jedoch auff dißmahl genug / und hingegen in meinem proposito fortzufahren;

So ist das Regenwasser nochmahln ein künstlich Ding / *ratione formæ & qualitatis*. Unerwogen es einen Leib hat / und doch derselbe nicht / sondern allein der Glantz gesehen wird. Wie es dann auch

Dünn/zart/durchsichtig.

Inmassen der Augenschein selbst mit sich bringt/in deme man ja sonst etlich Klaffter tieff hinein in das Wasser sehen kan.

Und über das ist das Regenwasser auch künstlich *ratione essentiae* , weiln es: Ein süß/lieblichs Ding. Gestalt dessen Süß- und Liebligkeit/der Geschmack und Geruch satisfamb anzeigt/ dann wann das Regenwasser sauer/ oder gesalzen / oder übelriechend / oder auch röth und vielfärbig herab kombt/
solches

solches zur Straff / Trau- und War-
nung oder einem Wunderzeichen von
Gott dem Allmächtigen geschicht.

**Ein geistlich- und einfaches
Ding.**

Daß dieses Subjectum geistlich seye/
bezeugt abermahl die Erfahrung: Daß
so man ein roh- und distillirtes Regen-
wasser in einem offenem Geschirz stehen
lässet / wird selbiges ganz evaporiren/
und hinweg gehen. Vorbenedenst ich
mich auch auf den unten bemelten Spi-
ritum, so auß dem Regenwasser zu prä-
pariren/will beruffen haben.

**Ein Element und Thron/so keinen
sonderbahren Segen und Befehl
von Gott dem Allmächtigen
empfangen.**

Sintemahln und nach deme Gott
der Allmächtige das Wasser unter der
Feste an sondere Orter sich zu samblein
verordnet/hat Er demselben/und zwar
am fünfften Tage/diesen sonderbahren
Segen und Befehl gegeben / sich mit
webenden und lebendigen Thieren/und
mit

mit Gewögel 2c. zu erregen ; Wie Er dann auch der Erde zuvorhero die Vegetabilia herfür zu bringen / gleichmäßigen Seegen und Befehl gegeben und ertheilt. Von dem Regenwasser aber sagt die Schrift in Beschreibung der Schöpfung / oder vielmehr deren Vollendung (nim. Gen. cap. 2. verf. 2.) Dann Gott der Herr hatte noch nicht regnen lassen auff Erden. Welches also umb gewisser Ursach willen der definition eingerückt worden / wie unten im andern Theil und dessen siebendem Capitel abzunehmen. Es wird gesagt:

Welches alle Farben 2c.

Alldieweil und ob zwar das Regenwasser äußerlich gleichsamb weiß anzusehen / so hat es doch alle Farben in sich / wie mit diesem abermahligen schlechten Exempel zu beweisen / anerkennen / wann man ein Regenwasser viel und oft per Alembicum destillirt, und den Alembic nachmahls trucken werden läßt / allerhand Farben / die man gleichsam erdencken kan / in demselben erschei-

erscheinen / massen es auch nicht weniger / und so gar an einem Glas / das im Regen gelegen / und in der Sonnen wieder trucken worden / zu verspühren.

Werben ich mich erinnere / was Hollandus schreibet / daß die drey in der natürlichen Wärme ruhende Geister / nemlich der Geschmack / der Geruch / und die Farb / die Seele und das Leben / und die quinta essentia aller Dinge : Wie ich auch deswegen oben gesagt / daß das Regenwasser künstlich *ratione essentiae* ; weils es süß und lieblich sey.

Wormit ich jedoch die Philosophos Aristotelicos , welche meines wissens das *contrarium* zu statuiren pflegen / nicht zu offendiren / noch mich mit ihnen deswegen in einen Streit einzulassen begehre / sondern ich will verhoffen / sie werden sich von selbst erinnern / daß wann ihre gebrandte Wasser / in denen Apotheecken / ein wenig versaltet / und den Geschmack / Geruch und Farb verlohren / ihnen davon nichts / weder ein *Phlegma* (welches nichts desto

sto minder denen armen Patienten
manchmahl noch für eine Arzney die-
nen soll überbleibt. Gleichwie auch
von einem Apffel / der durch die Fäu-
lung den Geruch / Geschmack / und die
Farb verlohren/nichts mehr/ dann ein
Excrementum übrig ist. Wiewohl die-
se nicht allein/sondern auch diejenige/
so Chymici seyn wollen / irren / in dem
sie nemlich ein und ander Corpus mit
grossen Gewalt des Feuers / oder aquis
fortibus auffzuschliessen vermeynen ;
Wodurch sie dann ebenfalls an statt
der Essenz , eines theils stinckende Ex-
crementen / anders theils sonsten ver-
derbte Arzneyen / oder krafftlose Hül-
fen bekommen. Aber wieder ad pro-
positum zu schreiten ; So heist es fer-
ner :

Deßgleichen die Anfang der an-
dern Elementen ꝛc.

Sintemahln auß dem Regenwas-
ser nicht allein ein herrlicher allersubti-
lester Spiritus (welcher wann ein ganker
Löffel voll darvon in den Luft gegos-
sen wird / sich so balden verlieret / daß
nicht

nicht einiger Tropffen mehr darvon zu spüren) sondern auch ein schönes spiri-
tualisches Oel/ und Saltz/ mag bereitet
werden.

Also den Samen aller sichtigen
Dinge / auch alle Kräfte und Tus-
senden alle Thier und wach-
sende Ding zu nehren &c.

Daß alle Dinge auß denen Elemen-
ten bestehen / ist ohnöthig weiter zu
demonstriren.

Nun sagt aber der seel. Dr. Arndt:
Ex quibus constamus, ex hisdem etiam
nutrimur & conservamur. Atqui ex Ele-
mentis constamus. Ergo &c.

So wird auch kein wahrer Philoso-
phus laugnen oder widersprechen / daß
durch die anatisirte Elementa und die-
ses summum temperamentum, alle
Kranckheiten curirt und geheilet wer-
den können / als von welcher anatisa-
tion unten im andern Theil ferner ge-
redet werden wird. Unterdessen folgt
alhier:

Und in Summa die Kräfte der
ganzen Natur in sich &c.

Gleich

Gleichwie solches oben à priori und theoreticè probirt worden/ auch unten im andern Theil ferner geschehen wird; Also ist es/ so viel die animal- und vegetabilische Natur anbelangt/ folgender massen ab affectu & à posteriori zu beweisen: Und bezeugt die Erfahrung/ daß wann die Erde von dem Regen nicht befeuchtet wird/ keine Saat/ Kraut noch Gras wachsen kan; Gestaltsam nicht allein zu Zeiten Elia/ sondern auch sonst oft geschehen. Hingegen aber wissen wir gleichfalls/ wie auch GOTT zu Hiob in seinem Buch am 38. Capitel sagt: Daß der Regen macht/daß Gras wächst: Das Gras gibt dem Ochsen das Fleisch/ das Fleisch dem Menschen die Speiß/ die Speise einen Chylum, der Chylus das Blut/ das Blut den Samen; worauf wieder ein Mensch wird. Welches jedoch enig und allein de potentia, keines wegs aber de actu & operatione zu verstehen: Inmassen die Heydnische Natur ein blosses Gedicht/ und keine Natur ist/ die etwas würcket.

B

Sino

Sintemahln der Allerhöchste und allein weise Gott / alle Ding durch sein ewig selbständig Wort geschaffen; Desrohalben auch alle Ding durch dasselbige verwaltet / regieret / geleitet / bewegt und erhalten werden. Gestaltsamb Gott der Herr durch kein ander Mittel / als durch sein Wort (und zwar nicht durch die Dinge / sondern in denen Dingen) würcket: Wo bleibt nun die Heydnische Natur? Wie dann und damit ich alhier nicht ferner extra propositum schreite / unten im andern Theil davon mehrers gehandelt: Nicht weniger auch / und daß das Regenwasser die mineralische Natur ebenmäßig in sich habe / dargethan werden / dahin sich unterdessen abermahl beruffen wird. Letzlich so sage ich:

Daß das Regenwasser seine Residenz in der Luft / under der Feste des Himmels habe.

Solches behauptet mehrangezogener Author der Offenbahrung Göttlicher Majestät / wie es auch bevorab das Heydnische Wort Meteoron , sonderlich

lich / wann man dessen Auflegung bey
D. Bechmanno in seinem Systemate
Physico, lesen und betrachten mag/selb-
sten mit sich bringet: So wird unten
im andern Theil/von sothaner des Re-
genwassers Erhaltung in der Luft/und
unter der Feste des Himmels / weiter
etwas geredt und gehandelt werden.
Dahin ich mich gleichfalls Kürze hal-
ben referire. Demnechst aber/und auff
daß ich hierinn gar nichts verhalte; so
zeige ich hiemit ferner an:

THEOREMA VII.

Daß die (sonsten also genannte) Causa
efficiens dieser universal-Medicin, eben
derjenige grosse Geist seye / davon
an offft allegirten Ort (Gen. cap. I.)
der Text meldet: Und der Geist
Gottes schwebet auff dem
Wasser.

Emblichen der H. Luft / in deme
alle lebendig- und wachsende Din-
ge sich regen und bewegen / der auch
alle wesentliche Stücke stets durchtrin-
get/und in denenselben die Luftgänge
B ij macht/

macht / damit die Grundfeuchtigkeit
hinnach fließen / und allen lebendig- und
wachsenden Dingen / die Speiß und
Nahrung in ihre Glieder einführen
möge: Gestalten Er alle Dinge erfrischt/
erquickt und bey dem Leben erhält /
und jedes auff sein Ziel fördert ; wie
auch ohne denselben sich nichts in der
Welt regen oder bewegen / noch icht-
was das Leben haben kan / sondern alle
andere Elementa selbst vergehen / das
Feuer nicht bestehen / die Erde zerfallen /
und das Wasser erstarren / wann sie
solches Geistes entpöhren müßten.

Deßgleichen so ist Er in denen Ani-
malien animalisch / in denen Vegetabilien
vegetabilisch / und in denen Mineralien
mineralisch. Inmassen / und ob er wol
an sich selbst ein durchaus gleichförmiger
Geist / auch solch sein gleichförmig
Wesen jederzeit behält / derselbe jedoch
dabenebenst aller Art / Kräfte / Wür-
ckung- und Eigenschafften fähig: Und
dieser ist der / von denen Philosophen
also genannte Spiritus Mundi , die ma-
teria universalis &c. Welcher aber /
wie

wie sie ebenfalls recht schreiben / in seiner nudâ & simplici spiritali forma nicht zu bekommen ; Gleichwohl von Gott dem Allmächtigen nach seiner unerforschlichen Weißheit / in alle sichtige und begreifliche Creaturen eingeschlossen / also darinn zu finden / und darauf zu einer universal-Medicin zu ziehen.

Nachdem nun diß Orts gesagt und gefragt werden möchte : Wie erstlich dieses zu verstehen / daß vorhero gemeldet worden / Es seye keine Natur / die etwas würcke / und dennoch offüberlatter Spiritus alhier die causa efficiens der universal Medicin geheissen : Anbey auch / was gestalt die Philosophi ihn materiam universalem nennen / erwehnt : Ingleichen angedeutet werde / wie er in seiner nudâ & simplici spiritali forma nicht zu bekommen / sondern auß denen sichtigen Creaturen / darein ihn der Allerhöchste nach seiner unerforschlichen Weißheit eingeschlossen / zu extrahiren 2c ; da man zumahl aller sichtigen und begreiflichen Creaturen gedencke ; Hingegen aber oben / daß zu præ-

parirung einer universal Medicin auch ein Subjectum catholicum gehöre / stauert, und alle andere / als die Particularia darvon außgeschlossen worden.

Um andern sene auch gemeldet worden / daß dieser Spiritus eines durchauß gleichförmigen Wesens / und sothan es sein gleichförmiges Wesen jederzeit behalte / darneben jedoch aller Art / Kräfte / und Aigenschafften zc. fähig sey zc. welches ebenmäßig nicht wol zu fassen. Als ist hierauff zu wissen / was massen nemblichen solches alles philosophicè und nicht sophisticè zu verstehen. Insbesondere aber bleibts darbey / daß propriè und simpliciter darvon zu reden / Keine Natur sey / die etwas würcket ; Gleichwohl kan dieser Spiritus alhier / auch sonst suo modo & secundum quid , nemblichen was die mineralische Natur anbelangt / die causa efficiens : Imgleichen mit Basilio ein übernatürlicher geistlicher Mercurius , genennet werden / wie unten im andern Theil auch Meldung geschehen / dahin sich dann widerumb beruffen wird.

Zu

Zu deme habe ich diesen sonst gemeinen und wohl bekannten / auch in Philosophia vulgari sehr üblichen Terminum (causa efficiens) eigentlich darumb gebrauchen wollen / damit meine Meynung dardurch desto mehr verstanden werden mögte. Gestalten durch solchen Spiritum das Corpus auffgeschossen / welcher auch wiederum der Copulator ist / vermittelt dessen die Seele dem Leib wieder beygefügt wird / worvon auff dießmahl genug.

Im übrigen aber ist dies Orts gleichfalls inter concretum & abstractum zu distinguiren.

Abstractivè enim loquendo, kan dieser Spiritus sonderlich alhier und in Regno minerali, die causa efficiens, ut iterum ita dicam, genennet werden zc.

Concretè autem, und wann man die übrige Principia und Elementa mit darunter versteht / so ist er die materia universalis. Inmassen auch ausser deme kein Element ohne das ander ist / und ab nachfolgendem discurs mit mehrern

zu vernehmen seyn wird. Und zwar
 daß ich gesagt habe: Dieser Spiritus seye
 in seiner nudâ & simplici spirituali for-
 ma nicht zu bekommen / sondern auß
 denen sichtigen Creaturen / darcin ihn
 G D E nach seiner unerforschlichen
 Weißheit eingeschlossen / zu ziehen &c.
 Da ist zu observiren / was der Author
 der Offenbahrung Göttlicher Majestät
 berichtet / nemlichen: Daß das Was-
 ser erstlich unsichtig gewesen / und
 folgendes von Gott mit einer Schaa-
 le überzogen worden / danit dasselb-
 e ein ansehen bekommen. Wor-
 bey dann wiederumb zu mercken / daß
 diese Schale zweyfach / nemlich eine
 substantial = und eine accidentalische;
 Gleichwie auch zweyerley Arten der
 Scheidung seynd / und von denen Phi-
 losophis beschrieben werden. Die eine
 nennen sie eine Aufschließ- und Zerle-
 gung: Item eine Zertheil- und Ab-
 schneiden der widerwärtigen und ü-
 berflüssigen Ding / so keine Verbünd-
 nuß der Natur mit der Substanz haben:
 Eine separation des subtilen vom gro-
 ben /

ben/eine remotion und Abschaffung der
Elementarischen Superfluiteten und Ex-
crementen.

Die andere Art der Scheidung wird
allein eine distinctio der in situ & figurâ
ungleichen / wegen der Substanz und
Kräfte aber einander verwandten Thei-
le geheissen; worvon Nuysemann gleich-
falls gar schön discurreiret.

Die erste Art der Scheidung anbes-
langend / gehört dieselbe vornemblich
hiehero / als davon unser Werck ange-
fangen / wie auch dardurch vorgedach-
te accidental-Schale (nechst vorherges-
hender reduction unsers Subjecti in pri-
mam materiam) removirt und abge-
schafft wird; Alwo ich dann ferner zu
annotiren nicht umbgehen kan / was
gestalt bey den Hermeticis auch wohl
dasjenige / so bey denen Philosophis
vulgaribus, die materia secunda pro ma-
teria prima: und hinwiederumb / was
bey diesen die materia prima ist / bey je-
nen pro materia secunda pflegt genom-
men zu werden. Massen alhier die re-
ductio in primam materiam eines theils

in solchem Verstand zu acceptiren : Anders theils aber auch an sich selbst statt hat ; ob sie schon sonst / und in denen particularien / wie obgedacht / keines wegs Platz finden / noch geschehen mag.

Die andere Art der Scheidung artreichend / ist oben in Proœmio gegenwärtigen Ersten Theils erwehnet worden / daß die Hermetische Kunst / eine Imitatio und Nachahmung sey / des grossen Wercks der Schöpfung.

Gleichwie nun GOTT / der HERR in der Schöpfung die Elementa nicht würcklich gescheiden / sondern je eines in dem andern bleiben lassen / gestaltsamb in einem jeden die übrige alle zu finden ; Als welche auch allein ratione-
situationis, superioritatis nimirum & inferioritatis, distinguirt, keines wegs aber von einander getrennet / oder getheilet seynd.

Derowegen der seel. Vrnd recht sagt : Daß die ganze Natur aneinander hange : und Homerus der referent. Nuysemann. nicht weniger ein Philosophus,

phus , als ein Poët gewesen seyn soll /
 spricht insonderheit auch nachdencklich:
Daß die Erde mit einer guldenen
Kette an den Himmel geheffret sey.
 Also ist es nicht weniger hiermit in un-
 serer Kunst beschaffen/ da wir zwar die
 drey: Mercurius, Sulphur und Sal ge-
 nannte Principia, jedes absonderlich ex-
 trahiren und scheiden. Es ist aber der
 Mercurius nicht absque Sulphure und
 Sale, der Sulphur nicht absque Sale &
 Mercurio, und das Sal nicht absque
 Mercurio und Sulphure. Welches un-
 ser Philosophisches truckenes/ die Hand
 nicht nägendes Wasser zugleich die
 Schale / und das vehiculum ist / ver-
 mittelst dessen/wir diesen dreyfach- oder
 dreneckichten Geist zur Hand und Ges-
 icht bringen / und in dreyen unter-
 schiedlichen Gestalten vor Augen stel-
 len/auch sonsten unserer Kunst gemees
 tractiren können. Und solche Schale
 mag so wenig von den andern Ele-
 menten/als dieselbe von diesem geschei-
 den werden; Inmassen derjenige/ der
 sich die Elementen zu scheiden einbilden

und rühmen / sich selbst und andere betrügen wird.

Das Subjectum artis anbetreffend : Obſt on in gegenwärtigem discurs aller ſichtig- und begreiflichen Creaturen / und daß vielberührter Spiritus darinn befindlich / gedacht worden. Diemeil aber derſelbe / wie ebenmäßſig erwehnt / in denen Animalien animalisch / in denen Vegetabilien vegetabilisch / und in denen Mineralien mineralisch : Als bleibt's nicht weniger darben / daß zu einer universal-Medicin, auch ein Subjectum universale und catholicum gehörig ſey ; Wie in folgender Resolution und Antwort / auf die zweite Frag oder dubium erläutert / ſowohl in unten im andern Theil wiederholt werden wird. Und ſo viel von der erſten alhier movirten Frag / oder dubio.

Die andere Frag / oder dubium aber anbelangend / wird daſſelbe auch ohnſchwer zu reſolviren ſeyn / wann man diſtinguirt , inter potentiam universale, & potentiam particularem. Quoad potentiam universale , behält dieſer
Griß

Geist sein durchaus gleichförmiges Wesen. Quoad potentiam particularem autem, ist Er / wie mehr erwehnt / in denen animalien animalisch / in denen vegetabilien vegetabilisch / und in denen mineralien / mineralisch.

Darumb Er dann nochmahln auß solchen particularien zu keiner universal-Medicin zu ziehen. In Betrachtung / obwohln mehrberührt Geist auch in denselben quoad potentiam primam sein gleichförmig Wesen angereyter massen behält; so ist er doch quoad potentiam secundam schon specificirt / und also nicht mehr universalisch.

Zu unserm hauptsächlichen Zweck und Vorhaben mich wiederumb zu wenden / wäre noch übrig / den oben Theorem. 4. angeführten Einwurff zu beantworten / nemlichen: Daß man der ersten von Gott erschaffenen Materiae, darauff alles andere geschaffen worden / nuhmehr nicht theilhaft und fähig werden könne.

Nachdeme aber derselbe durch die bisherige satzsam- und gründliche De-

duction ohne das statilich widerlegt;
 Massen dann darauf gnugsam zu er-
 sehen ist / daß man sothaner von Gott
 erstlich erschaffenen / oder sonsten so ge-
 nannten *Materiae remotæ*, wol habhafft
 werden könne; wie auch abermahl un-
 ten im andern Theil gemeldet werden
 wird. Als achte ich unnöthig / mich
 deswegen ferner absonderlich auffzu-
 halten / sondern schliesse hiemit noch
 mahl: Daß auß dem Regenwasser
 (ebenfalls) eine universal-Medicin zu-
 wegen zu bringen sey.

Hierüber und zum Beschluß fragt
 sich: Weil vielbedeuter Geist ein
 Geist Gottes: Item der *h.* Luft
 genennet / und doch auch gedacht
 wird / daß Er auß dem Wasser her-
 kommen und geschaffen worden:
 Ob dann derselbe ein erschaffener
 oder Gott der *h.* Geist seye?

Wiemohl ich mich dieser Frag
 vielleicht enthalten sollte / zumahl und
 in Betrachtung / ich sonsten insimulirt
 werden möchte / als wolte ich den Fuß
 in einen andern Reihen setzen / und des-

nen Herren Theologis vorgreifen.
Nachdeme aber sehr viel daran gelegen/daß man den Schöpffer/und das Geschöpf / von einander unterscheide/ auch mir insonderheit ratione dieser meiner profession, solchen Unterscheid zu wissen/oblieget; Inmassen ich lieber wünschen wolte / dieser Königlichem Kunst privirt: als ein blosser practicus, ein Sudler und Laborant, und kein Philosophus (ob ich mich schon nur für den geringsten achte) zu seyn / oder allein notitiam, aber keine gründliche scientiam hierinne zu haben. In mehrerer Erweckung / finis principalis dieses studii seyn solle/die Wunderwerck Gottes zu betrachten / und erkennen zu lernen / und dardurch zu ebenmässiger mehrerer Erkantnuß des Allmächtigen Schöpfers/und also der rechten Weisheit zu gelangen / bevorab auch seines H. Nahmens Lob/Ehr und Preis/desto mehr aufzubreiten / und zu befördern; Gestalten die/ so ihnen diß Orts einen andern Haupt-Zweck vorsezen/ eben diejenige seynd/welche von denen
Phi-

Philosophis pro indignis gehalten / und deswegen die Kunst so hefftig vor ihnen verborgen worden : Als verhoffe / ich werde sothaner insimulation überhaben bleiben. In abermahliger consideration / nachfolgende Deduction zu meinem Vorhaben / und desto besserer Erkenntnuß der *Materiae lapidis* , gleichfalls nicht wenig dienlich ist.

Wozu mich dann auch vornemblich dieses bewogen / daß ich / seither gegenwärtige Frag / in meinem Ersten von dem Regenwasser geschriebenen Tractätlein abgehandelt / in dieser Kunst und in praxi , sonder Ruhm zu melden / dergestalt zugenommen / daß ich dem Allerhöchsten darvor nicht gnugsamb Danck zu sagen weiß und demnach im Werck erfahren / was von Ihr Hochfürstl. Durchl. Herrn / Herrn Herzog Ernst zu Sachsen Gotha 2c. hochseel. auß dero Hochfürstl. Mund / ich hiebevör untwürdig unterthänigst vernommen : Wann man zuvorderst Gottes Ehre sucht / so gibt derselbe auch Weißheit und Verstand zu andern

andern Sachen. Derowegen meine schuldige Danckbarkeit gegen dem Allgütig- und barmherzigen Gott in etwas zu beobachten / ich Gottes des H. Geistes Ehr/so viel an mir/als dem unwürdig- und geringsten / hierdurch ferner zu retten / nicht unterlassen können.

Zur Frag an sich selbst nun zu schreiten / seynd derjenigen / so zu behaupten vermeynen / daß offtberührter Geist / Gott der H. Geist seye / vornehmste fundamenta, meines wissens/ folgende/und zwarn:

Erstlich das Wörtlein Ruah, und sonderlich das darbey stehende Wort Elohim.

Zweytens die in unsern Teutschen Evangelischen Biblien befindliche Glos: Wind ist dazumahl nicht gewesen/ darumb muß es den H. Geist bedeuten. Welche etliche anjeko auff nachfolgende Weiß ergrössern / in des me sie hinzu setzen und sagen: Der H. Geist habe die damahls erschaffen gewesene beede erste Stück/ das Gewässer
und

und die Erd / außbreiten und vollkommen machen müssen.

Drittens / wird communis opinio, fast aller im Römischen Reich passirlichen Religionen vorgeschützt 2c. hingegen aber seynd die formalien des Textes selbst zu erwegen / welche der Grundsprache nach ohngefährlich also lauten: Im Anfang schuff (oder hat geschaffen) Gott / das Gewässer / die Erde / und die Erde war öd und leer. Und es war eine Finstere ob der Gestalt der Tieffe / und der Geist Gottes schwebet ob dem Ansehen des Gewässers. Da dann erstlich wer geschaffen / und der Schöpffer sene / vermeldet wird / nemlich: Elohim: das ist Gott der Vatter / Gott der Sohn / und Gott der H. Geist. Inmassen dieses Wort / Elohim, als sonderlich der pluralis (und nicht nur der dualis) des Worts Eloha, von der gangen Christenheit dahin verstanden wird; wie es auch David bereits hiebevör in der Jüdischen Kirchen also erklärt hat / wann er im 33. Psalm gesprochen

prochen : Der Himmel ist durchs
Wort des **HERRN** gemacht/
und alle sein Heer durch den Geist
seines Mundes. Gestalten er hiemit
nicht allein **GOTT** den Vatter / mit
dem Wort **HERR** / sondern auch
GOTT den Sohn / als des Vatters
Ewiges selbstendiges Wort / in-
gleichem **GOTT** den **H. Geist**/in dem
Er sagt : Durch den Geist seines
Mundes:c. unterschiedlich nachmäh-
tig macht/und daß der Himmel / und
dessen Heer / durch diesen Dreyeinigen
Gott erschaffen worden/und also das
Wort : Elohim : die Heilige Dreyei-
nigkeit bedeute/bezeuget. Für Eins.

Um andern so wird in obigen Wor-
ten / auch angezeigt / was geschaffen
worden / nemlich : Das Gewässer/
die Erde/die Tieffe/die Finsterniß/
und der Geist Gottes. Worbey auch
austrücklich vermeldet wird / daß dies-
ser Geist auff dem Wasser ge-
schwebt/und nicht daß Er geschaffen/
oder die beede damahls erschaffen in
einander gelegene Stück (das Gewäs-
ser

ser und die Erde) vollkommen gemacht habe.

Dannenhhero / und weils hieraus
sattsamb und überflüssig erhellet / daß
Gott der H. Geist durch das Wort:
Elohim : als ein Schöpffer mit be-
mercke / und dargegen dieser Geist
under denen specificirten Geschöpf-
fen / gleichfalls erzehlet massen
außtrücklich benahmset ; Zu deme/
wie ebenmässig erwehnt / nichts
anders / weder daß Er uff dem
Wasser geschwebt / und nicht daß
Er etwas geschaffen / oder voll-
kommen gemacht habe / von ihm
prædicirt wird ; So folgt abermahl
unwidersprechlich / daß Er ein erschaf-
fener / und nicht Gott der H. Geist sene.

Sintemahln und was zum Ersten
das Wörtlein Ruah anbetrifft / dar-
durch jederzeit in H. Schrift / der
Wind und Luft (wie ich so wohl bey
einem und andern guten Authore, ge-
funden / als auch durch andere gelehrte
Leute / und nicht weniger Hebræer,
mich dessen / und was mir sonst zu

Dies

dieser profession von der Hebräischen Sprach nöthig/belernen lassen: Dann ich gern bekenne/daß ich derselben und anderer Orientalischen Sprachen wenig kundig bin) beschrieben wird.

Das Wort Elohim aber anreichend/ ist nicht allein vorhero gnugsamb demonstirt worden / welcher gestalt solches die **H. Dreyeinigkeit** / und also Gott den **H. Geist** mit bedeute / sondern auch bekannt / daß die Hebræer keinen superlativum in ihrer Grammatic haben/und derowegen/an statt desselben sich des Nahmens Gottes gebrauchen / als der Berg Gottes / die Stadt Gottes/ *re.* das ist ein vortrefflicher hoher Berg : eine vortreffliche grosse Stadt: Inmassen von sothaner Hebräischen Redart/ Dr. Dannhauer in seiner Passions-Predigt / ausführlicher discurreret ; Allo mag es alhier auch heißen : der vortreffliche grosse Geist ; Wie er dann test. Author. der Offenbahrung Göttlicher Majestät / das grösste Geschöpff Gottes ist. Derohalben es abermahl darbey bleibt/
daß

daß dieser Geist ein erschaffener und nicht Gott der H. Geist seye. In gleichmäßiger Erregung / man auch sonst in H. Schrift liest / daß (zum Exempel) Elias ebenfalls ein Mann Gottes geheissen worden / da er doch nicht Gott gewesen.

So mag auch im übrigen solcher Geist / gleichwohl / als ein Geschöpf Gottes / nach seinem Schöpffer / in Betrachtung derselbe heilig ist / heilig genannt werden. Ganz ohne jedoch / daß er darumb Gott der H. Geist seyn müsse.

Zweitens / die / in unsern Teutschen Biblien befindliche glossam anbelangend / venerir = und ehre ich zwar des Authoris Gedächtnuß. Es zeigen aber solche seine eigene Wort an / daß er dieser seiner Meynung ungewiß: Gestalten ich auch an meinem wenigen Ort (wiewohl nicht als ein Theologus, sondern als der geringste Physicus) ausdrücklich widerspreche / daß der Wind damahls noch nicht gewesen sey. Zumahln Wind und Luft / nicht nur in he.li

heiliger Schrift eines ist/sondern auch von denen Philosophis vor eins gehalten wird; Wie dann Nuysement außtrücklich sagt: *Ventus nihil aliud est, quam aer commotus &c.* auch unten im andern Theil davon geredt werden wird. So hab ich oben mit der Erfahrung selbst erwiesen/das dieser Geist/ welcher in der Schöpfung auff dem Wasser geschwebt / und noch darauff schwebt / auß dem Wasser herkommen und geschaffen worden. Welcher/sage ich nochmahln / der Wind und Luft/ und der Philosophorum Spiritus Mundi ist: Dann ob sie schon etwa einen andern dafür halten und außgeben/ oder erdichten / so thut doch solches *ex mera & nimia subtilitate*, und keinen wahren Gründen und Ursachen herfließen / und ist also eine falsche opinion. Inmassen auch bey den alten Philosophis, als dem Gerlando, Lullio, Villâ Novâ, Comite Bernhardo, und andern mehr / meines wissens / nichts darvon gefunden wird; Wie nicht weniger Theophrastus, meines abermahligen

und : wise

wissens / allein seiner Huyle, oder Alkaests gedencket.

Ferner ist auch / meines wenigen wissens / gar frembd (damit ich nicht sage ungeräumbt) geredt / wann man die brede Stück / das Gewässer und die Erde / ein confusum Chaos (Item eine indigestam Molem, eine unvollkommene Massam, einen untüchtigen Klumpen / und Mischmasch 2c.) nennen / und ob hätte der H. Geist dieselbe nach deren Erschaffung erst außbreiten und vollkommen machen müssen / vorgeben will. Angesehen Gott der HErr nichts unordentliches noch untüchtiges gemacht hat. Gestaltsamb durch dergleichen Reden und schöne Epitheta, der Göttlichen Allmacht und Allweisheit / nicht wenig zu nahe geredt / und so viel bedeutet wird / als wann Gott der HErr nicht so mächtig / und weiß gewesen wäre / eine solche Massam und Materiam, die an sich selbst vollkommen / und die Kräfte der ganzen Natur / und Samen aller sichtigen Dinge 2c. in sich gehabt (wie biß da-

hero

hero erwiesen worden / und unten im andern Theil noch weiter / so wohl auch daß solche massa und materia ein gleichförmiges Wasser gewesen / nach Nothdurfft tam à posteriori, quam à priori erwiesen werden wird.) gleich anfangs und auß nichts zu erschaffen.

Und ob man sich zwar hierdurch zu salviren vermehnet / in deme man unter Gottes Willen / und Gottes Allmacht distinguirt und vorwendet / daß sothane Reden der Allmacht Gottes nicht nachtheilig: Dann man bekenne/daß es Gott nach seiner Allmacht wohl thun/und gleich anfangs eine vollkommene materiam erschaffen können/aber Er hats nicht thun wollen. So ist und bleibt es doch nichts desto weniger / vermög gegenwärtiger so wohl auch angeregter im andern Theil folgender gründlich- und wahrhafften Deduction, der Wahrheit und per consequens, dem Allerhöchsten / der die Wahrheit selbst ist / und insonderheit Gott dem H. Geist/als dem Lehrer der

C War

Wahrheit / viel zu nahe und zu wider
geredt.

In gleichmässiger consideration
und Betrachtung/so wenig das Wort
Schamaym jemahls ein confusum
Chaos, eine unvollkommene Massa, ein
indigesta Moles, ein untüchtiger Klump
und Mischmasch &c. geheissen / oder
noch heissen kan / eben so wenig hat
Gott der H. Geist auff dem Wasser
geschwebt / und dasselbe und die Erde/
nach deren Erschaffung erst außbreiten
und vollkommen machen müssen.

Allermassen und so viel das dritte
obangeführte Argument, nemblich
communem opinionem anbelangt, sol-
che alhier / und zwar weder in einem
noch dem andern statt finden mag /
anerwogen/uns in gantzer H. Schrift
an keinem Ort gebotten wird / daß
wir derselben allezeit inhæriren / und
Beyfall geben müssen / sondern und
wie Gott der HERR dem Moysi
(Exod. 23. cap.) befihlet: Du solt nicht
folgen der Menge zum Bösen &c.
Also

Also warnet auch der grosse Heyden-
Lehrer Paulus: Daß wir alles prü-
fen / und was gut ist behalten sol-
len. Et notum quoque est illud vul-
gare: Errantium multitudo, errori non
parit patrocinium.

Worbenenebenst ich mich gleichfalls
auff des Imperatoris Justiniani præcep-
tum in L. I. §. sed neque ex multitudi-
ne. C. de vet. jur. enucl. werde beruffen
dürffen / da er sagt: Sed neque ex mul-
titudine Authorum, quod melius &
æquius est judicatote: Cùm possit u-
nius forsan, & quidem deterioris sen-
tentia, & multos & majores aliquâ in
parte superare &c.

Non ergò numerandæ, sed ponde-
randæ sunt sententiæ. Schliesse sol-
chem allem nach noch ein, für allemahl/
daß derjenige grosse Geist / so in der
Schöpfung auff dem Wasser ge-
schwebt (und noch darauff schwebt)
ein erschaffener / und nicht Gott der
H. Geist seye; Und zwar mit folgen-
der beygefügtter Bekantnuß: Daß ich
E ij glaus

52 Cand. Phoen. Philos. **Erster Theil.**
glaube an Gott Vatter / Sohn / und
h. Geist / von welchem / in welchem /
und durch welchen / sind alle Dinge.
Diesem Dreyeinigen **G O T T** / sey
Lob / Ehr und Preiß / und Krafft /
und Stärke von Ewig
keit zu Ewigkeit.
Amen!

Ende des Ersten Theils.



CANDIDA PHOENIX
PHILOSOPHICA

oder

Aufrichtige Beschreibung
der Materiæ Lapidis und des
Mercurii Philosophorum, durch die
Gleich- und Geheimnuß des
Regenwassers.

Anderer Theil.

Cleobolus.

*Si vis aliquid scire,
scire illustre ali-
quid & inclitum
stude!*



CANDIDA PHOENIX PHILOSOPHICA

Uunderer Theil.

PROOEMIUM.

S Endivogius sagt: Si hodiè revivisceret ipse Philosophorum Pater Hermes & subtilis Ingenii Geber, cum profundissimo Reymundo Lullio, non pro Philosophis, sed potius pro discipulis à nostris Chymistis haberentur: Nescirent tot hodiè usitatas destillationes, tot circulationes, tot calcinationes, & tot alia innumerabilia Artistarum opera, quæ ex illorum scriptis hujus seculi homines invenerunt. Unum tantum nobis deest, quod ipsi fecerunt, Lapidem videlicet Philosophorum, seu Tincturam Physicam. Ob nun wohl solches abermahl de Practica geredt/ und hingegen noch ferner eine Theoriam zu beschreiben mein Vorhaben ist.

C iiii

Dies

Dieweil aber dergleichen irrigte Labores (deren noch täglich neue erfunden werden) auß einem ebenmäßigen Irthumb und nemblichen einer falschen Theoriâ herfließen. Dabenebenst auch ich in diesem andern Theil gegenwärtigen Tractats die Operationes unsers Subjecti gleichfalls / und noch weiters anzuzeigen willens bin : Als habe ich sothane des Sendivogii eigene Wort und Erinnerung Proœmii loco anhero setzen wollen.

Das Erste Capitel.

Von der Natur.

WEr die Natur erkennt / der hat den Haupt- Schlüssel zu den vornehmsten Wissenschaften und größten Geheimnissen erfunden : Inmassen und wann man die Natur jederzeit mehrers erkennt hätte / in Theologiâ nicht so mancher Irthumb eingeschlichen : Wann man die Natur jederzeit mehrers erkennt hätte / so wären in Philosophiâ nicht so viel absurda und contraria statuiert worden.

Das

Dahero und in Ermanglung solcher Erkenntnuß / die Philosophi auch noch in vielen Stücken nichts gewisses erfinden können / sondern vielmehr / und in deme sie stets neue Principia zu ersinnen sich understehen / von einem Irthumb in den andern gerathen.

Wann man die Natur jederzeit mehrers erkennt hätte / so wäre man in Medicinâ offtmahls mit præparirung der Medicin und Arzney / zu des Nächsten und nothleidenden Patienten besfern Nutzen / anders verfahren.

Ja! wann man die Natur jederzeit mehrers erkennt hätte / so wären in Chymiâ & arte Hermetica gleichfalls nicht so viel hochschädliche Irthumb / mit vergeblicher Auffwendung manchemahl vieler / vieler tausend Gulden begangen ; wordurch diese Königliche Kunst von den meisten biß dahero für Betrügeren gehalten / auch derothalben offtmahls so hefftig gelästert worden. Und was soll ich viel sagen : Ich erschrecke gleichsam / wann ich bey etlichen Hermeticis Philosophis selbst / die

definition der Natur lese; Ob sie schon im übrigen dieselbe so fern erkannt/ daß sie zu ihrem Zweck gelangt seynd / und das unschätzbare Magisterium glücklich verfertigt haben.

Welches alles dann auß diesem bösen Principio hergestlossen/daß wann eine quaestio de re Physicâ vorgefallen / man jederzeit/wie auch noch geschiehet / alsobald über die Heydnische Authores geloffen / und dieselbe darinn consultiert, die H. Schrift aber hindan gesetzt; Also dieser Heyden Gedicht / der jemenigen Männer / so auß Eingebung des H. Geistes selbst von denen Geschöpfen und Wunderwercken Gottes geschrieben/warhafftiger Lehr und Unterricht vorgezogen.

Im übrigen die Jurisprudenz anbelangend / sintemahln dieselbe von dem mehrern für keine Scienz gehalten wird; Gestalten die Frankosen zu sagen pflegen: La Jurisprudence est plus-tost une memoire, qu'une Science. Solche auch hiehero ganz nicht gehörig ist; Solasse ich sie an ihren Ort gestellt seyn; wie

wiewohl sonst auch etwas dabey zu sagen wäre.

Alldieweilen nun die Erkenntnuß der Natur zu dieser: vor andern Wissenschaften nöthig ist; und ich dann oben/ jedoch nur mit wenigem davon gedacht / dargegen gleichwohl Bertröstung gethan / daß solches in gegenwärtigem Andern Theil mit mehrerm solle aufgeführt werden; Als habe ich demselben alhier ein genügen zu leisten nicht unterlassen wollen.

Die Natur aber fürs Erste (wie sie diß Orts zu verstehen) fürs- und eigentlich zu beschreiben: Ist dieselbe nichts anders / als eines jeden sichtbaren Geschöpffs Substanz und Wesen.

Dann fürs Andere zu wissen / daß nachdeme der Allerhöchste seine Göttliche Majestät offenbahren wollen / hat Er am allerersten geschaffen/ eine allgemeine Natur / das ist: ein durchauß gleichförmiges alle natürliche Kräfte/ und die Samen aller sichtigen Dinge / als nemlich die übrige Elementa, und alle vier Qualitäten / und zwar/

sage ich nochmahln/ in gleicher proportion, in sich habendes Wasser.

Darauf hat der Allmächtige Gott vorderist die Erde/ und den Luft (sambt dem unsichtigen Feuer) gescheiden: So dann und nach dem Er gleichfalls die particular-Naturen des Lichts und der Feste geschaffen/ auch vermittelst solcher Feste die Wasser unterscheiden gehabt/ hat Gott der Herr ferner unterschiedliche andere particular-Naturen/ als die Kräuter / Bäume / 2c. wie auch nach ebenmäßiger Erschaffung der particular-Natur der Lichter an der Feste des Himmels / die Fische / Vögel / und Thier 2c. geschaffen. Welche die Philosophi sambt denen in den Bergwercken befindlichen Metallen / in die animalia, vegetabilia, altralia, und mineralia abtheilen.

Und sothane Schöpf- und Erschaffung/ ist einig und allein durch Gottes Wort geschehen. Inmassen S. Johannes in seinem Evangelio am ersten Capitel spricht: Im Anfang war das Wort / und das Wort war bey Gott/

GOTT/und GOTT war das Wort/
dasselbige war im Anfang bey
Gott / alle Ding sind durch dasselbige
gemacht / und ohne dasselbig
ist nichts gemacht / was gemacht
ist.

Wie in gleichem der H. Geist / im ersten
Buch Moysis am ersten Capitel
solches ebenmäßig klar und ausführlich
auffzeichnen und beschreiben lassen;
und zwar so viel die particular-Naturen
/ als nemlich des Lichts / der Feste/
der Astrorum, Item der Animalien und
Vegetabilien anbelangt / sagt der Text
außdrücklich also:

Und GOTT sprach: Es werde
Licht / und es ward Licht. Und
GOTT sprach: Es werde eine Feste
zwischen den Wassern ꝛc. und es
geschah also. Und GOTT sprach:
Es lasse die Erde auffgehen Kraut
und Grass ꝛc. und es geschah also.
Und Gott sprach: Es werden Lich-
ter an der Feste des Himmels ꝛc.
und es geschah also. Und GOTT
sprach: Es erzeuge sich das Wasser

mit webenden / und lebendigen Thieren/und mit Vögel 2c. Und Gott sprach: Es bringe die Erde herfür lebendige Thier/ein jegliches nach seiner Art 2c. Und es geschah also.

Derowegen ich mit dem Authore der Offenbahrung Göttlicher Majestät exclamire, und sage: Gelobet sey Gott/ daß sein Wort so bald ein Werck ist worden. Hingegen wiederumb billich frage: Wo bleibt nun die Heydnische Natur? Dann von Ihm / in Ihm / und durch Ihn / seynd alle Dinge / wie St. Paulus / der seine Weißheit in dem dritten Himmel studiret/und gelernet hat/ (Rom. 11.) bezeuget.

Allermassen und daß nochmahls/ an sich selbst/keine Natur (Natura naturata inquam) seye/die etwas würcket/eben dieser in dem dritten Himmel underrichtete Philosophus & verus Sophus bestättiget / wann Er Ephes. 1. schreibet: Christus erfüllet alles in allem. Wie er auch (1. Corinth. 12.) spricht: Es seynd

seynd mancherley Kräfte / aber es ist ein Gott der da wirket alles in allen.

Welcher enig und allein ist / der æternus motor, das rechte principium motus & quietis in omnibus rebus naturalibus &c.. In gleichmässiger Erweckung / mehrerwehnter unverwerffliche Author Actor. 17. abermahl sagt: In ihm leben/weben/und sind wir.

Auß welchen allem Sonnenklar erhellet / daß die Natur (bevorab so viel vorbenannte Creaturen/und deren Ordnungen anbetrifft) nur potentiam hat / und das Subjectum ist / darinn Gott durch sein Wort wirket. Und zwar in abermahliger Betrachtung / vorangezogener Worte Pauli: Christus erfüllet alles in allen / so wohl in auch der darüber in unsern Teutschen Biblien befindlichen gloss, als die außdrücklich erklärt: Daß Christus wircke alle Werck/in allen Creaturen.

Gestaltsamb / und gleich wie der Spruch St Joannis: Im Anfang war das Wort/und das Wort war
- bey

bey Gott/und Gott war das Wort/
 dasselbige war im Anfang bey Gott.
 Alle Ding sind durch dasselbige ge-
 macht/und ohne dasselbig ist nichts
 gemacht/was gemacht ist ic. waar
 und beständig bleibt/und demnach λό-
 γος ὑποστατικός (dictum verbum Dei u-
 niversale) & λόγος προφορικός, (ver-
 bum Dei particulare, in opere creationis
 pronuntiatum) anders nicht differiren/
 weder daß durch jenes primariò beedes
 die universal- und particular-Naturen/
 durch dieses aber secundariò und zwar
 allein die particular-Naturen geschaf-
 fen.

Also würcket λόγος ὑποστατικός pri-
 mariò nicht allein in den universal-son-
 dern auch in den particular: hingegen
 λόγος προφορικός secundariò erstge-
 dachter massen allein in den particular-
 Naturen. Als welches dann die vera
 causa subordinata secunda; wie auch kei-
 ne andere causa prima ist / als λόγος
 ὑποστατικός: und zwar also/daß λόγος
 ὑποστατικός & λόγος προφορικός dißfalls
 eins seynd; Gleichwohl mit vorerwehntem

tem Unterscheid / und wann so'chem
 nach zum Exempel / König Dauid
 sagt : Der Himmel ist durchs Wort
 des H^{er}ren gemacht / so ist's de λόγῳ
 ὑποστατικῷ zu verstehen ; Wie es auch
 der H. Joannes an vorangezogenem
 Ort deutlich erklärt / in dem er schrei-
 bet : Und Gott war das Wort.
 Wann aber David gesprochen hätte :
 Der Himmel ist durchs Wort Got-
 tes : Fiat ! Es werde eine Feste ! ge-
 macht &c. so wäre es de λόγῳ προφο-
 ρικῷ geredt.

Welches ich jedoch nochmahl derg-
 gestalt verstanden haben will / daß man
 dardurch jenes von diesem / und wie-
 derumb dieses von jenem nicht abschei-
 den thue : Anerkennen dasselbe (sage ich
 abermahl) die causa prima : gleich wie
 auch dieses die causa subordinata secun-
 da jederzeit ist und bleibet.

Und so viel alhie von der Natur und
 deren Erkenntnuß.

Da jedoch übrighens an noch zu erin-
 nern / daß man bevorab auch dñ Orts
 inter causam & effectum distinguiren
 muß.

muß. Massen uns der H. Geist in dem
104. Psalm darzu anweist / wann Er
spricht: Du lässest auß deinen Athem/
so werden sie geschaffen / und erneuerst
die Gestalt der Erden. Und wieder-
umb: Du nimmest weg ihren Athem/
so vergehen sie / und werden wieder zu
Staub.

Deme ich dann nachfolgendes eben-
mäßig beizufügen für nothwendig er-
achtet. Nemblich: weiln teste Joanne,
alles durch Gottes Wort geschaf-
fen / und ohne dasselbige nichts ge-
macht / was gemacht ist. Und aber
alle und jede oberzehlte / und im ersten
Capitel des ersten Buchs Moysis spe-
cificirte particular-Naturen / auch durch
ein sonderbar Wort und Befehl / so
Gott in der Schöpfung geredt und
aufgesprochen / geschaffen; hingegen
daselbsten (verf. nim. i.) also die Er-
schaffung mehrgedachten Gewässers/
und der universal-Naturen beschrieben/
kein particular Wort oder Verbum:
Fiat! stehet / noch zu finden ist: Als folgt
hieraus unwidersprechlich / daß solche
uni-

universali verbo Dei (λόγῳ ποιητικῷ)
 wie gesagt / und immediate geschaffen
 seyen. Et hinc fortitudo illa omnis for-
 titudinis fortissima: Hinc virtus illa mul-
 tiplicandi in infinitum: Hinc patet Ele-
 menta, quâ nimirum talia, à nullâ causâ
 subalternâ dependere, & per consequens
 Mercurium nostrum rectè cum Basilio
 supernaturalem dici posse &c. Allers-
 massen dahero der Filius Sentivogii und
 Author oberwehnten contra Glaube-
 rum außgangenen Tractats gleichfalls/
 und nochmahln recht sagt: Daß in
 unserer Materia die Kräfte der ganz-
 en Natur versamlet zu finden;
 Wie auch darvon / was die animal-
 und vegetabilische Natur anbelangt/
 oben im ersten Theil gnugsame de-
 monstration geschehen / und so viel die
 mineralische Natur anreicht / sich un-
 den auff das sechste Capitel dieses zwey-
 ten Theils beruffen wird.

Econtra autem, und das die particu-
 lar- Naturen λόγῳ ποιοτικῷ geschaf-
 fen / ist darauf ebenmäßig unfehlbar
 zu schliessen / weil nemlich bey Bes-
 schreibe

schreibung derselben Schöpfung / der
 Text jederzeit ausdrücklich sagt : Und
 Gott sprach 2c. Woraus dann fatt-
 sam erscheint. / daß es ein sonderbar
 ausgesprochen und vernehmlich Wort/
 und nicht nur ein blosser Gedanc 2c.
 gewesen ; wie mir dann der seel. Urnd
 gnugsam zu meinem proposito stehet/
 wann er schreibet : Das Wort / so
 Gott in der Schöpfung geredt 2c.
 Deine keinen Abbruch thut / daß etliche
 zu Behauptung der widerigen Mey-
 nung vorwenden / weil damahl Nie-
 mand's / so dasselbe hören können / zu-
 gegen : wäre es kein vernehmlich Wort/
 welches in die Ohren gefallen / gewes-
 sen/2c. Sintemahl und daß das Ge-
 wässer und die Elementa damahls be-
 reits erschaffen / und in rerum naturâ
 sich befunden / unlaugbar ist : Dem-
 nächst aber / und daß sie so fern ein Le-
 ben und Sinnligkeit haben / und Gott
 den HErrn sehen / und seine Stimme
 hören können / solches wird auß nach-
 folgenden Sprüchen der H. Schrift
 bewiesen :

Dann

Dann im 4. Buch Moysis am 9. Capitel / befiehlt Gott der Herr / daß man zu der Aschen von der verbrannten rothen Kuh / lebendig Wasser (gestalten in dem Grund-Text die Wort maym, haim, außdrücklich stehen) nehmen / und ein Sprengwasser zur Entsündigung darauß machen soll.

Im 77. Psalm spricht David : Die Wasser sahen dich Gott / und ängsteten sich.

Item im 76. Psalm : Wann du das Urtheil lässest hören vom Himmel / so erschrickt das Erdreich und wird stille.

Ferner im 97. Psalm : Seine Blitzen leuchten auff den Erdboden / und das Erdreich sibet / und erschrickt.

Insonderheit aber berichtet uns der H. Evangelist Matthæus / im 8. Capitel seines Evangelij / was massen der Herr Christus den / in seiner Schifffahrt sich erhobenen Sturmwind / und das Meer betrohet / oder wie Marcus schreibet : Daß Er den Wind betrohet /

Het, und zum Meer gesagt/verstumme! und der Wind sich gelegt/und eine grosse stille worden.

Alwo mir zwar wieder vorgeworffen/und gefragt werden möchte: Ob ich dann abermahl klüger/als andere seyn wolte? Zu deme ein anders der Glaub sey/ ein anders die Natur: Die Glaubens-Sachen müsse man auß der Bibel: die Natur aber auß der Philosophia studiren und lernen!

Worauff ich antworte und sage/ daß ich freylich der jenige nicht seyn werde/der etwas geschrieben/und nicht seinen Zolium gefunden. Aber soll man darumb die Warheit verschweigen/und das von Gott verliehene (zwar bey mir wenige) Pfund verbergen?

Ich habe so wohl alhier / als anderer Orten / meine Meinung jederzeit rationibus, & autoritatibus, auch zum öfftern experientiâ ipsâ erwiesen / und dargethan. Ist nun jemand der mir einen begangenen Fehler zeigen / und mich eines und das andre besser lehren will; So bin ichs zu erwarten / und ihm

ihme darumb Dancß zu sagen / erbietig.

Über das / begehre ich die Philosophi-
sche Schrifften keines wegs / und zwar
so wenig der Heyden selbst / als ihren
imitatorum und Nachfolgere / zu ver-
achten / oder zu verwerffen / wie ich mich
auch selbst viel zu wenig darzu weiß /
sondern allein hierdurch zu erinnern /
daß man dieselbe gegen der H. Schrift
renßlich erwegen möge / Damit man
nicht an statt der Weißheit / die Thor-
heit antrefse / und ergreiffe: Dann ich
concedire zwar / daß der Glaub auß
dem Wort Gottes zu erlernen: Frage
aber hinwiederumb: Ob nicht der Ar-
ticul von der Schöpfung auch ein Ar-
ticul / und zwar der Erste Haupt-Arti-
cul des H. Christlichen Glaubens
seye? Worauß soll man dann densel-
ben / und die Geschöpff Gottes / was die
Natur / und wie sie erschaffen / besser /
weder auß der H. Schrift erkennen
und lernen? als darinn von dem
Schöpffer / nemblich Gott dem H.
Geist selbst / und durch dessen Eingeben /
solches beschrieben worden?

Will

Will man nun den Heydnischen Philosophis und ihrem Anhang mehr / dann diesem Authori glauben / lieber im finstern tappen / als in dem hellen Licht wandeln / lieber auß einem trüben Wasser / weder dem rechten lebendigen klaren Brunnen trincken / so stelle ichs dahin.

Jedoch will ich darben noch dieses zu observiren ermahnet haben / was nemlichen Lipsius schreibet: Daß ohne die Religion (und per consequens ohne die H. Schrift / als der Richtschnur derselben / gestalten er ebenmäßig an einem andern Ort spricht / daß Er von keiner andern Seeligkeit wisse / als die in der H. Schrift befindlich) die Philosophia nichts anders sey / als Jeckerey / Narrenwerck / und Unsinnigkeit. Item was Er ferner mit Tertulliano sagt: Wer hat die Wahrheit ohne Gott erkennt: Wer hat Gott ohne Christum erkennt: Niemand. Deme ich abermahl dieses addire: Wer hat Christum ohne Gottes Wort und die H. Schrift erkannt?

kannt? Niemand. Ergo: Weil ohne Gottes Wort / und die H. Schrift / weder Christus / noch Gott / noch die Wahrheit erkannt werden kan / so folgt nachmahln/ daß die Philosophia ohne Gottes Wort und die H. Schrift / nichts anders/ als Jeckerey/ Narrenwerck und Unsinnigkeit sey. Wiewohl ich auch die Mißbräuch/ die einer oder der ander seine Meinung in Philosophia zu behaupten / die H. Schrift ganz ungereimt allegirt, keines wegs approbirt haben will. Und so viel ebenmässig hiervon.

Damit ich nun wiedrumb ad propositum und zur application des jenigen / was biß dahero gelehrt worden/ schreite; So ist (fürs Erste) wohl zu beobachten / daß alles durch Gottes Wort geschaffen: Derohalben auch alles (wie oben im Ersten Theil gleichfalls demonstrirt worden) in Gottes Wort bestehet/und alles dardurch verwaltet / geleitet / regieret / erhalten / ernehret/und vermehret wird. Inmas-

D

sen

sen abermahl St. Paulus spricht: Es ist alles von ihm und zu ihm geschaffen / und es bestehet alles in ihm. Und die glossa B. Lutheri Psalm. 90. in verb. **L**ässest sterben. sagt: **E**s sterben immer die Leuthe hin/ und kommen doch andere wieder durch Gottes Wort. Dergleichen schreibt der seel. Arnd: Die erhöhende Krafft im Brodt / ist das Wort Gottes. Dahero und zumahl das Gewässer verbo Dei universalis & substantialis (λόγος ὑποστατικός, & quidem immediate, uti dictum) geschaffen/und die Kräfte der ganzen Natur hat. Als ist dieser Schluß abermahl bestätigt: Daß auß dem Regenwasser (ebenfalls) eine universal-Medicin zu præpariren sey. Dann und zu deme/wie oben im Ersten Theil ebenmäßig erwiesen / die Wasser in der Scheidung an sich selbst nicht verändert worden/so schließt sich auß jetzt- und vorangeführten Gründen auch insonderheit / daß dasjenige/ was in diesem Kraut primario würcket/ daß das Haupt und Hirn / ingleichen das

das Herz dardurch gestärckt : In jenem daß die Brust und Lungen gereinigt : In einem andern / daß die verstopfte Leber / und Milz gedffnet ; wiederumb in einem andern / daß der Magen confortirt : abermahl in einem andern / daß (s.h.) der Schweiß und Urin dardurch getrieben und befördert wird / das wirket auch dergestalt in dem Regenwasser (und bevorab unserm Subjecto) und der darauff præparirten universal-Medicin , daß vermittelst Göttlicher Hülff und Gnaden / alle Krankheiten dardurch können curiret und geheilet werden. Gestalten dasselbe (nicht weniger / als erst- und mehrberührtes unser Subjectum) mag anatisirt, und in ein summum temperamentum gebracht werden.

Hingegen und dieweil die particular - Naturen / λόγων προφορικῶν, wie mehrmahls angezeigt und erkläret worden / geschaffen / und demnach auch eine jede nur ihre angeschaffene particular-Krafft hat ; So folgt gleichfalls unwidersprechlich ; daß solches auß

deren keiner / und zwar auch so wenig allen ins gesambt / als auß einer allein geschehen könne. Sintemahln das axioma qualis causa, talis effectus. Desgleichen der Spruch Ristii: Ein jeder Anfang muß von seinem Ende / und ein jedes Ende von seinem Anfang zeugen / waar und beständig bleibet.

Derwegen auch sothane particularia keines wegs zu anatiziren / noch in ein summum temperamentum zu bringen / sondern es behält ein jedes seine particular-Krafft / oder es wird ihm solche durch ein anders / wo nicht gar benommen / jedoch zum wenigsten geschwächt / und hat alsdann keines seine rechte Wirkung / allermassen man gewahr werden muß / daß die composita in den Apotheken / offtmahls mehr Schaden / als Nutzen verursachen.

Welches alles dann umb so viel mehr statt hat / alldieweilen (fürs andere) Gottes Wort / wie es ewig / also auch unveränderlich: Als ist per consequens die Natur gleichfalls unveränder-

Verlich. Gestalten eine jede Natur ihre Ordnung in Gottes Wort so punctuel und unverbrüchlich hält / daß es mehr zu verwundern / als gnugsam außzusinnen / und zu beschreiben. Und wann wir dessen kein ander Exempel hätten / so könnten wir es doch an Tag und Nacht / an Sonn / Mond / und Sternen / und deren ordentlichen Lauff und Abwechselfung / überflüssig abnehmen. Dannenhero / und auff daß ich recht zum Zweck schreite / zu denen ich anjehode *Tinctura ad transmutationem Metallorum* ebenmässig zu handeln vorhabens bin; So sage ich mit allen Philosophis für gewiß / und waar / daß keine Natur durch die Kunst anders als in und mit ihrer Natur / und ursprünglichem Samen / verwandelt / oder verbessert werden könne. Wie dann auch insonderheit *Nayfement* recht und wohl schreibet: *Nihil figi potest, nisi sit homogeneum & unius folius Naturæ.* In mehrer Erwehung (und zwar erstlich von den Universalien zu reden) das Regenwasser / ob es schon

dem Subjecto artis Hermeticæ ganz nahe verwandt ist ; Massen ich auß sonderbarer von einem vornehmen Medico mir erzelter Erfahrung weiß ; So läßt sich doch dieses mit jenem / und hinwiederumb jenes mit diesem / noch auch sonst eines dergleichen mit einem oder dem andern / im geringsten nicht philosophicè tractiren / weniger fingiren ; wie man auch anders wird erfahren müssen / was Antonius de Abbatia schreibt: So etwan etliche die rechte Materiam bekommen (deren doch sehr wenig seynd) so vermischen sie sie doch / daß sie sie verderben / und zu nicht machen &c.

Und dißfalls ferner einige Exempel in specie bezubringen / so ist mir von dreyen unterschiedlichen Personen bewust / deren der eine mir nahe verwandt / der andere seiner Meinung und dem Ruff nach / ein guter Philosophus, und der dritte erwehnter Medicus gewesen / daß sie alle drey lange Zeit also vergeblich laborirt haben ; da auch dieser mir weiter erzelt / was gestalt ein

ein anderer den Thau zu dem Subjecto
artis Hermeticae gebraucht / der aber
gleichfalls zu keinem rechten Zweck ge-
langen mögen : Er selber hat wieder-
umb zu dem Regentwasser eine gewisse
Erde genommen / und die principia sei-
nem vorgeben nach / also herauß ge-
bracht / daß sie sich mit dem corporali-
schen Gold und Silber conjungirt ;
Gleichwohl dessen ohnangesehen / ver-
mögt seiner ebenmäßigen eigenen Ge-
ständnuß / in secundâ operatione nicht
reussiren / noch das Werck zur Voll-
kommenheit bringen können. Allwo
dann einig und allein die Ursach gewe-
sen / daß sie die Natur nicht recht er-
kennt / und betrachtet / noch die waaren
principia Physices gewußt und verstan-
den / oder beobachtet haben.

Ad particularia zu schreiten / sehen wir
ja abermahl selbst / daß auß keinem
animali ein vegetabile, und wiederumb
auß keinem vegetabili ein animale ge-
nerirt, und gezeuget wird / sondern es
hält abermahl eine jede Natur ihre
Ordnung / so gar / daß von einem Pferd

keine Ruhe / von einer Ruhe kein Esel/
 von einem Esel kein Schwein / von ei-
 nem Schwein keine Geiß / von einer
 Geiß kein Schaff / von einē Schaff kein
 Hund &c. fallen thut : Deßgleichen
 wächst auß Salat Samen kein Röl/
 auß Röl Samen kein Röttich / auß ei-
 nem Apffelkern kein Birnbaum &c. Und
 Christus der Herr selber sagt : Kan
 man auch Trauben lesen von den
 Dornen / oder Feigen von den Dis-
 stein : Allermassen auch leiglich auß kei-
 nem minerali ein animale, oder vegeta-
 bile kan zu wegen gebracht werden.

Derothalben die jenige noch mehrers
 irren / welche in sothanen particularien
 (erstbesagte mineralia und metalla kei-
 nes wegs außgeschlossen) das so ge-
 nannte semen Metallorum, und die Tin-
 cturam Physicam zu suchen / und zu fin-
 den vermeynen. In reynffer Erwegung
 und gleich wie oben im Ersten Theil
 autoritatibus & rationibus sufficienti-
 simis, daß zu præparirung einer univer-
 sal-Medicin ein für alle mahl auch eine
 universal-Materia gehörig / probirt: So
 dann

dann und nicht weniger erinnert worden / was gestalten die Resolutio oder Reductio der particularien in primam materiam & principia universalia unmöglich sey; Also ist es zumahl an dem / inmassen unden ebenfalls mit mehrer demonstirt werden wird / daß die mineralia und metalla keinen particular Samen haben / sondern gleich ersten Anfangs auß den Elementen entspringen; wie sie dann auch nicht wachsen / noch sich besämen und ihres gleichen zeugen / 2c. und davon weyland der Frankösische Poët, referent. D. Diensheim / also gedichtet:

Pourtant ne se vente la gente,
Et dise soubs ce mot notable,
Toute chose fait son semblable.
C'est mal dit, quant aux minéraux
mais bien est vray des vegetaux,
Et des sensitifs vrayement.
Car ils prennent nourissement.
Ils se sement & se plantent,
les metaux jamais rien ne sentent.
Et sont aussy grand au dernier.
comme ils sont en leur premier.

Des Elements prennent leur Estre;
par nature en l'Element terrestre.

Derorregen klar und offenbar/das die
Metallen auch durch keinen particular-
oder einigen andern/als den universal-
Samen / oder Natur / benanntlich die
Elementa (als darinn einig und allein
das waare Gold / so noch in seiner
wachsenden Wurzel / mit der Astrono-
mia inferior. also zu reden / oder zu
schreiben / zu finden) verwandelt / oder
verbessert werden können. Welches
dann warlich der Eckstein ist / daran
sich se'n Lebtag so viel tausend gestos-
sen : In deme man nemlich in den
falschen Bahn und Irthumb gerah-
ten / und denen Mineralien und Metal-
len / gleich den Animalien und Vegeta-
bilien/einen eigenen Samen zugeschrie-
ben und angedichter. Gestaltsam die
gemeinen Alchymisten und Laboranten
sich noch uff den heutigen Tag under-
stehen/ mehrangeregtes Samen Metallo-
rum, und die Tincturam Physicam in
offterwehnten Metallen und Mineralien/
ja so gar in den Animalien/ und Vege-
tabi-

tabilien / also die starcke in den schwachen / und die Krafft in den ohnmächtigen zu suchen ; Ohngeachtet Comes Bernhardus Trevisanus vor mehr / als ein hundert Jahren / sich uns selbstem zum Exempel dargestellt / und mit seiner eigenen Erfahrung bezeuget / daß Er in all solchen particularien viel / viel Jahr mit Aufwend- und Verzeh- rung eines guten Theils seiner Herrschafft und darüber erlittenen Verachtung von seinen Freunden / vergeblich gearbeitet / biß Er endlich / und zwar in seinem hohen Alter / durch Undersuchung der Philosophischen Bücher / zur Erkenntnuß seines Irthums gelangt.

So hat zu unserer Zeit Henrich von Dakdorff / auß ebenmäßiger eigener Erfahrung / fünff sonderbare Irrweg / nimirum ex Marte, Jove, Venere, Saturno & Mercurio , umständ- und außführlich beschrieben / und daß Er ohnangesehen der / und zwar bevorab in diesem letztern Subjecto gefundenen vortreflichen apparentien / jedoch sein

Vorhaben darinn so wenig/ als in den andern erreichen mögen/ uns zur Warnung deutlich und treuherzig berichtet. Dahero berührte Alchymisten und Laboranten satzsam zu verstehen geben/ daß sie die Erkenntnuß der Natur nicht haben; wie auch derothalben dieselbe nimmermehr zu einem rechten Zweck werden gelangen können/ sondern immerdar in ihrem Irthumb stecken bleiben müssen. Alldieweil unfehlbar wahr ist/ was Sendivogius sagt: *Sine lumine & cognitione Naturæ impossibile est, hanc assequi artem.*

Das Andere Capitel.

Von den dreyen Philosophischen Principiis.

Dennach wir die Natur in vorhergehendem Capitel von aussen betrachtet: Als folgt nunmehr billich/ daß wir solche auch von innen betrachten. Derowegen / und wie wir die Natur vorhero beschrieben/ daß sie eines jeden sichtbaren Geschöpffs Substanz und Wesen: Also wollen wir anjeko anzeigen/

gen / was sothanes Wesen sey / und
 worinnen dasselbe bestehe? Jetzt- und
 mehrberührtes Wesen aber ist nichts
 anders / oder bestehet in nichts anders /
 als in den dreien Philosophischen Prin-
 cipien. Da man dann ebenmäßig fra-
 gen möchte / was die Philosophische Prin-
 cipia seyen? Worauff ich und zwar
 nicht auß blosser speculation, wie einer
 oder zween / so genannte neue Phyci,
 die sich selbige zu definiren underfana-
 gen / und doch deren eigenen Geständ-
 nuß nach / ihr Lebtag keines gesehen/
 noch gewußt / was eines oder das ander-
 re ist / sondern (Gott Lob) auß eigener
 Erfahrung / antworte / und sage: Daß
 gemelte Philosophische Principia, so von
 ihnen den Philosophis, Sal, Sulphur und
 Mercurius genennet werden / nichts an-
 ders seyen / als die Elementa;

Dann der Mercurius ist die Luft/
 der Sulphur das Feuer / und das Salz
 ist das Wasser / und auch zugleich die
 Erde / und der Leib der andern allen /
 wie hernäch vermeldet werden wird.

Die Elementa seynd obdeducirter:

D vij

maß.

massen / wiederumb nichts anders / als ein Wasser / gleich wie sie auch alle auß dem Wasser herkommen / und entsprungen seynd.

Dahero ich mit dem Authore der Offenbahung Göttlicher Majestät spreche: Ist nicht der Luft ein Geist / und wird doch darauß ein Wasser.

Daß das Feuer Wasser sey / thut so wohl der von Nuyfement, als jetzt und dickbemelter Author der Offenbahung Göttlicher Majestät / mit sattem Güt den bereisen. Alwo dieser auch in folgende Wort außbricht / und sagt: Ist nicht der Blitz / so etwas anzündet / ein Feuer / und wird doch auß dem Blitz ein seeliger Regen. Masssen diesem D. Müller in seinem Geistlichen Liebesfuß / so fern bestimmet / in dem Er nemlich dem Blitz und dem Regen einen Ursprung zuschreibet.

Deßg'eichen ist das Salz eine Erde / und wird doch darauß ebenfalls ein Wasser.

Dieses / sage ich / seynd die drey Philosophische Principia, und die drey Philosopho-

losophische Principia seynd die Elementa.

Der Mercurius ist / wie gedacht / die Luft / der Sulphur ist das Feuer / und das Salz ist das Wasser : Und eben dasselbe ist auch wiederum die Erde / so darin und nicht weniger der Leib / vermittelt dessen / sage ich nochmahln / dieser triplex Spiritus sichtbar und begreiflich ist / auch in drey unterschiedliche hypostasen und principia zerlegt / und philosophicè tractirt werden kan; Gestalten de Nuysement mir hierinn stattlich bestehet / wann Er spricht Nihil absque Sale in sensum visus aut tactus venit. Wie auch obangeregter massen der Author der Offenbarung Göttlicher Majestät / schreibt / daß das anfänglich unsichtige Wasser / vor Gott dem Herrn mit einer Schale überzogen / und demselben ein Ansehen gemacht worden.

Welcher triplex Mercurius (secundum de Nuysement) sage ich gleichfalls nochmahln / die *Natura naturata*, der *Philosophorum vulgarium causa efficiens*,

ciens, forma, & materia ist/ davon dieselbe so viel geschrieben/ und so manche definition erfunden/ und doch nicht gewußt haben/ was sie ihren discipulis damit bedeuten wollen. Ich spreche der Philosophorum vulgarium causa efficiens & forma &c. Quandoquidem veram causam efficientem, omninòque formam ignorant, neque enim eorum forma & Natura in ipsa est rerum Naturâ; Ergo illis nihil remanet, præter Elementa, quæ utique (physicè loquendo) omnium sunt rerum principia, ex iisdemque omnia creata visibilia, ut loquuntur, composita sunt. Quem in sensum etiam accipio Nuysemannum, dum dicit: Mundum habere Spiritum, Animam & Corpus. Etenim per Spiritum æreum, per formam sive animam ignem, & per corpus sal intelligo.

Und so viel auff dißmahl hiervon.

Demnachst ist auch alhier zu erinnern / was Basilius sagt / Demblichen: Und will dir endlichen in der Warheit und durch die Liebe Gottes dieses noch offenbahren / daß die
Wurz

Wurtzel des Philosophischen Schwefels/ der da ein himlischer Geist ist/ mit der Wurtzel des Geistlichen ubernatürlichen Mercurii, so wohl der Anfang des Spiritualischen Salzes/ in einem ist/ und in einer Materia gefunden wird / und nicht in vielen Dingen ; Ob gleich der Mercurius für sich von allen Philosophis , und der Schwefel für sich / neben dem Salze / insonderheit angezogen wird / so sag ich dir doch / daß solches alles nur auff ihre Überflüssigkeit zu verstehen / welches in jedem am meisten gefunden wird / und particulariter in viel Weg mit Nutzen kan gebraucht und bereitet werden/ zu der Arzney und Veränderung der Metallen. Allein das Universal , als der höchste Schatz der irdischen Weißheit / und aller drey ansehenden Dinge / ist ein einiges Ding / und wird in einem einigen Ding funden/ und heraus gezogen. Sientemahl darauff nicht allein/ was oberwehnt/ sondern auch zu-

vor

vorde ist erhellet / daß die Principia Philosophica nicht auß unterschiedlichen Dingen (sie seyen gleich nochmahln einander so nahe verwandt / als sie immer wollen) sondern einem einigen Subjecto zuziehen. Allermassen die je- nige nochmahln ganz unrecht daran seynd / welche den Mercurium auß ei- ner; dann den Sulphur, und wiederumb das Sal auß einer andern materia zu extrahiren vermeynen; Gestatten ich auch ferner ermahnet haben will / daß man in extrahendis principiis istis ordi- ne, und ja nicht præposterè procedere/ damit man nicht die materiam verder- be/und die Zeit zugleich verliere.

Quoad secundam operationem. Die- weil diese Arbeit gar für leicht gehalten / auch davon bey dem Hollando, Kellæo, Filio Sendivogii, und andern gnugsamer Bericht gefunden wird; Als lasse ichs / und bevorab in deme meine Meynung nicht ist alhie eine außführ- liche Practicam und Proceß zu beschrei- ben/darbey billich bewenden.

Hingegen aber so achte ich à propos,

zu mehrer Erklärung vorangezogenen
Spruchs Basilii zu melden / n ae mas-
sen darauf gleichfalls satzsam abzu-
nehmen / welches die rechte Philosophi-
sche Particularia seyen / und worauf sie
fließen; We e dann solches Filius Sendi-
vogii gleichfalls mit nachfolgenden
Worten zu erkennen gibt / wann Er
schreibet: *Primò est Lapis Philosopho-
rum, qui omnium primàs obtinet, hunc
sequitur Tinctura Solis & Lunæ ad ru-
beum & album, postea Tinctura Vitrio-
li & Veneris, nec non Tinctura Martis,
quarum utraque tincturam Solis in se
habet, si modo ad fixationem perseve-
rantem deducta fuerit, hanc excipit Tin-
ctura Jovis & Saturni, ad coagulandum
Mercurium, denique ipsiusmet Mercu-
rii Tinctura, hæc est igitur differentia &
multiplex diversitas Lapidum & Tinctu-
rarum, omnes tamen ex uno Semine ex-
que unica matrice generatæ sunt, unde
genuinum opus universale itidem pro-
fluit, extra quam nulla præterea Tinctu-
ra Metallica adinvenire unquam potest,
in omnibus inquam rebus, quomodo-*
cun-

cunque nominentur. Dahero pro Regula infallibili zu halten ; Daß kein außsträglich particular , so nicht ex fonte universalis gehet. Wie auch hiehero gehört was Bazdorff. saget : Daß kein außsträglich particular sey / also wann man Gold und Silber zusammen schmelze / daß sie kein Mensch scheiden könne. Inmassen dann diese letzte Wort anzeigen / daß solches allein von Philosophischen ex fonte universalis kommendem Gold und Silber zu verstehen sey : Sintemahl in das mineralische Gold und Silber nimmermehr also zusammen zu schmelzen / daß sie nicht wieder von einander gescheiden werden können: Und weil von diesem particular under andern der zu Nürnberg Anno 1667. getruckte Irweg der Alchymisten / mehrern Bericht gibt ; So will ich den Leser dahin gewiesen / bevorab aber aller andern / wie gedacht / nicht ex fonte universalis gehenden Particularien (als welche nichts dan Betrügereyen seynd) müßig zu stehen / gewarnet haben.

Das

Das Dritte Capitel.

Der vorherige Discours von denen Elementen und Philosophischen Principien / veranlasset mich ebenmäß-
sig / zumahl in nächstvorhergehendem
Capitel von dem Blitz / wiewol nur et-
was wenig / gedacht worden / noch
ferner von einigen andern von denen
heyndnischen Philosophis und ihren imi-
tatoribus also genannten Meteoris, et-
was Meldung zu thun. Gestaltsam
ein solches zu Erkenntnuß der Natur
gleichfalls nicht wenig dienlich seyn
mag. Und zwar erstlich zu reden:

Von den Cometen.

Da man dann Anno 1664. und
1665. bey Erscheinung desselben Come-
ten gnugsam erfahren / was für seltsa-
me Judicia die Philosophi von diesen
Sternen / so wohl ratione ihres Ur-
sprungs / als auch deren Bedeutung zu
fällen pflegen.

Gleich wie ich aber in meinem Er-
sten damahls nemblichen besagten
1665ten Jahrs von dem Regenwasser
geschries

gelesenen Tractätlein / me ne wenige Meinung hievon kurz und ohngefährlich dahin rögnet / daß nach dem / me. rangereyter massen / keine Natur sey / die etwas würcket / auch wir in H. Sch. ist nicht lesen / daß GOTT der Herr Sternen geschaffen / die biß zu einiger Zeit verborgen seyn / sondern die auff die Erden scheinen sollen / sothane Sternen einig und allein von Gott dem Herrn / wann Er dieselbe auff Erden scheinen lassen / und uns dardurch etwas andeuten will / geschaffen / und nachmahls wieder weg genommen worden; Inmassen / und daß es / so viel deren Bedeutung anbelangt / Wunder- und Zornzeichen Gottes des Allmächtigen seynd / wir nun etliche Jahr hero an unterschiedlichen Orten gnugsam und im Werck erfahren haben ; Also lasse ichs auff dißmahl an noch darbey bewenden / und schreite hierauff zu einem andern discours, als nemlichen:

Von dem Donner / Blitz / und Regen.

Ob

Ob wohl die Gelehrte erkennen daß vermög der H. Schrift / W D Z der HErr der jemige seye/welcher donnert/ und blizet/so wohlñ auch die Wolcken in der Luft hoch herführet/und regnen läßt auff Erden; So wollen sie jedoch ihme hierinn die causas secundas, und Natur zu viel zugesellen / und solches derselben fast am meisten zuschreiben; Ohngeachtet sie nochmahl (kurz darvon zu reden) nicht wissen/noch bedeuten können / was ihre causæ secundæ, oder ihre Natur eigentlich sey. Wie dann auch zu sagen:

Von denen Erdbeben.

Alwo die Philosophi nicht weniger sehr manichfaltig und seltsame Ursachen beybringen/ darauß die Erdbeben entspringen sollen. Und zwar thun die meiste die Ursachen derselben denen exhalationibus crassis calidis & siccis zuschreiben; Ohnangesehen der Psalmist auß Eingeben des H. Geistes / viel ein andere causam efficientem anzeigt/ wann er im 8. Psalm spricht: Die Erde bebete und ward beweget / und die

Die Grundfeste der Berge regeten
 sich / und bebeten / da Er zornig
 ward. Item im 104. Psalm / Er
 schauet die Erde an / so bebet sie/
 Er rühret die Berge an/ so rauchen
 sie. Wie dann und über das erstbe-
 sagter Psalmist also an jetztangezo-
 nem Ort die Ursach der exhalationum,
 GOTT dem HErrn ebenmässig zu-
 eignet.

Deme keinen Abbruch thut / daß
 mehrbedeute Philosophi etwa inter ter-
 ra motum naturalem & supernaturalem
 distinguiren. Sintemahln mehrbe-
 rührter Psalmist hierinn im geringsten
 nicht distinguirt, bevorab auch disfalls
 keine causa subalterna zu finden/oder zu
 erweisen / und bemelter Philosophorum
 Natur / mehrerwehnter massen / nichts
 ist. Derowegen dieselbe im wenigsten
 hilft / daß sie ihre opinion damit zu
 stabiliren vermeynen / weil an einem/
 und sonderlich denen jenigen Orten/
 wo es viel Schwefel gibt / mehr Erd-
 beben weder am andern sich ereignen:
 Gestalten unser HErr Gott mit der

Na-

Natur nach ihrer qualitêt und Eigenschaft handelt/und in derselben wirkt. Daher wir sehen/daß im Sommer mehr Wetter entstehen/weder im Winter; Wie auch im übrigen / ob schon der Erden ins gemein/das Wort und der Befehl Gottes herfür zu bringen Kraut und Graß zc. gegeben und eingesprochen worden / so thut jedoch an sehr sandigt- und magern Orten (ob impotentiam nimium passivam germinandi) wenig / oder gar nichts wachsen. Welches mich also verursacht / alhier gleichfalls etwas zu wiederholen.

Von dem Winde.

Was für seltsam- und wunderliche Ursachen abermahl dem W.nde / insonderheit ratione seines Ursprungs und Bewegung von denen Philosophis vulgaribus zugeschrieben werden / das ist am Tage. Wann wir aber das Werck der Schöpffung / und die Wunderwerck Gottes/wie sie von dem H. Geist/ und den Männern Gottes beschrieben werden / betrachten / so seynd wir viel

E an.

anders darvon zu judiciren verbunden:
 Dann was zum ersten dessen Ursprung
 anbelangt 7 ist oben im Ersten Theil
 gnugsam demonstrirt und dargethan /
 was massen Wind und Luft eines /
 und derselbe auß dem Wasser herkom-
 men und geschaffen worden. Vorbe-
 nebenst ich mich auch nochmahl auff
 des Nuysement dictum :: Ventus nihil
 aliud est, quam aër commotus, beruffe.

Allermassen / und was fürs andere
 dessen Bewegung anbetrifft / man die
 Ursachen derselben gleichfalls wohl
 wissen kan / dafern man consideriret /
 was der Psalmist sagt : Du machest
 deine Engel zu Winden / und deine
 Diener zu Feuerflammen. Desglei-
 chen welcher gestalt der Evangelist Jo-
 hannes in seiner Offenbahrung am 7.
 Capitel meldet / daß vier Engel / an den
 vier Enden der Erden gestanden / und
 die vier Winde gehalten / damit kein
 Wind auff Erden wehen können. Da-
 hero auch und wiederumb auf das vo-
 rige propos zu kommen / und von dem
 Erdbeben noch etwas wenigß anzure-
 gen /

gen/ des Helmontii Meynung nicht zu verwerffen ist / da Er (referent. etiam Bechmann.) mit Anführung des Exempels Matth. 28. vers. 2. die Ursach der Erdbeben den Engeln zuschreibet.

Bevorab aber und daß der Allweise Gott / in solchen und dergleichen allen/sich einig und allein das Regiment vorbehalten / und sothane Wunderwerck also gleichsam immediatè von Seiner Göttlichen Allmacht herrühren / das bezeugt Moyses im andern Capitel seines ersten Buchs mit diesen Worten : Der **HERR** hatte noch nicht regnen lassen auff Erden. Wie es auch Gott selbst Job 38. cap. mit mehrern andeutet und erklärt / wann Er under andern spricht : Bistu gewesen/da der Schnee herkombt/ oder hastu gesehen / wo der Hagel herkombt ? die ich habe behalten / biß auff die Zeit der Trübsal ic. Item / Wer hat dem Platzregen seinen Lauff aufgetheilet / und den Weg dem Blitzen und Donner. Ferner und in specie : Kaustu deinen

Donner in den Wolcken hoch her-
 führen 2c. Derohalben David im 18.
 Psalm ebenmäßig recht sagt: Dampff
 gieng auff von von seiner Nasen/
 und verzehrend Feuer von seinem
 Munde / daß es davon blizet/2c.
 Gestaltsam Gott der HErr der Na-
 tur dißfalls/wie erwehnt/keine sonder-
 bare Ordnung und Befehl gegeben/
 noch einige causa subordinata, oder Er-
 schaffungs- Wort in H. Schrift zu
 finden ist / sondern uns vielmehr der
 148. Psalm gleicher massen berichtet:
 Daß Feuer / Hagel / Schnee /
 Dampff / und Sturmwinde / sein
 Wort aufrichten.

Derowegen abermahl unrecht / ja
 abergläubisch und Gottloß / daß man
 dem Teuffel und seinen Unholden und
 Hexen die Gewalt über die Bitterung
 zuschreiben will ; Wie auch weder in
 der Natur noch Gottes Wort bestehen
 kan / daß man vorgeben thut / ob hätte
 der Teuffel den / in obangedeuter un-
 sers HERRN und Heylands Christi
 Schiffart sich erhobenen Sturmwind

erregt/ und verursacht: Inmassen es
sonderlich der Histori Matth. 8. selbst
zu wider ist / als welche simpliciter der
erhobenen Ungestümme auf dem Meer/
und daß unser HERR Christus den
Wind und das Meer betrohet 2c. ge-
dencket. Und ob man schon diese Mey-
nung mit denen im Büchlein Hiob
am ersten Capitel beschriebenen Exem-
peln / da der Text me'det: Das Feuer
Gottes fiel vom Himmel / und ver-
brennte Schaaff und Knaben/und ver-
zehrete sie 2c. Ferner: Und sihe/da kam
ein grosser Wind von der Wüsten her/
und stieß auff die vier Ecken des Hau-
ses / und warffs auff die Knaben 2c.
So dann denen Sprüchen Pauli/
Ephes. cap. 2. vers. 2. & c. 6. vers. 12. zu be-
haupten sich bemühet/ also St. Paulus
von dem Fürsten der in der Luft
und Finsternuß dieser Welt herrschet/
2c. redet/ist jedoch (fürs Erste) vermög
vorangezogener Sprüche und funda-
menten/auch der bißhero ganz gründ-
lich deducirten Ordnung der Natur//
(zumahl und in Erwägung / wie oben

zu End des Ersten Theils angeregt / die
 Hebræer an statt des / in ihrer Gram-
 matic ermangelnden Superlativi, sich des
 Nahmens Gottes gebrauchen) viel-
 mehr zu glauben / daß der Teuffel in
 Gestalt eines gewaltigen sehr grossen
 Feuers herab gefallen / und die Schaffe
 und Knaben Jobs verzehret / defglei-
 chen / daß er mit sambt seinem höllischen
 Heer in Gestalt eines hefftigen Win-
 des auff die vier Ecken des Hauses ge-
 stossen / und dasselbe umb- und auff die
 Kinder Jobs geworffen 2c. weder daß
 es ein rechter Wind und Feuer / davon
 vorerwehnter massen der Psalmist sagt:
 Du machest deine Engel zu Win-
 den / und deine Diener zu Feuer-
 flammen / gewesen sey. Gestalten auch
 (fürs Andere) nicht folgt / St. Paulus
 redet von dem Fürsten der in der Luft /
 und Finsternuß dieser Welt herschet 2c.
 Ergo, so hat derselbe (als der Teuffel)
 obberührten Sturmwind erregt / an-
 gesehen / diese und andere dergleichen
 Wetter und Witterungen ein- für alle
 mahl Wunderwercke Gottes seynd /
 wel-

welche der Teuffel mit nichten schaffen /
oder verrichten kan / noch auch Gott
der Herr ihn schaffen / oder verrichten
lassen wird. Anders auff dißmahl zu
geschweigen.

Im übrigen / und gleich wie ich de-
nen Elementen ihre durch Gottes uni-
versal-Wort / und dergestalt von sich
selbst habende Bewegung und Würckun-
gen / auch denen Sternen ihre Influenz
und concordanz in dieselbe / und mit
denselben / nicht zu benehmen begehre;
Also und damit ich auch etwas ge-
dencke:

Von dem Thau.

So thue ich dem seel. Kind aller-
dings bestimmen / wann er denselben
eine Frucht der Morgenröthe nennet:
Gestalten er solches mit offt-allegirtem
Königl. Propheten David erweise / der
in seinem 110. Psalm spricht: Deine
Kinder werden dir gebohren / wie
der Thau auß der Morgenröthe.
Gangkohne aber wiederumb / und noch-
mahln / daß Gott der Herr nicht auch
dißfalls die causa prima seyn sollte.

Welches gleichwol hingegen die Meinung/ daß der Thau von der Sonnen und Mond/ als dessen Vatter gezeuget werde / und was dergleichen mehr/ gänglich umbstosset.

Zum Beschluß setze ich noch folgendes hinzu/nemblich:

Von dem Ab- und Zufluß des Meers.

Das an sich selbst grosse und wunderbare Geschöpf Gottes des Meers/ ist wegen dessen sonder- und wunderbaren/und seine Zeit ordentlich haltenden Ab und Zuflusses noch mehrers zu verwundern: Und weiln dieser Fluxus & refluxus, von denen Philosophis ebenmäßig under die so genannte Meteora gerechnet wird / auch dessen Ursach zu Erkantnuß der Natur abermahl zu wissen nicht undienlich ist; So habe ich alhier darvon gleichfalls etwas zu handeln nicht underlassen wollen.

Was für seltsame Ursachen nun jetzt- und vielbemelte Philosophi nicht weniger hierinn anführen/das mag fast nicht gnugsam beschrieben werden:

In-

Inmassen der seel. Urnd deren under-
 schiedliche gleichsam mit Befrembo-
 dung erzehlet; hingegen zu erkennen
 gibt/ daß wer den *motum totius Natu-
 ræ* verstehe / der verstehe die Bewegung
 des Meers am besten. Dahero und
 wann wir sonderlich unserm hinnach
 beschriebenen Methodo gemäß/ die Na-
 tur und dieses Wunder- Geschöpf
 Gottes betrachten / so finden wir das
 Wort und den Befehl Gottes: **Es**
samble sich das Wasser &c. Als wel-
 ches dann die eigentliche Ursache dieser
 Creatur sonder- und wunderbarer Ab-
 und Zuflusses: In reyhffer. Erwehung/
 Gottes Wort ewig/ auch die vera cau-
 sa motus &c. in allen Dingen ist. Ge-
 staltsam hiehero gleichfalls gehöret/
 was vielseeligbemeister Urnd abermahl
 schreibet (dessen Anfang oben erwehnt
 worden) nemblichen: Das Wort / so
 Gott in der Schöpfung geredt/ ist
 nicht verschwunden / sondern das
 Leben aller Creaturen worden.

Daran abermahl nichts irret / daß
 mehrangeregter Ab- und Zufluß/ meines

wissens/an den meisten Orten der Veränderung des Monchs nach geschihet. Angesehen secund. ipsum B. Arnd / inter causam & concordantiam zu distinguiren ist. Welche concordanz zumahl auß ebenmäßiger Ursache / und dem Befehl Gottes: Es werden Liechter an der Feste des Himmels 2c. zu geben Zeichen/Zeiten 2c. herfließet.

Worvon auff d. smahl gleichfalls genug.

Das Vierte Capitel.

Von Gebährung der Metallen/und wie dieselben in der Erden generirt werden.

Den zu End des Ersten Theils ist gemeldet worden: / welcher gestalt finis principalis dieses Studii seyn solle // die Wunderwercke Gottes zu betrachten 2c. Wann nun die Metallen under andern Wunderwercken und Edlen Geschöpfen Gottes nicht die geringste seynd: Massen derselben in S. Schrift an unterschiedlichen Orten / und insonderheit des Golds gleich zu

An-

Anfang der H. Bibel gedacht wird;
 Wie ingleichem Gott der H. Er dem
 Moysi außtrücklich befohlen / dasselbe
 zu Zierung seiner Wohnung und Ta-
 bernaculs, so wohl zu Verfertigung
 der herrlichen Priesterlichen Kleider zu
 nehmen / und zu gebrauchen / auch so
 gar in das gleichfalls von seinem Gol-
 de zu machen anbefohlene Stirnblatt/
 seine Heiligkeit graben zu lassen. Und
 zumahl die Philosophi die Wissen-
 schafft von Gebährung der Metallen
 zu Begreiff- und Erlernung der Herme-
 tischen Kunst / sehr nöthig achten: Als
 habe ich von solcher Gebährung alhier
 auch etwas handeln / und wie ich in
 vorhergehendem Capitel von der Ope-
 ration unsers Subjecti einige Anregung
 gethan / also darinn noch etwas weiter
 fortfahren wollen: Ohngeachtet son-
 sten vom angeregter Wissenschaft an-
 sich selbst zu schreiben fast gefährlich ist //
 wie ich auch dieselbe nur pro scientiâ
 conjecturali halte: Dann wir wissen
 zwar / daß die Metalla in der Erden ge-
 nerirt werden; Allein wie solthane ge-

neration eigentlich zugehe / hat meines
ermessens noch keiner gründlich erfors-
chet. Gestatten der berühmte Berg-
meister Lazarus Erhard hierinn auch
das stillschweigen halten muß. Der
Philosophorum vulgarium dissension
mit ebenmäßigem stillschweigen zu ü-
berziehen.

So viel aber unsere Philosophos an-
belangt / ob sie schon durch observation
der operation unsers Subjecti der Sa-
che etwas näher getreten seyn mögen/
stimmen sie jedoch auch nicht aller dings
mit einander überein / sondern und wie
ich gleichfalls erachte / nach dem einer
eines Proceß in Verfertigung seines
Wercks sich bedienet / solchem nach hat
er auch davon sentirt und geschrieben.
Inmassen nicht nur einer sondern un-
terschiedliche Wege seynd / das Philo-
sophische Magisterium zu verfertigen.
Und daß die Philosophi melden. / ob
wäre nur ein einiger Weg hierzu zu ge-
langen / solches ist von dem End und
nicht dem Anfang zu verstehen / und
daß sie alle endlich zu einem Zweck ge-
langt

langt seynd / ob schon einer diesen / der andere einen andern Weg / im Anfang gebraucht hat.

Sonderlich aber haben meines nochmaligen Bedunckens diejenige / welche dem Bernhardo nach oder gleich gearbeitet / auß denen in sothanem Process sich begebenden Veränderungen / der Farben und Gestalten unsers Subjecti, auch die Veränderung der Metallen conjecturirt : Ja ganz darvor gehalten / daß der Mercurius erstlich zu Bley / nachmals zu Zinn / ferner zu Silber / dann zu Kupffer / und wiederumb zu Eisen / und letztlich zu Gold werde.

Hingegen andere / welche auß einem andern / und / wie ich zwar ebenfalls muthmaßlich darvor halten will / des Artephii Process und Practic ihre observanz genommen / beschreiben die generation der Metallen ohngefährlich folgender gestalt / nemlichen / daß der / so genannte Vapor Naturæ , (welcher auff Bergmännisch die Einwitterung oder Bergschwaden mag benennet werden)

den) wann er auß dem centro der Erden sublimirt werde / so durchgehe er entweder truckene oder warme Ort / und im durchgehen der reinen und warmen Ort / wo eine schwefeliche Feuchtigkeit an denen Steinfelsen klebe / begreiffe er dieselbe / und führe sie mit sich ; da er dann zu einer Schmierigkeit werde / wie er auch den Nahmen des Dunsts verlasset / und den Nahmen der Feistigkeit an sich nehme / welche Feistigkeit (die sonst Bergmännisch ein Metallferel möchte zu nennen seyn) wann sie in fernerm auffsteigen andere von dem vorhergehenden Vapore gereinigte Ort / und daselbst eine reine subtile feuchte Erde antreffe / erfülle sie deren poros, verbinde sich gleichfalls mit derselben / und werde Gold darauß. Wosern aber mehrangeregte Feistigkeit an andre unreine und kalte Ort gelange / so werde Bley darauß : seyn dann die Erde rein und mit Schwefel vermengt / so werde Kupffer darauß &c.

Der Author fundamentorum verorum Chymicorum , beschreibt den Ursprung

Ursprung der Metallen also / daß nemlich
dieselbe von dem Mercurialischen
Dampff in der Erden herrühre / wel-
cher durch Krafft des Feuers in den
Bergen / zu einem dicklichten Wasser
gekocht: worauff er alsdann nach Be-
schaffenheit des in sich gezogenen rei-
nen oder unreinen Schwefels zu die-
sem / oder jenem Metall absonderlich ge-
ordnet werde &c.

Der Author des Tractats de Meta-
morphosi Metallor. describirt die Ge-
bährung der Metallen wiederumb an-
ders / und insonderheit / kurz darvon zu
reden / will er die Benfügung der schwe-
felichen Fettigkeit dem Mercurio, nicht
zugeben / mit vermelden / daß der Mer-
curius an sich selbst ein / von den himli-
schen Einflüssen digerirende Krafft und
Wirkung in sich habe / wie bey dem-
selben mit mehrern mag gelesen wer-
den.

An meinem wenigen Ort / statuire
ich vors Erste mit allen Philosophis,
daß die Metalla alle einen Ursprung ha-
ben / und auß einer Materia entspringen:

Mas

Massen dieselbe oben bereits angezeigt/
auch unden ferner und deutlicher be-
nennet werden wird. Wie und auff
was Weise aber deren generation in
dem Bergwerck geschehe/ das hat/ sage
ich nochmahln/ biß dato keiner gründ-
lich erforschen mögen. Und sonderlich
was die erste Meynung/ und die Ver-
änderung der Metallen anbelangt/ kan
ich derselben am wenigsten beypplich-
ten; Angesehen/ und ob ich wohl/ als
ich vor diesem dem Artephio nachgear-
beitet/ und in deme mir einmahl durch
unvorsichtige Regierung des Feuers
(gestalten das Regimen Ignis, und das
Gewicht/ die zween vornembste Pune-
ten/ welche circa practicam zu observi-
ren seynd) ein oder mehr Gläser zer-
sprungen/ in denen überbliebenen Stü-
cken selbst/ so wohl schwarze/ als weiß-
lechte/ wie auch gelbe/ und andere Flores
gefunden/ so bewegt michs jedoch kei-
nes wegs/ mehrgedachte Veränderung
der Metallen zu statuiren/ oder solcher
Meynung benzufallen. Massen ich auch
darvor halte/ daß die Philosophi durch
diese

diese und andere Gleichnussen nichts anders / als die operation unsers Subjecti beschreiben wollen / wie unden nicht weniger und mit mehrern zu vernehmen seyn wird : Sintemahln unlaugbar / daß eine jede Natur sich fort und fort zu veredlen sucht. Dahero beede der Natur und Vernunft zu wider / daß das Silber / so nechst dem Golde das reinest und edelst Erz ist / erst wieder zu Kupffer / und dann auch zu Eisen werden soll. Zu geschweigen / daß ein anders unsere Kunst / ein anders die generation der Metallen in den Bergwercken ist ; Ohngeachtet die generir- und Gebährung der Metallen / auß bedeuter operation unsers Subjecti, mehrers / weder sonst einigem Ding conjecturirt werden kan.

Gestaltsam und weil fürs andere die conjecturæ in verborgenen Sachen statt finden / so thue ich diesen allem / und meiner bisherigen practic nach / vorbemeltem Authori verorum fundamentorum Chymicorum (jedoch eines andern mehr erfahrenen Judicio hierdurch

durch nichts benommen) bestimmen/
und zwar dergestalt / daß / nemlich/
nach deme der Spiritus universalis in der
Erden reine/oder unreine/warme/oder
kalte Ort/Gäng/oder Schachten/auch
fernere nach erfolgter inspissation eine
materiam prædispositam und matrix
antrifft zc. solchem nach auch so dann
ein oder das ander Erz/als Gold/ Sil-
ber / Kupffer / oder anders zc. daraus
werde.

Im übrigen hat Basilius Valentinus
von den Bergwercken/deren Ursprung/
Natur/und Eigenschafft/generir- und
Gebährung der Metallen zc. und son-
derlich in Ansehung der Bergleuthe von
ihme gebrauchten Redart / sehr schön
und plausibel geschrieben/welches einem
Scrutatori artis zu obverstandenen En-
de nicht wenig nutzen mag. / dahin ich
dann denselben remittirt. haben wil.

Das Fünffte Capitel.

Wie die Edelgestein in der Erden
und den Bergwercken gene-
rirt werden.

Aldiemeil die Edelgesteine gleichfalls herrliche Wunderwerke und Edle Geschöpfte Gottes des Allerhöchsten seynd; Wie auch deren nicht weniger / als der Metallen / in H. Schrift gedacht wird / und Gott der Herr dem Moysi / dieselbe zu der herrlichen Priesterlichen Zierd / benanntlich dem Amts-Schildlein / darinn das URIM und THUMIM gewesen / und zwar zwölf unterschiedliche / da in jeden ein Nahme der Kinder Israhel nach ihren Stämmen gegraben / zu nehmen: Des gleichen zween Onicher-Stein / in Gold fassen / und in jeden sechs Nahmen der Kinder Israhel graben / und solche dem Hohen-Priester auff die Schulter des Leib-Rocks hefften zu lassen / befohlen hat: Als ist derothalben / so wohl auch und bevorab zu fernerer Beschreibung der operation unsers Subjecti nicht ungereimt / von denenselben und deren Ursprung und generation alhier ebenmäßig etwas wenigis Meldung zu thun.

Den Ursprung aber anbelangend /
seynd

seynd die Philosophi wiederumb ganz
 einig/und wird auch in folgendem Ca-
 pitel wiederholet werden / was mas-
 sen selbige auß eben der Materia, wie
 die Metalla und Mineralia entsprin-
 gen. Gestalten durch das rothe und
 weiße vollkommene Philosophische Eli-
 xir, die geringe / als Böhmishe Dia-
 manten / Chrystallen / Item Cranaten
 und dergleichen / ebenfalls in vollkom-
 men- und bessere / als Orientalische
 Edelgestein verwandelt: nicht weniger
 auch die zerbrochene und kleine Edel-
 gestein consolidirt, und ergrößert wer-
 den können; Wie under andern in der
 Lucerna Salis Philosophorum, da-
 von zu lesen. Alwo diese Kunst dem
 H. Joanni Evangelistæ vermittelst An-
 führung nachfolgender / Ihme in der
 Alten Kirchen zu Ehren gesungener/und
 in einem sonderbaren Hymno begriffe-
 ner Verse / g'eicher gestalt zugeschrieben
 wird:

Qui gemmarum partes fractas
 Solidasset has distractas
 Tribuit pauperibus.

Inexhaustum fert Thesaurum
 Qui de virgis fecit aurum,
 Gemmas de lapidibus.

Die generation der Edelgestein aber
 anbetreffend / dieweiln deren Be-
 schreibung so wohl / alsjenige der Me-
 tallen periculos, achte ich dißfalls /
 und zu vorerwehntem Ende / nemblich
 zu fernerer Beschreibung der operation
 unsers Subjecti, gnugsam gesagt seye /
 in deme ich hiermit anzeige / daß gleich
 wie die Erhärtung der Metallen nach
 allgemächlich = beschehener coagulation
 durch continuirliche Würckung / der / in
 den Mineris verborgenen Wärme; Also
 die congelation der Edelgestein auß
 der Mercurialischen Feuchtigkeith / nach
 derselben vorherigen condensation und
 sublimation (die in dem ungefärbten
 viel leichter / als in dem gefärbten ge-
 schicht / massen keine Fettigkeit / o-
 der Schwefel ohne Gewalt auffsteigt)
 durch die Kälte erfolge. Welches ich
 nicht allein abermahl mit meiner eige-
 nen Erfahrung / sondern auch nachfol-
 genden Exempeln bewähren kan: Dann
 mir

mir ein Fürstl. Hoff-Medicus erzehlet/
 wie daß Dr. Bier zu Amsterdam ein
 sonderbar Wasser wisse/und von einem
 gewisse Ort herbringe / so eines an-
 nehmlichen Geschmacks / an der Farb/
 wie ein Serum lactis, wann es aber in
 Wein gegossen werde / färbe es densel-
 ben (oder vielmehr zu sagen/färbe sich
 mit demselben) Purpurfarb. Dieses
 Wasser habe besagter Dr. Bier in sei-
 nen Ofen eingesetzt/und nach geraumer
 Zeit/weil er zumahl gesehen/daß es sich
 zimlich inspissirt gehabt/wieder herauf
 genommen; da er dann nach dessen Er-
 haltung / eine solidissimam & pelluci-
 dam subviridem massam gefunden;
 worvon er mit grosser Mühe und Ge-
 walt etliche Stücke geschlagen // die
 grössern schleiffen / und ein- und ander
 Wappen darein stechen lassen / auch
 eines von den Kleinern ihme Med co
 verehrt. Welches er ebenmässig schnei-
 den/ und in einen güldenen Ring fas-
 sen / und under andern einen Jubilier
 von Nürnberg sehen lassen/der solt es
 Seinlein für einen fahlen/jedoch sonst
 guten

guten Schmaragd erkannt. So hat mir M. M. C. M. gewesener anjeko H. J. B. u. W. Chymicus, dorten in anno 1667. etliche auß dem Regenwasser herkommene / und in der Kälte angeschossene Chrystallen geschickt / welche ein erfahrner Steinschneider gleichfalls vor gute Stein / und T. passen judicet.

Voraus ich zugleich und in Betrachtung des M. mir etlicher massen bekannten Proceß / so wohl mehrangeregter meiner eigenen Erfahrung / dieses schliesse / daß nach deme die Mercurialische Feuchtigkeit in der Erden einen Schwefel antrifft / selbige auch folgendes eine eigendlich = und sonderbare Form und Farb an sich nehme / und bekomme. Gestalten dann solche Annehm = und Veränderung der Form und Farb besagter Feuchtigkeit / oder Wassers / sonder bequeme Mittel und Beyhülff, unangesehen dasselbe an und für sich selbst alle Farben hat / nicht geschehen kan ; wie an dem Chrystall / in gleichem dem Diamant abzunehmen /
die

Die auß Mangel der Beyhülff / und eines äußerlichen sonderbahren Schwefels / die Farb des Wassers allerdings behalten.

Daß aber das Vireische Wasser mit dem Wein / darein es gegossen / Purpurfarb worden / ist / meines Erachtens / daher geschehen / weiln des Weins innerliche wesentliche Farb roth ist / und mehrgedachtes Vireische Wasser (wie der daraus gemachte Smaragd bezeuget) sich bereits auff die grünlechte Farb innerlich specificirt, und dieselbe eigentlich an sich genommen gehabt : Dann wann zwe unterschiedliche Farben under einander gemischt werden / so wird deren keine bleiben / sondern die dritte heraus kommen. Wiewohl auß grün auch an sich selbst eine schöne rothe Farb kombt; Inmassen an dem Vitriol zu sehen ist. Unde: auß dem Blut des grünen Löwen / muß gemacht werden / Das Blut des rothen Löwen.

Sonsten ist obgedachter Basilius Valentinus in hoc puncto von generation der Edelgestein / auch nicht übel zu lesen.

Wor

Worben ichs auff dißmahl alhie gleichfalls bewenden lasse.

Das Sechste Capitel.

Worauf die Metallen / und Edelgesteine in der Erden entspringen. Worbenenebenst zugleich die Wahrheit der Hermetischen Kunst durch sattsame und unwidertreibliche / eines theils von andern Philosophis (meines wissens) noch niemahlen beygebrachte fundamenta erweisen wird.

Nachdeme ich in obigem andern Capitel occasione der Beschreibung der dreyen Philosophischen Principien etwas de practicâ & quidem de viâ humidâ (ut vocant) gemeldet: So habe ich in beeden vorhergehenden / als im Viert- und Fünfften Capiteln / vermittelst Beschreibung der generation der Metallen / und Edelgesteine / auch eines und anders de operatione nostri Subjecti in viâ siccâ addiren wollen; Wie ich dann deswegen selbige gegenwärtigem Sechsten Capitel vorgelegt / da sie

sonsten vielleicht in der Ordnung demselben nachfolgen sollen.

Zur Sache selbst nun zu schreiten / wiewohl under andern in gedachten beeden vorhergehenden Capiteln gnugsam angezeigt worden / woraus die Metalla und Edelgestein entspringen. Sinternahm aber solches einem Philosopho eigentlich zu wissen sehr nöthig: Als habe ichs alhie zu wiederholen und zu erläutern nicht umgehen mögen.

Und zwar ist oben ebenmässig der Länge nach dargethan / welcher gestalt alle sichtige Dinge auß dem Wasser geschaffen und entsprungen: Derohalben abermahl folgt / daß auch die Metalla daraus geschaffen und entsprungen seyen; wie sie auch noch daraus geschaffen werden und entspringen / und es kein wahrer Philosophus widersprechen wird.

Deme keinen Abbruch thut / daß abermahl oben gesagt worden / was massen die Metalla auß den Elementen entspringen: So dann auch die Philo-
phi

phi lehren / daß dieselbe ex Sale, Sulphure & Mercurio bestehen / angesehen / in vorerwehntem Andern Capitel gleichfalls demonstrirt worden / daß erstgemelte principia nichts anders als die Elementa, und wiederumb diese nichts anders / als ein Wasser seyen.

Ein solches auch ferner zu bewähren / und zumahl in meinem Vorhaben der Beschreibung der Geheimnuß des Regenwassers (ingleichem auch durch dieselbe des Subjecti artis Hermeticae) fortzufahren / ist nunmehr an dem / daß wie ich oben à priori des Regenwassers in sich habende Kräfte der ganzen Natur / so wohl auch à posteriori die in sich habende animal- und vegetabilische Natur erwiesen; Also anjeko meinem Versprechen nach / daß es die mineralische Natur ebenmäßig in sich habe / gleicher gestalt darthue.

Da ich dann mit Wahrheit bezeugen kan / was massen ich den / im Ersten Theil gemelten / und von vorbesagtem Chymico M. M. mir communicirten Spiritum, in einen warmgemachten sil-

bernen Löffel gegossen / und derselbe das
von ganz goldgelblecht gefärbt wor-
den.

Deßgleichen hat mir eine vornehme
Standts Person ganz glaubhaft er-
zehlt / daß mit einem auß dem Regen-
wasser præparirten Oel geringer Metall
(als nemlich Siber) in pur Gold
tingirt worden. Der in vorhergehends
dem Capitel erwähnten Chrystallen
(welche ich dann mehr für die Gold-
wesenheit / als für Topasen gehalten)
und daß mehrberührter M. M. auch
einen Spiritum auß dem Regenwasser
bereitet / der ihme das Blätteleins-
Gold in der Hand solvirt hat / zu geschwei-
gen.

Hingegen aber noch eines zu geden-
cken / was gestalt nemlichen ein Lieb-
haber der Chymia und anderer Wis-
sensschafften / mich berichtet / wie daß an
einem gewissen Ort ein Silber-Berg-
werck sehe / da sich begeben / daß als
man auff eine Zeit darinn gearbeitet /
und mit der Saigerung dem Gebrauch
nach verfahren / folgendes den Unberg
oder

oder Abgang under den freyen Him-
mel geschüttet / und derselbe wegen des
damahligen Kriegswesens wol 20. Jahr
also im Regen liegend gelassen / nach-
mahls aber wieder gesaigert worden/
habe man mehr und besser Silber/wes-
der zuvor darinn gefunden. Welches/
daß es von dem Regenwasser herkom-
men / ausser Zweifel ist: Sintemahln
das Wasser / und nicht die Erde (sagt
der seel. Arnd) die Wurzel der Metalle
hat.

Allermassen mich ein solches nicht
allein in obiger meiner Meynung von
Gebährung der Metallen / daß nach
deme das Wasser einen Ort in der
Erden antreffe / nach deme auch
ein Mucilago oder Mercurius daraus
werde / bestättigen / sondern auch mir
Anlaß geben thut / mich nochmahln
uff den Hortulanum zu beruffen wann
er spricht: Unser Stein wird darum
der vollkommene geheissen / weil er
in sich hat/ die animal-vegetabil-und
mineralische Natur. Dahero ich fol-
gender gestalt argumentire:

Was die animal-vegetabil- und mineralische Natur in sich hat/ das ist ein vollkommenes Subjectum.

Das Regenwasser hat die animal-vegetabil- und mineralische Natur in sich.

Ergò, so ist es ein vollkommenes Subjectum.

Der Major ist auß sothanem Spruch Hortulani selbstem / wie auch der Minor auß bisheriger deduction überflüssig probirt.

Worauf ferner folgt / daß / weiln das Regenwasser ein vollkommenes Subjectum, und nicht allein die animal- und vegetabilische / sondern auch die mineralische Natur in sich hat/ daß darauff so wohl eine Tinctur zu Verbesserung der Metallen/ als eine universal-Medicin zu præpariren sey.

Dann nichts irret / daß (1.) angeregte projection nur particular gewesen/ und allein Silber in Gold mit gedachtem Oel tingirt worden.

Wie auch (2.) eben so wenig hindert / was mir von einigen dieser Wissen-

fenschaft Besessenen selbst / auß dem Bernhardo opponirt worden / nemlich / daß man die materiam remotam nicht haben / sonst man auch Thiere / Baume / Kräuter / und anders würde schaffen können &c.

Derowegen / und weil (wie auch sonst 3. die Sophisten sprechen) die Philosophi ja so gar nicht eine (s.h.) Mücke / oder das geringste Krätlein zu schaffen vermöchten; Ergo, so könnten sie noch weniger Gold schaffen / oder machen &c.

Ingleichen und (4.) empechirt nichts / was mir auch von einem andern guten Freund / juxta canonem, quolibet causa nobilior effectu &c. vorgeworffen worden: Sintemahln das Gold gleichsam das edelste Ding sey / als könnte dasselbe auß dem Wasser nicht entspringen / noch gemacht werden &c. Der jedoch hingegen wehnen wollen / daß es wegen dessen schwere vielmehr auß der Erden (weder auß dem Wasser) herkomme.

Solches alles / sage ich / irret. even-

falls gar nicht / in Erwegung / so viel
den ersten Einwurff anbelangt / Sendi-
vogius außdrücklich sagt : Sciant pro
certo Hermetis Filii , quod qui viâ Phi-
losophicâ hoc sine fraude & fuce præ-
stare possit , ut vel minimum metallum
sive cum lucro , sive sine lucro , realiter
colore Solis, vel Lunæ (in omnibus exa-
minibus requisitis permanente) tingat,
illum habere fores Naturæ apertas , ad
ulteriora & altiora arcana investiganda,
& cum Dei benedictione acquirenda.

So viel aber die andere Objection
anbetrifft / gleich wie oben demonstrirt,
daß das Wasser am ersten / und das
Regenwasser under sothaner erstlich er-
schaffenen grossen Massa des Gewäs-
sers / mit erschaffen / auch nachmals an
sich selbst nicht verändert worden / und
man demnach die materiam remotam
hieran gnugsam haben: Also kan man
auß demselben hinwiederumb die ver-
meynte materiam propinquam auch
leichtlich zuwegen bringen: Dann wann
man ein Regenwasser seine Zeitlang
putreficiren läßt / thut solches einen
Schleim

Schleim und Erden niedersetzen. Gestalten und im fall man ferner damit *superflua removendo*, auch sonst *philosophicè*, dem oben nicht nur im Ersten / sondern auch in diesem andern Theil/und bevorab dessen zweyten Capitel gegebenem Bericht nach/*procediren* / man ausser Zweifel durch Gottes Hülff/(in gleichmässiger Betrachtung/ daß es eine Erde/ so über unsern Häu-
ptern geschwebet) zu einem glücklichen End gelangen wird.

Zu deme Bernhardus an einem Ort selbst schreibt: Wann wir sagen/wir nehmen zu unserm Werck alle Ding/ so verstehen wir die *Elementa*. Dar-
umb obige seine Meynung dem Buchs-
taben nach nicht zu verstehen ist.

Den dritten Einwurff anreichend/
ist erslich zu wissen / daß die Erde und
das Wasser / wie oben im ersten Capis-
tel auch etlicher massen angeregt / die
animal- und vegetabilische Natur po-
tentiâ tantum habe (welches eben das
tohu va bohu, davon die Gelehrten an-
noch so viel zu disputiren pflegen / oder

welches dieselbe oftmahls so ungleich
 auflegen) Inmassen weder eines noch
 das andere in der Schöpfung einig
 vegetabile oder animale herfür gebracht/
 biß Gott der Herr gesprochen : **Es**
lasse die Erde auffgehen **Gras und**
Kraut/ das sich besame/und frucht-
 bare Bäume / da ein jeglicher nach
 seiner Art Frucht trage / und habe
 seinen eigenen Samen bey ihm selbst
 auff Erden. Item : **Es** erregte sich
 das Wasser mit webend = und leb-
 endigen Thieren / und mit Gevög-
 gel/ das auff Erden / under der Ses-
 ste des Himmels fliege 2c. Ferner :
Es bringe die Erde herfür lebendis-
 ge Thiere ein jedes nach seiner Art
 2c. Wodurch dann Gott der Herr
 dem Wasser und der Erden den See-
 gen / und Befehl / und das *to operari*,
 diese Creaturen herfür zu bringen / des-
 nen selbst auch zugleich ein particular
 Leben/nicht weniger ein gewisses Gesetz
 und Ordnung der Natur gegeben und
 eingepflanzt / also und dergestalt / daß
 allsolche von der Erden und dem Was-
 ser

ser damahls durch Gottes Wort und Befehl alsobalden in ihrer Vollkommenheit erregt = und herfür gebrachte Creaturen/sich furohin durch deren eigenen Samen vermehren und fortpflanzen sollen.

Derohalben/und ob schon wir Menschen / auß den Elementen / und weder auß dem Wasser noch der Erden/ dergleichen nicht schaffen / noch durch die Kunst zu wegen bringen / angesehen wir die Natur / und des Allerhöchsten heilige Ordnung keines wegs ändern/ noch denen Elementen ein solch agens und operari, wie Gott der Allmächtige/ geben und einsprechen / so wenig / als wir dieselbe auß nichts erschaffen können.

So folget jedoch (pro secundo) gar nicht / wir können / jetzt und vorangeregter inassen/ auß den Elementen/ und weder auß dem Wasser noch der Erden / kein Gras / oder Kraut / oder animale zu wegen bringen :c. Ergo, so können wir auch darauß keine Tincturam præpariren / noch hiermit die un-

vollkommene Metalla in perfect Gold tingiren ꝛc.

Sintemahln (pro tertio) ein anders ist creiren/und erschaffen/oder die Natur und Gottes Ordnung zu ändern sich understehen; wie die unweisen und thörichten gemeine Alchymisten und Laboranten thun. Ein anders ist præpariren / und tingiren / und der Natur gemess verfahren.

Gestaltsam/und weil wir (pro quarto) in der ganzen H. Schrift nicht lesen/ daß unser HERR GOTT die mineralia auch durch ein sonderbar in der Schöpfung ausgesprochenes Wort erschaffen / noch ihnen ein solch particular Leben/und einen eigenen Samen/ wie den animalien und vegetabilien gegeben und eingepflanzt / (darumb de Nuysement recht sagt : Mineralia nec sensitivam, nec vegetativam facultatem obtinent, sed vita tantum vivunt essentiali) hingegen die Erfahrung bezeugt/ daß dieselbe gleichwohl durch Gottes Fürsorgung in der Erden generirt, und zu des Menschen Notturfft darauf gebracht

bracht werden; So ist hierab zu schlief-
sen/ daß das Wasser und die Elementa
die mineralische Natur durch Gottes
Universal- Wort nicht allein potentia,
sondern auch actu haben. Inmassen
und daß sie / wie ebenfalls obgedacht/
gleich ersten Anfangs / ohne einigen ei-
genen Saamen daraus entspringen/
nicht allein obberührter Dr. Dienheim/
mit diesen Worten confirmiret / wann
er schreibet: *Metalla ex Elementis primâ
instantiâ absque ullo semine, seu mate-
riâ proximâ generantur.* Sondern
auch vorerwehntes letztere Exempel von
dem Silber: Bergwerck und dessen
zweiten Saigerung/nicht weniger das
jenige/von dem Schmaragd/so wohl in
ein anders von einem auß eben dem
Wasser / darauff der Schmaragd ge-
macht worden / herkommenen grano-
Solis, davon unden in folgendem Ca-
pitel ebenmäßsig Erzählung geschehen
wird/beweiset.

Dahero und weisen die Philosophi
solche und zwar / wie abermahl obbe-
rührt/aller und jeder Metallen auß dem

Wasser und den Elementen bestehende
Entspringung: Ingleichen erforschet/
daß sel ize allein perfectione & imper-
fectione differiren / demnechst auch
wahrgenommen / daß sonderlich das
Gold in der Erden gar langsam zu sei-
ner Zeitigung gelangt; Als seynd die-
selbe dahin bedacht gewesen / auff daß
sie es durch die Kunst befördren möch-
ten. Gestalten mehrbedeute Philosophi
durch fleiß und embsig Nachsinnen/eis-
nen und den andern Weg erfunden/
wordurch sie die Goldwesenheit auff
höchste Zeitigung gebracht / oder (se-
cundum ipsum Bernhardum) die Ele-
menta (oder das Wasser) anatiziret.
Mit welchen ihrem so genannten La-
pide, sie nachmals alle imperfecte Me-
talla, in pur Gold tingirt, und uff so-
thane Weiß in einer Stund verrichtet
haben / was sonst die Natur in viel
hundert Jahren in der Erden nicht ef-
fectuiren können.

Und dieses ist also die/von den Wei-
sen jederzeit so hoch/ und doch niemals
genugsam gerühmte/von den Unweisen
aber

aber uffs äufferste veracht- und verlacht-
te Hermetische Kunst : Dieses ist das
Hermetische / der Natur gemäße / und
nicht (ut aliqui somniant) übernatür-
liche Goldmachen.

Da dann berührter Philosophischer
Wege und Proceß einer / jetzt- und
mehrberührten Lapidem , oder Tinctur
zu præpariren / in folgenden alten Vers-
sen deutlich / ob schon ganz kurz / be-
griffen :

Si fixum solves , faciesque volare so-
lutum.

Et volucrum figes , faciet te vivere
tutum.

Deme auch dieser bezugsetzen :

Fac Mercurium per Mercurium , per
aquam Mercurialem.

Auff die viert- und letzte objection
ebenmäßig zu antworten / ist und bleibt
der angeführte Canon an sich selbst
waar.

Es erscheinet aber gleichwol auß so-
thaner objection gnugsam / daß dieser
Philosophus nicht weiß / was die Her-
metische vorher beschriebene Kunst und
Gold-

Goldmachen ist: Ingleichen weder die causas & principia rerum verstehet/noch auch deren interiora zu scrutiren gelernt hat / sondern sich allein mit dem blossen äusserlichen Ansehen eines und des andern Dinges behelffen muß: Dahingegen / und wann man beedes / und so wohl speculative und theoreticè die causas rerum zu betrachten / und dieselbe auff ihren rechten Ursprung zurück zu führen (welches der Weltberühmte Andreas Kellæus recht / und weißlich philosophiren heisset) als auch eines und das andere practicè in seine principia zu zerlegen weiß/so wird man viel anders von der Sache judiciren.

Wir haben oben an unterschiedlichen Orten / die universal-und particular-Naturen / und angeregte causas & principia rerum gnugsam betrachtet/so wohl in auch und insonderheit des Regenwassers in sich habende universal-Krafft/ tam à priori, quam à posteriori, demonstrirt und erwiesen.

Wann wir nun eines und das andere wiederum physicè, wie oben im erste Theil

Theil geschehen/auff seinen Anfang zurück führen / und dismahl mit gänzlichlicher Hindansetzung der / zu unserm Vorhaben nicht dienlichen animalien / von den vegetabilien anfahren / und (zum Exempel) die schöne Regelblumen vor uns nehmen / so kommen wir von der Blumen auff den Stock / und von dem Stocke auff den Samen.

Weil aber einem Philosopho mehr / weder einem Gärtner disfalls zu wissen gebührt / als fahren wir weiter fort / und gehen von dem Samen auff die Erde / und von der Erden / auff das Wasser.

Woran es jedoch ebenmässig nicht genug ; Derowegen und dafern wir zugleich physicè und auch theosophicè, und demnach nicht nur / wie bereits angeregt / die Blumen auff den Stock / und den Stock auff den Samen / sondern auch den Samen auff das Wort: (Es lasse die Erde auffgehen &c.) So dann und wiederumb nicht nur den Samen auff die Erde / und die Erde auff das Wasser / sondern auch das
Wass

Wasser (so wohl in das Wort: Es laß
 se die Erde auffgehen ic.) auff das
 Universal-und Substantial-Wort Got-
 tes: Item / und zu denen ohne einigen
 particular-Samen auß den Elementen
 entspringenden Mineralien und Metals-
 len (dann was obgedachten Mercurium,
 Sulphur, und Sal, so wohl in das Colo-
 strum den Bergschwaden / Metallferch
 ic. auch die in den Bergwercken befind-
 liche Gur ic. wie eines und anders also
 genannt wird / anbelangt / ist solches
 alles nichts anders / als respectivè die ad
 mineralia & metalla specificirte Elemen-
 ta, ein mineralisches Wasser und unzeit-
 liches Metall, oder Minerale &c. wie auß
 obgezelter Historia von dem Bierischen
 Wasser / auch anderwerter Erfahrung
 darzutun und abzunehmen) zu schrei-
 ten / dieselbe gleicher gestalt nicht nur
 auff jetzt und mehrerwehnte Elementa,
 sondern auch sothane in hoc ordine se-
 cundariò selbst operirende / und eben-
 mässig ohne einig particular-Wort und
 Befehl sich specificirende Elementa, so
 bermahl auff das Universal-und Sub-
 stan-

stantial-Wort Gottes zurück zu ziehen:
So finden wir alsdann aller Dinge
veram causam, das rechte principium per
se influens esse in aliud &c. (Gestalten
Christus der HERR obangezogener
massen in der Offenbahrung Joann. cap.
3. selbst sagt / daß Er sey der Anfang
der Creatur Gottes) welches die heyd-
nische Philosophi zwar also benennt /
aber selbst nicht erkennt / noch abermahl /
was sie damit bedeuten wollen / gewußt
haben mögen.

Was demnechst das Scrutinium in-
teriorum und die practicam anbelangt /
sintemahl ich mich biß dahero der Re-
gelblumen zum Exempel bedienet; So
will ich davon noch nicht außschreiten.

Nach deme aber auch so gar fast ei-
nem jeden Mägdlein bekant ist / daß
solche auß ihrem eigenen Samen her-
kommt / als bleibe mir dißfalls nichts
mehr übrig / zu berichten / weder dieses /
daß nemlichen / wann solch Samt-
körnlein auffgeschossen / darinn nichts
anders / dann ein wenig Wasser und
Erde / gefunden wird. Welches gleich-
wohl

wohl gnugsam bezeuget / daß dasselbe
 auß sothanen Elementen anfänglich
 geschaffen worden / und entsprungen
 seye. Ganz ohne jedoch nochmahln /
 daß auß solchen und dergleichen Was-
 sern (als welches keine Elementa, son-
 dern Elementata seynd) eine Universal-
 Medicin zu präpariren: Inmassen oben
 im Ersten Theile etwas mehrers darvon
 angezeigt worden / dahin ich mich dis-
 falls / so wohl in auch was die mineralia,
 und deren so genannte reductionem in
 primam materiam anreicht / fürze hal-
 ben referire.

Ferner und in dem vorigen proposi-
 to fortzufahren : Ob zwar alhier von
 Aufziehung des groben Kittels unsers
 Subjecti, und dessen Entblössung ferner
 etwas zu handeln / nicht ungereimt seyn
 möchte ; So will ichs doch umb jetzt-
 berührter und anderer Ursachen willen /
 bey deme / was oben im zweyten Capitel
 dieses Andern Theils / und anderst
 wo hiervon erwehnt worden / beruhen
 lassen ; Wie ich mich auch derentwe-
 gen / so viel das Regenwasser anbetrifft /
 eben-

ebenmäſſig auff das/was oben im Erſten Theil in hoc paſſu angeregt / nemlich/daß vermittelſt deſſen Zerbrech- und Auffſchließung / ein herrlicher Spiritus, Del / und Saltz darauß zu wegen zu bringen : Inſonderheit aber auff vorgemelte mit ſothanem Del beſchעהene projection, deßgleichen andre obangeführte Exempla : und dann uff den Sperlingium beruffen thue/da Er ſagt: Contra experimenta Scriptorum nulla authoritas.

Derehalben und weil Sennertus in eben dergleichen materia mit folgenden des Ariſtotelis eigenen Worten ebenfalls reſpondiret : Quærere rationes & dimittere ſensus imbecillitas quædam mentis eſt. Als muß derjenige mit doppelter Schwachheit behaſtet ſeyn / der weder die rationes , noch die Exempla und ſensus achten will. In anſehung das Waſſer die Wurkel der Metallen und Goldweſenheit hat / auch auß dem Regenwaſſer tingirendes Gold zu wegen gebracht ; wie beedes oben demonſtrirt und dargethan worden. Zu geſchweiz

schweigen / daß ob- und mehrerwehnter
 opponent , sich gleichsam selbst con-
 tradicirt, in deme er vermög mehrange-
 zogenen Canonis negiret / daß das Gold
 auß dem Wasser entspringe / und doch
 hingegen dessen Ursprung der Erden
 zuzuschreiben vermeynet. Dann wer
 sihet nicht / daß das Wasser ein edler
 corpus , weder die Erde? Und was die
 schwere anbelangt / ist zu beobachten/
 daß selbige eben von dem Wasser her-
 kombt / anernwogen / wann man eine Er-
 de calcinirt, und auff das Wasser wirfft/
 selbige nicht eher zu boden fallen wird/
 biß sie sich zuvor wieder voll Wassers
 gezogen. Zu deme das Wasser dißfalls
 nicht in seiner diffusion, und überflüssi-
 gen humidität und qualität, sondern in
 seiner coagulirt- und fixen Wesenheit
 zu betrachten / als welche coagulation
 auch eben in der Erden (die gleichfals
 an sich selbst nichts anders / weder
 ein coagulirtes Wasser ist) geschihet.

Dannnenhero und gleich wie ange-
 regter Canon nochmahl wahr bleibet ;
 Also folgt eo ipso , daß durch erstbe-

sagte

sagte Wesenheit (als den Lapidem Philosophorum) alle unvollkommene Metalla in Gold tingirt werden können. In Betrachtung derselbe (nächst des Menschen Seel) das alleredelst und perfectest Ding auff Erden/auch weit/weit höher und edler/weder das Gold ist.

Gestaltsam demnach diejenige/welche darauff gemelten Lapidem und die Tincturam Physicam præpariren wollen/gröblich contra principia irren/und ganz thöricht handeln: In fernerer Erwegung gleichfalls bekannt/ daß wann die Natur ihren Terminum erreicht hat/selbige nachmahls nicht höher zu bringen. Worauff abermahl zu schliessen / daß weil das Gold seinen Terminum erreicht / es nicht höher zu bringen / noch mehrgedachte Tinctur (als welche angeregter massen weit/weit höher und edler weder das Gold selbst ist) daraus zu præpariren; Wie dann ein ebenmäßiger Irthum/da man das Gold in seine primam materiam und Semen (ut loquuntur) und alsdann in
eins

eine neue und bessere Form zu bringen
 vermeynt / quia semper firmum manet :
 quod non detur regressus in naturâ. Zu-
 mahl auch solche reductio (so wohl
 auch die regeneratio) nicht anders /
 dann per corruptionem & putrefactio-
 nem, durch die Tödt- und Zunichtma-
 chung (welches alles bey den Philoso-
 phis eins ist) zu verrichten; Ubi perti-
 net illud: Corruptio unius est generatio
 alterius; Dagegen aber das Gold kei-
 ner corruption noch putrefaction un-
 dervorffen. test. non solum Nuyseman-
 no, & Authore Astronomiæ inferior. sed
 etiam ipsâ experientiâ. Wiederumb zu
 geschweigen / daß dasselbe / wie oben
 ebenfalls sattsam und überflüssig de-
 monstrirt worden / kein Leben hat: Und
 wo kein Leben ist / da kan auch keine
 Tödtung vorgehen. Quandoquidem
 privatio præsupponit habitum. Soli-
 modè ergò (inquit Filius Sendivogii in
 Lucerna sua Salis Philosophorum) in
 nostro Azoth & nulla re alia Mundi for-
 tissimæ fortitudinis fortitudo indaganda
 & obviam speranda, nam in universâ na-
 turâ

naturâ rerum, res non est nisi una, ex quâ
ars nostra se veram esse profitetur, & in
ea tota consistit &c.

Derowegen der gemeinen Alchymisten und Sophisten ganze Kunst / in specie aber ihre putrefaction, Tödt- und Zunichtmachung des Goldes / anders nichts ist / weder daß sie dasselbe dergestalt zu nicht machen / und derjenige / dem sie es auß der Truben / und dem Beutel geschmägt / sein Lebtag nichts mehr davon sihet: Inmassen abermahl die Erfahrung / und zwar vorlängst auch öffters bezeuget hat / und es also mit diesen Leuthen hierinn falls recht / auch sonst fast heisset / wie der Author des eröffneten Philosophischen Vatterherken spricht: Gott der H^{er} hat auß nichts alles erschaffen / so machen die gemeine Alchymisten auß allem nichts.

Je doch ist ein anders / wann man die Medicin erstlich uffs beste bereitet / und dann mit Gold fermentirt, da ein Theil zwar tausend Theil allerhand gemeiner Metallen in Gold tingirt, aber

G

nach-

nachgehends das Werck sich nicht mehr multipliciren läſſet ; Wovon Baſilius clav. 12. handelt. Welches rechtſchaffene Philoſophi und Artiſten wohl / aber ſolche Betrüger nicht zu practiciren wiſſen.

Sonſten habe ich hierbey noch dieſes zu annotiren / keines wegs umbgehen mögen, daß ohngeachtet in vor allegirtem Spruch / des Mercurii nicht minder außtrüchlich gedacht wird / man ſich jedoch dadurch auch keines wegs irr machen zu laſſen / ſondern hingegen viel mehr in acht zu nehmen / was der Author brevis manuſcriptionis ad Rubinum cœleſtem erinnert : Sine noſtro Mercurio (inquit) in hâc arte nihil fit : Vide ergò ne vulgari illo Mercurio decipiaris, qui ad opus noſtrum penitus eſt inutilis , ſi enim ad extremum uſque diem cum illo opereris, nihil in eo reperies. Idem : tam multi tamque docti viri , vulgari illo Mercurio ſunt decepti. Quamvis enim aqua mineralis ſit , non tamen ſimilis cum auro Naturæ , ſeu eſſentia &c.

Deſ.

Deßgleichen sagt das Sudum Philosophicum: Wann man auch den gemeinen Mercurium für sich allein/ oder mit Gold oder Silber zehen ganzer Jahr auff gemeine Weiß in der Wärme hielte / solte er in der Warheit seine Flüchtigkeit nicht ablegen; Und solches allein daher/ daß er kein proprium agens in ihm offenbahr hat/ dardurch er von innen heraus möchte alterirt werden.

So habe ich zwar in einem uhralten zu Löwenstein gefundenen und von einem guten Freund mir abschriftlich communicirten Scripto, gelesen: Von dem aqua ☿ mercke/ wenn ich sage von aqua ☿ / so meyne ich nicht den gemeinen ☿ / sondern den Mercurium der Philosophen / das ist der Mercurius, der da ist eine rothe Substanz, loßgezogen mitten von der mineren. Wie auch jene Sendivogianische Wort bekannt: Si ad genua usque foderis foveam &c.

Es sagt aber wiederumb ein anderer Spruch: Sobalden unsere Mate-

ria die Erde berührt/so ist sie zu un-
 serer Kunst nichts mehr nutz. Ge-
 stalten auch folgender Spruch wohl zu
 observiren: Merck! Merck! Kein
 schwaches kan einem andern helf-
 fen: Und ich nochmahln erinnert ha-
 ben will: daß man die Stärke nicht
 in dem schwachen/nach die Krafft
 in dem ohnmächtigen suchen solle:
 Dann weil / wie erwehnt / das Gold
 selbst zu schwach / und daraus keine
 Tinctur zu Verbesserung der Metallen
 zu præpariren / massen es auch senften/
 ohngeachtet es das best- und perfecteste
 Metall ist/gleichwohl von sothaner sei-
 ner perfection und Güte nichts entfeh-
 ren / und einem andern geringern mit-
 theilen / und selbiges dardurch zu glei-
 cher perfection und Güte bringen kan/
 so ist leichtlich zu erachten / daß solches
 noch viel weniger ein anders geringers
 Metall oder minerale , es habe gleich
 Mahmen wie es wolle/ zu thun vermö-
 gen/oder zu præparirung mehrbemelter
 Tinctur dienlich seyn werde.

In fernerer Erwegung / ob wohl a-
 ber

Bermahl ein anderer Philosophischer Spruch sagt : Wann man etwas machen will / das den Metallen soll tüchtig seyn / so muß es auß Metallen / durch Metallen / und mit Metallen geschehen. So warnet jedoch Sendivogius hinwiederumb aufstrücklich / und mit folgenden Worten : Hanc tibi habeto cautelam (ait) ne in metallis vulgi illud quæras punctum (scilicet semen metallorum) in quibus non est : Nam hæc metalla , præsertim aurum vulgi , mortua sunt , sed nostra sunt viva spiritum habentia , quæ omnino sumenda.

Dahero und gleich wie hierauß überflüssig erhellet / daß keine gemeine / sondern allein lebendig- und geistliche Metalla , und Mineralia , eben so wenig auch ichtwas anders / so die Erde jemahls touchirt hat / zu unserm Werck dienlich : Also seynd sothane lebendig- und geistliche Metalla und Mineralia , und die Wurzel / und Samen der Metallen nirgend anders / als im Wasser zu suchen / oder zu finden. Allermassen

es der seel. Arnd / so wohl in der Author
 des Tractats de Metamorphos. Metal-
 lorum, und andere mehr / ebenfalls auf-
 trücklich bezeugen; Wie in gleichem o-
 ben / welcher gestalt in dem Wasser /
 und zwar in specie in dem Regenwas-
 ser Gold sey (dann das Philosophische
 Oel und Gold notorè eins ist) expe-
 rientiâ ipsâ: so wohl in auch und nemb-
 lich in dem ersten Capitel dieses An-
 dern Theils / von der Natur / darge-
 than / und erwiesen worden / daß das
 Wasser lebendig sey und ein Leben ha-
 be. Woraus folgt / daß solch Gold
 ebenmässig lebendig seyn / und ein Leben
 haben müsse; Gestalten auch sonst
 (wann es nicht lebendig = spiritualisch
 und Philosophisch Gold oder die Gold-
 wesenheit gewesen) andere geringere
 Metall nicht damit in Gold tingiert
 werden können / und es nochmahln dar-
 bey bleibt: Daß kein schwaches ei-
 nem andern zu helfen vermag.

Daß aber die Philosophi unserm
 Subjecto so viel mineral - und metalli-
 sche Nahmen gegeben / schliesse ich an
 mei-

meinem wenigen Ort / daß es erstlich
darumb geschehen / weil es die metall-
und mineralische Natur vor allen an-
dern gangreichlich hat/sonderlich aber/
und zum andern/ist zu distinguiren in-
ter materiam crudam & materiam à su-
perfluitatibus jam separatam; Wiewohl
sie es auch / drittens / die Unwissenden
dardurch zu verführen: So dann/und
viertens die Veränderung der Form-
und Farben unsers Subjecti in dessen
operation dardurch zu bemerken / ge-
than haben mögen: Inmassen nachge-
setzte Sprüche bezeugen. Und zwar als
so singt die avicula Hermetis catholica:
Die Philosophi sagen/Antimonium ist
Mercurius, und Vitriolum ist Sulphur,
dardurch sie ihre Meynung wohl
zu verstehen geben / worinn unser
Schwefel und Mercurius zu suchen
sey. Nichts desto weniger / wann
man der Natur ein wenig nachden-
cket/so findet sich re ipsâ, daß weder
Antimonium, noch Vitriolum, zu uns-
serm Vorhaben dienlich ic.

Bevorab aber spricht Antonius de

Abbatia: Und wo ihr werdet wissen
 recht zu laboriren / so werdet ihr ses-
 hen / unser vegetabilisch Salz / unser
 spiritualisch gemachtes Gold / unser
 Silber / unser Bley / unser Zinn / unser
 Kupffer / unser Eisen / unser Arsenic,
 unser Salarmoniacum, unsern Vitriol,
 unsere Magnesium, unsern Alaun / un-
 sern Hybrith, unsern Sulphur, unsere
 Milch / Essig / und Kinderharn /
 das weisse Honig / den Brunnen /
 den Thau der himlischen Gnaden /
 den sauersten Essig / unsern Wein /
 unser gewürztes Menstruum, den ges-
 segneten Götter-Trank.

Worauf insonderheit auch erschei-
 net (neben deme diese Gründe oban-
 gezogene / und beedes die bekante Sen-
 divogianische / als auch die / in dem zu
 L. gefundenen Scripto enthaltene Wort /
 gleichfalls satzsam erklären) daß die
 jenigen unrecht daran seynd / welche
 das gemeine / oder auch Römisch- oder
 Hungarische Vitriolum für das Subje-
 ctum artis Hermeticae halten wollen:
 Eintemahln / und ob sie schon diese

ratio-

rationes und fundamenta etwa für sich zu haben vermeynen möchten/als:

1. Daß von denen Philosophis ihr Subjectum also genennet werde.

2. Daß das Vitriolum auch gleichsam ein truckenes Wasser sey.

3. Daß die Philosophi von ihrem Subjecto also sprechen: Die Natur hats angefangen / aber nicht außgemacht. Welches dann von dem Vitriolo ebenmässig könne gesagt werden.

4. Daß das Vitriolum viel vortreffliche Kräfte und Tugenden habe &c.

So ist doch fürs erste/ vermög vorangeführter rationum und Sprüche gnugsam dargethan / was die Philosophi mit solchen und andern dergleichen Nahmen bedeuten wollen. Wie auch

Fürs zweyte oben im Ersten Theil gnugsam gemeldet worden/was eigentlich das Philosophische truckene die Hand nicht neßende Wasser seye.

Drittens stehet jenigem Spruch: Die Natur hats angefangen &c. (under andern und mehrern) stracks

dieser entgegen : So balden unsere
Materia die Erde berührt / so ist sie
zu unserer Kunst nichts mehr nutz.
So dann/und

Viertens des Vitriols vortreffliche
Kräften und Tugenden anreichend/
will ich ihm an meinem Ort / dieselbe
ganz nicht benehmen. Es folgt aber
keines wegs : Dieses oder jenes Subje-
ctum hat viel und vortreffliche Tugen-
den: Ergo, so ist es ein Subjectum uni-
versale und catholicum. Inmassen we-
der à priori, noch à posteriori demon-
strirt werden kan / daß der Vitriol ein
Universal sey/und die Universal-Kraft
habe/sondern es ist vielmehr gleichfalls
bekant / und unlaugbar / daß er / wie
alle andere Mineralien/ein particulare.
(Sintemahl und ob schon die Erde
an sich selbst universal, so ist doch alles/
was auß derselben kombt/ und in der-
selben generirt wird/particular) dahero
auch keine Universal-Medicin noch Tin-
ctur daraus zu præpariren. Auff obige
hierinn beschehene Deduction und bey-
gebrachte fundamenta mich berufend.

Wels

Welches alles und was bißanhero von der Materia der Metallen gesagt worden/und noch gesagt werden wird/ich nicht weniger von denen Edelgesteinen will verstanden haben. Inmassen auch bereits oben im fünfften Capitel erwehnet worden / daß selbige auß eben der materia, wie die Metalla (& quidem etiam primâ instantia, absque ullo semine, seu materiâ proximâ) entspringen. In Erwegung / wie vorgedacht / das Wasser und die Elementa, die mineralische Natur actu & potentiâ haben. Deme dann ebenfalls keinen Abbruch thut / daß der Philosophorum Meinung nach / der Diamant allein auß dem vapore Naturæ, ut loquuntur, & absque Sulphure gezeugt werde. In Betrachtung derselbe so wenig ohne Schwefel/als ohne Salk (utpotè quod teste Nuysemann. ipsi duritiem præbet) seyn kan. Taceo quod aliàs in nostrâ Philosophiâ utrumque & album & rubrum Sulphur detur.

Das Siebende Capitel.
 Von den Wassern auß und in dem
 Erdboden.

Q.

Nachdeme oben statuirr: welcher gestalt das Regentwasser (wie auch andere Wasser) in der Scheidung an sich selbst nicht verändert worden / und derowegen auß jetzt und offtgedachtem Regentwasser / als einem Subjecto catholico , eine universal- Medicin und Tinctur zu Verbesserung der Metallen præparirt werden : Ob danrr solches nicht ebenmäßig auß dem Meer und andern Wassern auß und in dem Erdboden geschehen könne?

R. Auff sothane Frag antworte ich kürzlich: Obschon oben / was massen die Wasser an sich selbst nicht verändert / statuirr ; so ist jedoch dabenebenst angezeigt / wie je eines durch sich tiger / dünner / und zarter / auch von mehrer Krafft / und Würckung / weder das andere gemacht : Gestalten auch je eines an ein ander Ort / weder das
 ander

andere verordnet worden. Derohalben ein anders ist das Wasser ober dem Himmel / ein anders das Regenwasser / ein anders das Meer- und andere daraus herkommende / und wiederumb dahin fließende Wasser auff und in dem Erdboden: Wie dann in einem die animalische: in dem andern die vegetabilische: und wiederumb in einem andern die mineralische Natur etc. prædominiret.

Gleich wie nun oben im Ersten Theil angezeigt worden / daß Gott der Allmächtige in der Schöpfung / das gröber- und schwerere der Wasser undern gegen das Centrum verordnet / und daraus vornemlich die animalia und vegetabilia geschaffen; Inmassen Er ihnen zu dem Ende / und solche herfür zu bringen / einen sonderbaren Segen und Befehl gegeben; Also will ich mich so viel diese Frag anbetrifft / auff das in vorhergehendem Capitel von dem Schmaragd angezogen / auch folgendes Exempel beruffen haben / da obberührter Fürstl. Medicus mir ferner erz-

zehlt/welcher gestalt Dr. Bier/eben auß demselben Wasser / neben gedachter Massa pellucida, ein schön granum Solis bekommen / und unden in fundo des Geschirrs gefunden : Welches dann/ daß es corporalisch Gold gewesen / ein jeder ohnschwer erachten kan.

Worauß also klärlich erscheint/daß sothane Wasser allein corporalische und todte zu unserer Kunst und dienliche/und feine geistlich- und lebendige zu derselben gehörige metalla und mineralia haben ; zu deme die Erde in der Tieffe/also wo diese Wasser entspringen/ganz mineralisch ; hingegen der allgemeine/aller Eigenschafften fähige WeltGeist nicht feyert/sondern in solchen mineris sich so balden specificirt. Wie dann auch demnächst dieses zu observiren/daß keine Elementa, so von Gott dem Allmächtigen einen sonderbahren Seegen und Befehl / sondern solche / die denselben nicht empfangen / zu unserer Kunst erfordert werden. In Erwegung ob schon dieselbe an sich selbst vorangeregter massen ebenfalls universal ; Ingleichem be-
rühre

rührter Seegen und Befehl nur allein auff die animalia und vegetabilia sich erstreckt/so seynd jedoch solche Elementa auch quoad hunc ordinem, und was die mineralische Natur anbelangt / in ihrer Eigenschafft particular. Derohalben so wohl auch propter ipsarum spissitudinem, keine geistlich=und lebendige Metalla in ihnen zu finden. Gestalten dann was oben gesagt worden / daß das Gold/so durch die Kunst auß dem Wasser gebracht werde / lebendig sey / und ein Leben habe / von denen Wassern/die/wie erwehnt/ keinen sonderbaren Seegen und Befehl von Gott dem Allmächtigen empfangen / und nicht von jenen zu verstehen ist; Als daraus zumahl / in Betrachtung/ sie sich auff= und in dem Erdboden befinden / keine Erde / so über unsern Häuptern geschwebt / kommen kan. Allermassen/ und ob zwar nicht ohne / daß mehrbedeuter Spiritus, sonder die Erde nicht zu coaguliren noch zu figiren. Gleich wie aber fürs Erste nach Lullii und des Authoris des Eröffneten Philosophischen

schen Vatter-Herzen wohlmeynender
 außrücklicher Lehr und Erinnerung/
 nicht die Erde/die wir mit unsern Fü-
 ßen betreten / sondern eine Philosophi-
 sche und eine Erde/die angeregter mas-
 sen / über unsern Häuptern schwebt/
 hierzu gehörig; Also muß fürs andere
 sic! he Erde von allen superfluitatibus
 liberirt , ganz rein und ohne Macul
 feyn. Da alsdann diese seine eigene
 Erde / und die Hände nicht nezendes
 Wasser / wann es wieder mit sotha-
 nem Spiritu, sampt dessen Seel/als dem
 lebendigen Gold imbibirt, und fermen-
 tirt, auch so dann wachssflüssig gemacht/
 oder nach Redart des Eröffneten Phi-
 losophischen Vatter-Herzen/ mit dem
 wässerigen Feuer und feuerigem Wasser
 gewaschen und gebadet/ auch nach des-
 me die Materi gummosisch worden/
 mit dem Philosophischen Feuer aufge-
 kocht wird / sich in Krafft und Tugend
 vergestalt vermehret / daß es nicht nur
 alle unvollkommene Metalla in pur
 Gold tingiren / sondern auch alle Un-
 gesundheit des menschlichen Leibs hin-
 weg

weg nehmen kan: Und wer durch Gottes Gnade so weit kommen / der weiß gewiß / daß das Wasser schwerer / weder die Erde ist.

Dieses wenige habe ich in supplementum etlicher massen dessen / was oben de secundâ operatione angeregt / alhier also obiter notiren wollen. Ad propositum aber wieder zu kommen / so schliesse ich auß bißhero angeführten / auch andern mehr Ursachen nochmahln / daß weder auß dem Meer- oder andern Wassern auff- und in dem Erdboden / noch einigem andern Dinge / das die Erde jemahls touchirt hat / eine universal-Medicin, und vort. ägliche Tinctur zu Verbesserung der Metallen / præparirt werden möge.

Alldes dann im Gegenfall ebenmäßig unfehlbar folgt / weil auß dem Regemwasser / vermög mehrangezogenen Exempels / ein lebendig- spiritualisch- und tingirendes Gold zu wegen zu bringen / daß es / wie oben in definitione angezeigt / keinen sonderbahren Segen / und Befehl von Gott dem Allmächtigen

gen empfangen / auch seine Residenz in der Luft / und under der Feste des Himmels habe.

Worben ich mich nicht minder leghen des Thaus erinnere / da ich nicht sehe / wie demselben / umb bißhero angeführter Ursache willen / der Nahme universal zu denegiren / auch ein oder andern theils das was Noldius (referent. Sperling.) davon rühmet / zu widersprechen. Zu geschweigen / daß er dem Subjecto artis Hermeticæ mehrers / weder das Regenwasser zu vergleichen. Sintemahl aber meine Gewohnheit nicht ist / nur blosser Speculationes an Tag zu geben; Und ich dann von diesem Subjecto nemlichen dem Thau zu keine Experiencz, wie von dem Regenwasser / und sonderlich (GOTT sey gedanckt) dem Subjecto artis Hermeticæ habe: Als will ichs andern anheim gestellt seyn lassen. Worben ich dann zu vermelden nicht umbgehen kan / was massen . . B. seinen Spiritum Mundi, Aurum Auræ und Balsamum Mundi, ganz unrecht für eine Hermetische Medicin venditi-

ditiret. In Erwegung/es gehe gleich eine oder die andere auf dem Thau/oder dem von Dr. Nietardten beschriebenen/ und gleich falls also genannten Spiritus Mundi; So istß dannoch keine Hermetische Medicin, wie besagter sein Spiritus Mundi, Aurum Auræ, und Balsamus Mundi (als welcher zumohlt vielmehr ein Excrementum, weder eine Hermetische Medicin ist) so wohl auch sein Aurum Auræ intitulirtes Scriptum selbst bezeugen; darinn er under andern außtrücklich bekennet/dasß wann sein Aurum Auræ an die Sonne gesetzt/selbiges bleich werde / und die Farb verliere. Woraus also satrsam zu erkennen/dasß es kein Aurum Philosophicum Hermeticum seye: Deroregen Er auch den Nahmen Hermes unrecht führet / und zu Erlangung des Lapidis Philosophorum sich vergebliche Hoffnung macht. In fernerer Betrachtung/ ob schon obē im Ersten Theil gedacht worden/dasß der Wind und Luft der Philosophorū Spiritus Mundi sey/ ist doch solches allein respectivē zu verstehen. Allermas-

masse bekant/dz unterschiedliche Regio-
 nes der Luft. So seynd beede die Feuer
 und Wassers Tinctur, das fermentum
 und der Azoth zu dem Philosophischen
 Werck gehörig: Gestalten es an einem
 allein nicht genug / wie unden erwehnt
 werden wird/ dabenebenst auch ein- für
 alle mahl beede auß einer Wurzel ge-
 hen müssen. Gleichwohl will ich sein
 B. Fleiß und curiositêt gerühmet/ auch
 seine Medicin, was das Aurum Auræ
 und Spiritum Mundi anbelangt / nicht
 verachtet haben / sondern bekenne mit
 dem Authore der Offenbahrung Gött-
 licher Majestät, daß in dem Wind und
 Luft nicht wenig Geheimnuß seyen.
 Es mangelt aber/ sage ich nochmahln/
 dem B. einen als den andern Weg das
 rechte Geheimnuß. Will geschweigen,
 daß die Astronomia Inferior für phan-
 tastisch haltet / wann man den Luft
 durch sonderbahre Instrumenta auff-
 fängt : Und was weiter den Mayens-
 thau anbetrifft / ohngeachtet derselbe
 oberwehnter massen dem Subjecto artis
 Hermeticæ sich eines theils mehrers/
 weder

weder das Regenwasser vergleichen läßt/ist solcher dannoch nicht jetzt und offtgedachtes Subjectum.

Sonsten und daß auch nur der destillierte Mayenthan in hitzigen Krankheiten grosse Hülffe thut / mag ebenmäßig nicht unbekannt seyn.

Im übrigen habe ich bey gegenwärtigem Capitel auch dieses anmercken wollen / daß weil das Wasser anatisirt werden kan/darauf abzunehmen / daß es auch ersten anfangs ein / wie mehr erwehnt / gleichförmiges (ob schon rothes) Wasser/und fein confusum chaos, Fein Mischmasch 2c. gewesen. In Ansehung/wir die Natur durch die Kunst zwar verbessern / aber nicht verändern können ; Wie auch ein jedes Ende so wohl von seinem Anfang/als ein jeder Anfang von seinem Ende zeugen thut.

Welchem ebenmäßig nichts derogirt , daß die daraus gescheidene Elementa einander/auch das Wasser contrar-und widerwärtig. Et quod de priuatione ad habitum non fiat regressus.

An-

Anzuziehen / solche jeztmahlige disproportion, contrarietät und Widerwärtigkeit nur accidental und nicht substantial, und die Elementa allein quoad qualitates & accidentia, nicht aber quoad essentiam gegen einander disproportionirt und einander zu wider seynd. Gestalten auch mehrangeregte anafisatio, und perfectio nostri Magisterii, nicht anders / als (wie abermahl obgedacht) superflua removendo geschihet / secundum illud vulgare: Nihil addendum, nihil minuendum, sed tantum superflua removenda. Hingegen aber ist solch Magisterium so wenig wieder in seine vorige Form und cruditēt zu bringen / so wenig / als auß Meel wieder Korn zu machen &c. Da also vorangezogenes axioma (nimirum de privatione ad habitum non fieri regressum) waar bleibt.

Will demnach dieses Capitel nunmehr / un̄ zwar mit nachfolgender nicht allein meinem Instituto gemäßer / sondern auch sonst nothwendig erachteter Frag beschliessen. Nemlich: Ob die in

Dr. Helvetii Vitulo aureo befindliche/
von dem so genannten Elia artista
gegen ihm geredte Wort: Daß das
gantz Philosophische Werck / in vier
Tagen / im freyen Feuer / und im Tis-
gel verrichtet werde &c. dem Buch-
staben nach zu verstehen :

Daß nicht wenig derjenigen seyen/
welche uff diese Meynung gerathen / und
solche Wort dem Buchstaben nach ver-
stehen / auch hierdurch irr gemacht wer-
den / ist ausser Zweifel. Massien einer der
nicht geringen Verstand in nostra Phi-
losophiâ & arte zu haben / sich persuadi-
ren möchte / sothane Meynung gegē mir
auffß äusserste behaupten wollen. Aber :
O des grossen Irthumbs! O der groben
Unwissenheit der Natur! Sintemahln/
und wann wir dieselbe nur im wenigsten
betrachten / so befinden wir / daß sie in
allen dreyen Regnis, in ihren operationi-
bus , per gradus , und nicht per saltus,
auch ganz lieblich / und keines wegs ge-
waltthätig agiret / nicht weniger alles
mit der Zeit verrichtet / und vor der Zeit
nichts herfür bringt.

Das

Damit ich nur ohne fernere Umb-
schweiff recht zum Zweck schreite / so
will ich einem jeden frey stellen / zu glau-
ben / oder nicht / daß ich die Materiam
Lapidis bißhero recht beschrieben. Es
wird aber ein jeder / der anders gesun-
der Vernunft / mir gleichwohl wenigst
hiertinn Beyfall geben / daß es ein für
alle mahl eine gang rohe materia seye.
Dargegen ist ausser Zweifel / daß der
Lapis Philosophorum das aller perfe-
cteste Wesen ; als welches dann auch
abgedachter massen ausser des Menschen
Seel / das aller edelst- und köstlichste
Ding auff Erden. Wie kan nun dem-
nach der Vernunft und der Natur ge-
mäße seyn / daß eine dergleichen rohe
materia, in vier Tagen / in einem eben-
mäßigen / und dem aller stärckesten Grad
des Feuers zu ihrer plusquamperfection
mag gebracht werden?

Jedoch will ich weder D. Helvetium,
noch gedachten Artisten Lügen straffen /
sondern sage vielmehr / daß sie beide
die Wahrheit geredt haben ; Allein auff
folgende philosophische Weiß / daß
nemb-

nemblich durch die vier Tage die vier Hauptfarben verstanden werden; wie ich auch solcher gestalt und sothaner Philosophischer Redart nach / mich (Gott sey gedancket) rühmen kan / daß ich den Lapidem perfectam oder Regem rubrum in drehen Tagen (anerwogen eigentlich nur drey Hauptfarben seynd) verfertigen sehen.

Deßgleichen redt gedachter Artista auch gar recht / wann er spricht / die Philosophi hätten nicht anzeigen wollen / (wie bald das Werck zu verfertigen) massen sichs auch nicht eigentlich thun lästet: Dann es ist zwar waar / daß / wie vor gedacht / die Natur ihre Zeit hält / und vor der Zeit nichts herfür bringt / als nemblich und zum Exempel / daß man im Frühling nicht erndten / und im Sommer nicht Wein lesen kan &c. Es gibt aber dannoch die Erfahrung / daß nach deme die Sonne viel oder wenig scheinet / je einmahl die Früchten und Weintrauben eher / oder langsamer zeitig werden / weder das andere mahl. Eben also ist auch mit
 H die

diesem Werck beschaffen/und nach dem man fleißig oder unfleißig ist / das Regiment des Feuers recht oder unrecht führet/wird das Werck eher/oder langsamer verfertigt / auch wohl gar verderbt.

Darumb sage ich / wann man das Wasser von einer Farbe in die andere/ biß auff die höchste Farb und fixe röthe gebracht/so hat man die Tinctur. Gestalten mir auch hierinn Rosarius beystehet/in dem er spricht: Fili moneo te, quod totum intentum tuum sit in decoctione aquæ, & ne tædeat te si vis habere fructum, & non cures de aliis rebus vanis, nisi de solâ aquâ, coque ipsam paulatim putrefaciendo, donec mutetur de colore ad colorem perfectum &c.

Aber dazzu gehört Zeit und Gedult/wie der Filius Sendivogii gleichfalls bezeuget: Zumahl in der Zeuffel / als ein abgesagter Feind der Menschen (und sonderlich der jenigen / so dieses hohe arcanum possediren: dann weil sie hieran test. iterum sæped. Fil. Sendivog. ein warhafftes Zeichen der Liebe Gottes gegen

gen ihnen haben/thut er dieselben desto mehr anfeinden) nicht feyert / sondern stets Hindernuß und Widerwärtigkeit erweckt; Massen ichs meines theils auch gnugsam erfahren/so gar/daß an dem Ort / wo ich die beste Sicherheit / dem Werck abzuwarten/ erlangt zu haben/ vermeynt gehabt/mir am meisten Hindernuß begegnet ist.

Sonsten was mehrberührter Artista von der operation im freyen Feuer meldet/ das kan ebenmässig anders nicht/ als von dem modo fermentationis Basilav. 12. davon obgedacht/ verstanden: Wie dann das comburite æs nostrum alhier viel anders/weder durch Gewalt-samkeit des Feuers muß verrichtet werden; Ohngeachtet sonder das Feuer unser Magisterium nicht zu verfertigen. Welches zwar im übrigen ein Werck der Weiber / hingegen wiederumb ein Labor Herculeus genennet wird. Und wie beedes abermahl in seinem Philosophischen Verstand waar; Also ist auch hiehero gehörig/daß die Philosophi denjenigen/der das Summum Arcanum er-

langt hat/einem Equitem Aurei Velleris
heissen/weil das feste Band der Natur
(ut loquuntur) so hart und beschwerlich
auffzulösen.

Da aber ferner zu wissen / daß nur
ein einiges Ding in der ganken Welt
ist / welches das Gold radicaliter solvi-
ret: Und zwar thut es solches nicht
durch seine corrosivitêt und Schärffe o-
der Stârcke/sondern allein durch seine
mit dem Gold habende Gleichwesenheit
verrichten; Wie auch übrigens sothane
Auflösung vielmehr subtili ingenio (ut
formalibus utar Hermetis) deßgleichen
durch Geschicklichkeit / beharrlichen
Gleiß / und Unverdroffenheit / weder
durch Eyl und Geschwindigkeit zc. ge-
schehen muß. Gestalten sie die Philoso-
phi sagen: Daß das eyllen vom Teuf-
fel her komme.

Das Achte Capitel.

Von dem Wasser ober dem
Himmel.

Daß Wasser ober dem Himmel
sehen / wird niemand der gesunder
Berz

Vernunft und ein Christ ist / also die
H. Schrift für wahr hält / laugnen.
Es lassen sich aber die Sophisten dieser
Frag gelüsten. Nemblichen: Weil son-
sten alles zu dem Ende geschaffen / daß
es dem Menschen zu gutem kommen
solle; und aber von dem Wasser ober
dem Himmel (wie sie die Sophisten
vorgeben) kein Tropffen herab / noch
dem Menschen zu gutem komme! zu
was Ende dann dasselbe geschaffen sey?

Diese Frog zu beantworten / ist erst-
lich zu wissen / daß uns Gottes Wunder-
werck alle und gründlich zu erforschen
unmöglich: Gestalten solches der All-
weise Gott / seinen frommen Knecht
Hiob hiermit unterweisen wollen /
wann Er zu ihm under andern ge-
sprochen: Weistu wer des Regens
Vatter ist &c?

Um andern / und dieweil deren so
viel seynd / die ihrem eigenen Dünckel
nach davon reden / werde ich auch ein-
fältig sagen dörrfen / daß ein weiser
Baumeister gleich anfangs dahin ge-
dencke / wie er sein vorhabendes Gebäu

mit einem guten Grund / auch sonst
 also versehen und verwahren möge/
 Damit es weder an einem oder andern
 Ort aufweichen / und einen Fehler ge-
 winnen könne. Ein Gewölb aber / je
 mehr es beschwehrt / je fester / und be-
 ständiger es dardurch gemacht wird.
 Dergleichen ein Circul oder Kugel/
 wann sie in eine andre eingeschlossen/
 wird sie dardurch in ihrer Runde desto
 mehr erhalten. Eben also wird auch
 sothanes wunderbare Circul- und fu-
 gelrunde Gebäu / und Gewölb des
 Himmels / und die in demselben von
 dem Luft beschlossene Erde/ in und mit
 dem über solch prächtiges Gebäue eben-
 mässig wunderbarlich verordneten Last
 des Gewässers / in seiner beständigen
 Form und Runde conserviret/auff daß
 je eines in dem andern dergestalt ganz
 wunderbar bestehe / gleich wie dieses
 alles sambtlich zuvorderst in Gottes
 Wort bestehet: Dann es ist alles von
 ihm/und zu ihm geschaffen/und es
 bestehet alles in ihm.

Deroregen Drittens/und so wenig
 ge-

gelaugnet werden kan / daß Himmel und-Erden dem Menschen zu gutem geschaffen / und zu gutem kommen, eben so wenig kan auch gelaugnet werden / daß das Wasser ober dem Himmel demselben zu gutem erschaffen seye / und zu gutem komme. In gleichmäßiger Erwegung / wie ebenfalls oberwehnt / die ganze Natur an einander hanger / und je eines in das andere seine Influenz und Wirkung hat: Und gleich wie derothalben eines dem Menschen zu gutem geschaffen worden / und zu gutem kommet / also und per consequens muß auch das andere demselben zu gutem geschaffen seyn / und zu gutem kommen.

Allermassen zum Vierten / obbedeuter Sophisten Irthumb / daß von dem Wasser ober dem Himmel kein Tropfen herab / und dem Menschen zu gutem komme / eigentlicher zu entdecken und zu widerlegen; also respondirt, und umb das Subjectum artis Hermeticae desto eigentlicher zu beschreiben / auß oftangezogenem unserm Authore an

gezeigt wird / was gestalten das Wasser oben / und bey der Feste des Himmels / geistlicher Weise zu uns herab komme / wie auch der ganze Luft voll Wassers seye. Welches zumahl dem Menschen ganz heylsamlich zu gutem kommet / angesehen / auß diesem Wasser / eben der rechte Balsam / und die allerbest- und heylsambsste universal-Medicin zu präpariren: Dann das ist das rechte Element, so keinen sonderbaren Seegen / und Befehl von dem Allmächtigen empfangen: Das ist die beste güldine Kette / womit die Erde an den Himmel geheftet: Das ist die rechte Erde / so über unsern Häuptern schwebt. Welches eine Erde von Anfang / und doch nie keine Erde gewesen: Das Fischlein Echeneis: die Nympha Helmontii: des Theophrasti Elementum minerale immaturum: des Basilii übernatürlicher geistlicher Mercurius und himlischer Schwefel: ja sein des Basilii alles im allem. Allwo ich mich zwar zu erinnern weiß / was andere Philosophi de generatione nostræ ma-

teriz , de patre & matre spiritus mundi
Sole scilicet & Luna &c. geschrieben ha-
ben/ und solcher meiner Meynung zu-
wider scheinen möchte. Aber mit die-
ser dapffern Leuth Erlaubnuß / und
Vorbehaltung ihrer Ehr / zu reden /
oder zu schreiben / thue ich einem jeden
Verständigen zu erkennen geben / ob
solche ihre opinion (also simpliciter)
bestehen könne? Sintemahl wider die
Ordnung der gangen Natur/ daß das
jenige / daraus ein anders geschaffen
ist / von demselben wiederumb soll ge-
zeuget werden / oder damit ichs in et-
was klärer gebe / daß eine particular-
Natur / so auß der universal- Natur
geschaffen/ hintwiederumb diese/ nemb-
lich die universal- Natur produciren
und zeugen solle. Wie dann so wohl
die Astra, als die Animalia, Vegetabilia,
und Mineralia auß diesem Subjecto her-
kommen/ und entsprungen seynd/ und
es also der Astral- animal- vegetabil-
und mineralischen Natur theilhaftig
ist/ bevorab aber diese / die mineralische
darinn prædominiret. So ist die di-

distinctio inter materiam universalem
 nondum specificatam, & materiam me-
 tallicam per Naturam (ut ajunt) præ-
 paratam compositam & specificatam
 &c. welche jetzt = und mehrangeregte
 Philosophi bezubringen sich bemühen/
 dißfalls auch nicht relevant: Inmas-
 sen sothane præparatio, compositio,
 und specificatio an sich selbst nichts
 anders / als die Wirkung der Astro-
 rum, und sonderlich der Sonnen / in
 mehrberührtes Wasser / daher der con-
 centrierte Mercurius kombt. Wie ein je-
 der / der dieses Wassers Eigenschaft/
 und die Natur in hoc passu recht zu be-
 trachten weiß / mir hierinn / auch daß
 unser Subjectum alhie recht und ei-
 gentlich describirt sey / wird Beyfall ge-
 ben müssen.

Sonsten möchte einen oder den an-
 dern folgendes hiervon und dieser mei-
 ner Meynung bezupflichten abhalten/
 weil nemlich viel seeligerwehnter Urnd
 auß dem Job inferirt: Expandes fortia
 æthera sicut speculum fustum &c. Hin-
 gegen aber und im fall man sich erin-
 nert/

nert/wie es zugehet/wann es im Winter außwendig des Zimmers kalt / und inwendig warm ist/daß die Fenster davon schweizen / und also die Luft durch das Glas tringt / so wird man auch leichtlich begreifen können / wie dieses Wasser durch die Feste des Himmels tringe/und dann obgedachter massen zu uns herab komme.

Felich sage ich meines theils / dem Allmächtigen Gott abermahl inniglichen Danc / daß Er mich nach seiner unermesslichen Barmherzigkeit so hoch gewürdiget / und mir oftbedeutet Subjectum , und den König aller Geheimnussen (secund. Polemann.) eröffnet / auch diese Königliche Wissenschaft verliehen hat / und lasse auff allen fall gleichwohl einen jeden bey seiner opinion verbleiben.

Das Neunte Capitel.

Von den effectibus der Tinctura
Physicæ und des vollkomme-
nen Elixirs.

Uvov ist bereits oben gehandelt/
H vj und

und zwar von folgenden dreyen effectibus Anregung gethan worden / als nemlichen und vors Erste / daß durch diese Panacæam vermittelst Göttlicher Gnaden alle Kranckheiten und Schäden des menschlichen Leibs (und so wol die innerliche / als auch die äußerliche / benanntlich Gistula / Krebs zc.) können curiret und geheilet werden / wie darvon die Authores, insonderheit auch das in folgendem Capitel bemerckte Theophrastische Epitaphium satssam Zeugnuß gibt.

Desgleichen und Zwentens ist oben vermeldet worden / was massen durch die Tincturam Physicam und das vollkommene Elixir, alle geringere Metalla in perfect gut Gold tingiret: Nicht weniger (Drittens) alle unedle und geringe / in köstliche und bessere / weder Orientalische Edelgestein verwandelt werden können.

Und so viel das Erste anbelangt / gleich wie ich biß dahero so viel erfahren / daß mit dieser Medicin, auch so gar / wann sie noch in infimo gradu,
alle

alle Kranckheiten / so durch die Pharmacopœam zu curiren seynd / curirt und geheilet werden können / massen ich in Haupt-Kranckheiten / und hiezigem vergifften auch andern Fiebern / in Ruhren / Item in gefährlichen Nasenbluten / und andern Blutflüssen / desgleichen in beschwerlichen Mutterschmerzen / nicht weniger in schweren und gefährlichen Geburten / Item in Milzschwachheiten / Melancholia, Hectica, Engbrüstigkeit / und andern Zuständen / mehrmahln durch Gottes Gnade einem und andern Patienten stattliche Hülff geleistet ; Also ist hierauß ohnschwer zu ermessen / was von solcher Medicin, wann sie in summo gradu, für effectus zu hoffen / und daß sie insonderheit auch zu Verhütung aller Kranckheiten / und Erhaltung der Gesundheit sehr ersprießlich sey.

Hiehero gehört / was Helmontius schreibet : Sunt quædam Sulphura quibus correctis atque perfectis tota morborum cohors auscultat. Massen das Sal Philosophorum (als die Medicina

primi ordinis) gleichfalls in alle Kranckheiten zu gebrauchen / und mit einem einigen Loth desselben etlich hundert und mehr Menschen / am Fieber sicherlich zu curiren seynd. Welches ein zwar magerer / aber doch darbey starcker Doctor, auch wohl bey einem / oder dem andern Authore mag gelesen haben / deswegen Er dann sehr eyfferig darumb bey mir münd- und schriftlich sollicitirt, und weil Er an der gratification, ob schon vielleicht noch zu zeitlich verzweiffelte / dieses Arcanum, und gleichsam den Hauptschlüssel der Hermetischen Kunst (in dessen Ermanglung die Astronomia inferior der Philosophiæ müßig zu gehen / außdrücklich warnet: Dann wem das Saltz der Weisen mangelt / dem mangelt auch ihre Weißheit / und die ganze Kunst.) Demnächst darff ich wohl und für gewiß sagen / daß der Sulphur und das Sal Philosophorum treffliche remedia wider das Graischlein der Kinder seynd: Und zwar noch vielmehr das Compositum auß denselben. Gestalten so wohl ein- und das andere

principium und particulare, als das compositum und universale (nemblich die Medicina secundi ordinis) beedes kräftig stärken / und / falls sie recht applicirt werden / die materiam peccantem (so nichts anders ist / weder ein schwarzer Schleim / wie es weyland Herr General Spar / durch erfahrene Medicos, und Eröffnung eines an dieser Kranckheit gestorbenen Kindes / weißlich erforschen lassen) ohne allen Schaden und Gefahr ausführet; welches keine Medicin in der Apothecken zu thun vermag. Und zwar seynd bedeute remedia nicht allein den Kindern / sondern auch denen Alten in solchen Zuständen / deßgleichen im Podagra und andern hefftigen Kranckheiten ebenmäßig sehr vortrüglich / also / daß ihnen abermahl keine Medicin in den Apothecken zu vergleichen.

Da aber gleichwohl / damit ich wiederumb ad propositum schreite / ein anders ist / die Tinctura Physica, und die Medicina tertii ordinis, als welche nicht nur obertwehnter massen / alle Kranck-

heis

heiten des menschlichen Leibs (davon zwar Poleman. den Stein excipiret/ hingegen aber ex Helmontio berichtet/ daß das Aroma Philosophorum das sicherste Mittel sey / für dem Stein zu bewahren/ wie man auch von dergleichen particular, und insonderheit dem Spiritu, damit F. Basilius seinem Bruder den Schmerzen des Steins vertrieben/ in solcher Kranckheit/ neben Gebrauchung anderer darzu dienlichen Mittel / treffliche Hülff erfahren wird) schleunig hinweg nehmen / und alle imperfecte Metalla in Gold tingiren / (so die Medicinæ primi & secundi ordinis keineswegs zu verrichten vermögen/ weil kein corpus oder materia in die andere würcket / sondern allein die Spiritus tingiren und transmutiren) deßgleichen die geringe Edelgestein in vollkommene verwandeln/ sondern es kan auch Biersens der Lucernæ Salis Philosophorum und anderer Authorum ebenmäßigen Bericht nach / hierdurch das Glas gleichfalls also zugerichtet / und bereitet werden / daß es sich dehnen und hammerschlagen

mern lasset. Wie dann fünffstens
mehrangezogener Author der Lucernæ
abermahl bezeuget / was massen sotha-
ne Tinctur alle Pflanken / Bäume/
Stauden / und Kräuter zc. mit ihrer
grossen wunderbaren Tugend und
Wärme lebendig mache / und derselben
fruchtbringende Kräfte dergestalt stär-
cke und erwecke / daß wann man im
Anfang des Frühlings eine quantität
dieser Medicin in Wasser zerlasse / und
in den Kern des Weinstocks thue / so
werden Blätter und Blüht daran her-
für kommen / auch im Mayen derselbe
Stock Frucht bringen. Welches alles
dann die universal-Kraft unsers Sub-
jecti abermahl gnugsam beweiset.

Worben ichs auff dißmahl be-
wenden lasse.

Das

Das Zehende Capitel.

Q. Was zu dieser Kunst haupt-
sächlich zu wissen nöthig sey und
erfordert werde : Wie dasselbe zu
erlangen / auch im übrigen ein Scr-
uator artis qualificirt und beschaf-
fen seyn müsse?

R. Das erste Membrum dieser Qua-
stion anbelangend / wird darzu
hauptsächlich erfordert ; 1. Cognitio
Naturæ. 2. Cognitio Materiæ. 3. Pro-
cessus. 4. Vita Christiana. Sinter-
mahln und gleich wie man sine cogni-
tione Naturæ, ad cognitionem Materiæ
nicht gelangen kan / also ist sine cogni-
tione materiæ aller Proceß und Practic,
Müh / und Arbeit / vergebens / und sine
vitâ Christianâ, wird man kein glück-
liches End erreichen. Dahingegen ex
cognitione Naturæ, man ad cognitio-
nem Materiæ leichtlich gelangen mag :
und wann man cognitionem Naturæ
& Materiæ hat / so findet sich auch leicht-
lich der Process, sonderlich und wofern
man die labores der Natur gemeeß an-
stellt

stellet : Da dann und weil man hierdurch in die gröste Geheimnussen der Natur eingeführt / nicht allein die Erkenntnuß der Allmacht / Allweißheit / und Barmherzigkeit Gottes / und dahero wiederum der Glaube und das Vertrauen zu seiner Göttlichen Barmherzigkeit / vermehrt (massen ein solches durch keine Wissenschaft mehrers als durch diese geschehen kan) sondern auch man einfolglich zur Dancckbarkeit gegen dieselbe / und einem Christlichen Leben auffgemuntert wird.

Welches alles aber fürs zweyte zu erarnen / ebenmässig vonnöthen ist / daß man sich übe und anhalte : Prece, lectione, meditatione, & labore : Ich sage prece : In Erwegung alle gute und vollkommene Gaben (insonderheit aber Weisheit / die aller Kunst Meister ist / Sap.c.7.) von oben herab / von dem Vatter des Lichts kommen ; Wie auch in specie von dieser Wissenschaft Dionys. Zacchar. schreibt : - Nostra scientia est tam divina, ut semper fuerit & sit adhuc impossibile hanc innotescere hominibus,

nibus, quocunque studio vel industria quavis, etli omnium sapientissimi sint, atque doctissimi Philosophi, nisi primum à Deo sit inspirata &c. Und wie wohl lectio & meditatio gleichfalls keines wegs hindan zu sehen / auch man so dann / wann man durch dieses Mittel eine gute Theoriam und cognitionem Materiae acquirirt, Kühnlich ad reliqua schreiten / und den laborem vor die Hand nehmen mag / als wordurch der Verstand der Philosophischen dunkelen Sprüche desto besser zu erreichen / und zu würcklicher Erkenntnuß der Natur zu gelangen: Zu deme sonder die Hand-Arbeit das Werk nimmer zu verfertigen; So ist doch abermahl Gott zuvorderst um sein Bedeyen inständig anzusehen / und zu bitten / damit unser lesen / meditiren / und Arbeit nicht vergeblich sey / sondern man seinen Zweck erreichen möge.

Weshwegen / und was das dritte membrum anreicht / derjenige / so vielerwehnter Kunst nachtrachtet (neben einem subtilen Ingenio. secund. saped.

ſæped. Fil. Sendivog.) auch ein gedul-
tig und ſtandhaſtig Gemüth haben
ſolle / auff daß er ſich nicht durch ein-
und andre Sophiſterey und Betrug/
oder ander Geſchwätz (es iſt dieſer o-
der jener 30. 40. ein anderer 50. Jahr
damit umbgegangen / und hat viel dar-
an gewendet / und nichts außgerichtet
2c.) irr machen : oder auch auß Verdruß
das Werck liegen laſſe / und ſein Vor-
haben ungezeitig quittire. Welches ſon-
derlich/wie ichs meines Orts beobach-
tet von den jenigen geſchiehet / und
bey denen ſtatt findet / die ohne einige
zuvorhero beygelegte Theoriâ und
geſchöpffte gute fundamenta , allein
auff zu Hand bringung ein- oder an-
dern Proceß, ſtracks zum Werck ſchrei-
ten / und den Proceß zu elaboriren ſich
underſtehen/da ſie dann mehrmals/ob
ſie ſchon die rechte Materiam haben /
gleichwohl / wann das Werck nicht
ihrer Meinung nach ſuccediren will/in
Zweiffelhafftigkeit gerathen / daſſel-
be bald auff dieſe / bald auff jene
Weiße anders anfangen / und endlich/
wann

wann sie nichts aufrichten können/
selbiges gänzlich ligen lassen / ja auch
noch wohl in solche Wort außbrechen/
und die Kunst für unwarhafftig auß-
ruffen dörfen.

Ob aber diese bey Gott mehr Ver-
antwortung haben werden / oder jeni-
ge/welche offtgedachte Kunst vor Teuf-
fels-Werck halten / oder dieselbe / als
thäte sie auß sein des Teuffels Einge-
ben herrühren / außschreyen / das siehet
dahin.

Von welchen und andern Calu-
mniatorn noch mehrers zu reden / in-
sonderheit aber dem sonst berühmten
Historico Zeillero, der den Theophra-
stum in specie dißfalls nicht wenig an-
greiffet / zu begegnen wäre. Dierweil a-
ber das zu Salzburg ihme Theophra-
sto zu Ehren auffgerichtete Epitaphium
ein anders zu erkennen gibt / als darinn
under andern folgende formalien ent-
halten: Conditur hic Philippus Theo-
phrastus insignis Medicinæ Doctor, qui
dira illa vulnera Leporam, Podagram,
Hydropysin, aliaque insanabilia corpo-

ris contagia mirifica arte sustulit &c.
Deßgleichen offterwehnter berühmte
Theologus Johann Arnd selbst/ Ihne
den vortrefflichen Teutschen Philoso-
phum nennet: So lasse ichs auff dis-
smahl hiebey bewenden.

Dabenebenst muß ich jedoch dieses
ebenfalls von mehrerwehntem Theo-
phrasto rühmen / daß ich quoad secun-
dam operationem, deßgleichen und be-
vorab was die multiplication anbe-
langt/gute Erläuterung bey demselben
gefunden. Massen ich auch im übrigen
aus seinen Schriften so viel ansehen/
daß er GOTT den Herrn für seinen
Schöpffer (dem er auch nicht weniger
seiner Kunst halben die Ehre gegeben)
und nächst Erinnerung des Falls A-
dams und Evæ / und per consequens
seiner sündlichen Geburt / Jesum
Christum für der Welt Heyland er-
kennet / die Auferstehung der Todten
und ein jüngstes Gericht geglaubt/
und des ewigen Lebens getröstet; Wie
Er dann solchen seinen Glauben mit
der Liebe gegen dem Nächsten nicht al-
lein

lein auff obgedachte Weiß / sondern
auch mit Auftheilung seiner Güter un-
der die Armen treulich bewiesen / und
vorgedachtes sein Epitaphium abermahl
mit folgenden Worten bezeuget : Ac
bona sua in pauperes distribuenda , col-
locandaque honoravit &c.

Ich bin des Theophrasti discipul
nicht/gestalten ich auch dessen Schrif-
ten/ausserhalb derjenigen Puncten/das
von alhier Anregung geschicht / wenig
gelesen / gleichwohl habe ich zu Beob-
achtung meines Zwecks. dasjenige /
was ich bey ihm auß angeregten sei-
nen Schrifften geschöpffet / alhier zu
vermelden nicht underlassen wollen;
Gleich wie ich auch zu ebenmäßigem
Ende/so wohl zu Bezeugung/das ich
dem Theophrasto in seinen Irthummen
nicht beizustehen begehre/nachfolgen-
des Capitel anhero setzen thue. Jedoch
zuvorderst wieder ad propositum zu
kommen / und gegenwärtiger quæstion
und deren letzten membro vollend ab-
zuhelffen / so berichte ich ferner / das
derjenige/so dieser Kunst nachtrachtet/
mit

mit andern Geschäften nicht beladen/
 auch bey guten Mitteln seyn/und dar-
 mit sparsam umbgehen muß/auff daß
 er vors Erste durch frembde Gedancken
 an seinen Meditationibus nicht gehin-
 dert/noch durch andere Geschäfte dem
 Werck obzuligen/abgehalten/oder aber
 auß Mangel der dazzu benöthigten Un-
 kosten/darvon unzeitig abzulassen/ver-
 ursacht werde. Darumb auch Geber-
 test. *Lucernâ Salis Philosophorum erin-
 nert. Expedit etiam, inquit, ut suam pec-
 uniam custodiat (Artifex) nec eam præ-
 sumptuosus vanè distribuat, ne fortè si
 jam propinquus fuerit veritati, non ha-
 beat ulterius undè laboret.* Ohnanges-
 sehen zwar so grosse Unkosten/ausser den
 Lebens-Mitteln / als die man keines
 wegs entpehren kan / dazzu nicht er-
 fordert werden: Sintemahln die Ma-
 teria bey denen Materialisten umb ein
 geringes / oder auch wohl sonsten ver-
 gebens zu bekommen; wie in gleichem
 die Instrumenta dieser Zeit in zimlichem
 pretio seynd.

S

Das

Das Eilffte Capitel.

Von des Theophrasti Homunculis,
und was davon zu hal-
ten sey.

ANtonius de Abbatia sagt / daß ei-
nem Philosopho zwey Dinge ge-
bühren / Erstlich daß er keine Unwar-
heit fürbringe / zum andern / daß er ei-
nen / so Unwarheit vorbringt / offenbah-
re. Wie ich nun biß dahero das Er-
ste getreulich observiret / also habe ich
jedoch hingegen das Andere underlas-
sen / und ob ich wohl eines und des an-
dern Philosophi Opinion hierinn wi-
derlegt / dessen Nahmen nichts desto
weniger mit Stillschweigen übergan-
gen / oder denselben nur mit Buchsta-
ben bemerckt / umb dardurch desto mehr
zu bezeugen / daß ich niemand zu offen-
diren gemeynt bin. Nachdem ich aber
oben in vorhergehendem Capitel des
Zeilleri mit Nahmen / und daß Er den
Theophrastum angegriffen / gedacht /
als habe ich alhie des Theophrasti Nah-
men ebenfalls melden wollen.

Zur

Zur Sache selbst aber zu schreiten/
 ist zu wissen / was massen Theophras-
 tus (lib. 1. de Generatione rerum natura-
 lium) vorgibt / daß ein Mensch außer-
 halb weiblichen Leibes und einer na-
 türlichen Mutter / durch die Spagyri-
 sche Kunst könne gebohren werden/
 und zwar auff folgende Weiß / daß man
 nemlich das Sperma eines Mannes
 in verschlossenen Cucurbiten / wie Er an
 besagtem Ort ferner ausführlich schrei-
 bet / und alhier unnöthig zu erzählen/
 in ventre equino tractirt , ein recht le-
 bendig menschlich Kind / mit allen
 Gliedmassen / wie ein ander Kind / das
 von einem Weibe geboren / doch viel
 kleiner / darauff werde. Welches ein
 groß Miracul und Magnale DEI, und
 ein Geheimnuß über alle Geheimnuß/
 auch ein Geheimnuß bleiben soll / biß zu
 den letzten Zeiten.

Da ich cann meines wenigen Orts
 befinde / daß der gute Theophrastus (sic
 salvus tamen ipsius honor) in einem
 doppelten Irthumb begriffen gewesen/
 anermogen / ob zwar hie auß scheint/
 S ij daß

daß Er de origine animæ so weit recht/
 in deme er die creationem nicht / son-
 dern / daß die Seele propagirt werde/
 geglaubet; So hat derselbe jedoch hier
 in gefehlet / weiln Er 1. statuiret, quod
 anima per solum patrem propagetur (si-
 ve per educationem, sive per traducem,
 und wie seine Meynung disfalls ge-
 wesen seyn mag/ das thue ich auff dis-
 mahl an seinen Ort stellen) Wie Er
 auch 2. sonstn die Ordnung der Na-
 tur dis Orts nicht betrachtet: Rectè,
 inquam, Theophrastum contra creatio-
 nem, sed malè pro propagatione per solū
 Patrem sensisse, & contrarium opinan-
 tes, nec naturam nec scripturam hoc in
 puncto intelligunt. Moyles enim crea-
 tionem hominis maris & fœminæ de-
 scribens, specialissimè refert, **DEUM**
 formatō Adamō ex glebâ terræ, ipsi in-
 spirasse animam in nares ejus, quod au-
 tem non dicit de fœminâ, sed quum co-
 stam de Adamo sumptam in mulierem
 extruxisset, viro illam adduxisset. Ex qui-
 bus patet, quod costa ista & ex ea for-
 mata mulier, jam fuerit animata: Siqui-
 dem

dem animā sive spiritus hominis , ceu
radius divinæ essentiae , tradente D.
Cartoloffæo, & tanquam λόγῳ ὑποστατικῷ;
non autem λόγῳ προφορικῷ, sive Decre-
to aliquo particulari , ut brutorum &
vegetabilium creatus , per se potentiā
& virtute multiplicativus est , quæ solā
sumptione costæ de Adamo ab ipso
Creatore interveniente , in actum vel
effectum deducta & promota fuit. Po-
stea autem DEUS matrimonium insti-
tuendo , sapientissimè ordinavit , ut per
copulam fieret propagatio hominis &
corporis & animæ, pronuncians & sub-
ordinans etiam in hunc finem verbum
suum , scil. illam benedictionem : Cre-
scite & multiplicamini &c. Nec enim
ulla generatio aut multiplicatio, absque
copulâ fieri potest : Nam licet anima
per se uti dictum multiplicativa sit , ta-
men sola sive maris , sive feminae se
multiplicare nequit , nisi per copulam
alterius, quæ sit mediante conjunctione
seminis utriusque , ubi statim potentia
& virtus multiplicandi in actum & effe-
ctum deducitur atque promovetur , &

quidem maximè mediante operatione dicti verbi & benedictionis divinæ: Crescite &c. tanquam causæ subordinatæ. Exemplum quoque non dissimile habemus in nostrâ arte: Nam quemadmodum Magisterium nostrum alterutrô principiô & sive fermento sive Azoth solo sumpto non potest perfici, sed ambo adhiberi necesse est, ita etiam istud etsi perfectum, multiplicari nequit, nisi aliâ aquâ Mercuriali additâ. Et tunc videtur illud, quod in igne fluit, in aëre se coagulare, sicut ante, quod in igne se coagulaverat in aëre fluerat.

Cæterum concludo, Animam primum à Deo esse ortam, & adhuc oriri mediante scilicet propagatione & quidem modo prædicto. Hoc est arcanum, hoc est magnale DEI. Econtrâ autem falsa est opinio Theophrasti de hominibus suis & generatione hominis extramtricem, & sine matre naturali ex solo spermate viri, atque tanquam mera speculativa, & ordini naturæ repugnans traditio omninò contemnenda.

Das Zwölffte Capitel.

Vom König Salomone / und ob
derselbe von der Hermetischen Kunst
gewußt / solche gehabt / und ex-
ercirt habe?

Diejenige / welche diese Kunst für
unwahr außschreyen / brauchen un-
ter andern vornemblich zu ihrem Be-
helff / und wenden vor / daß Salomon
davon nichts gewißt / noch dieselbe ge-
habt und exercirt habe. Und wollen
solch ihr suppositum daher beweisen /
weil Er nemblich Gold auß Ophir ho-
len lassen / vermeynend / wann Er selbst
Gold machen können / würde sothane
Abholung nicht geschehen seyn.

So wenig aber folgt: Solomon
hat Gold auß Ophir holen lassen. Er-
gò so hat Er nicht selbst Gold machen
können. Eben so wenig folgt / wann
Er schon nicht selbst Gold gemacht / o-
der mehrberührte Hermetische Kunst
exercirt, Ergò so hat Er darvon nichts
gewißt / noch dieselbe gehabt: Dann
warumb er fürs Erste Gold auß Ophir
holen.

holen lassen / das wird in seiner Weiß-
 heit gnugsam angezeigt / nemlich. dies
 weil Er / als ein weiser Mann / wohl
 gewußt / daß Gott nicht will / daß
 da ligen bleibe / was seine Göttliche
 Weißheit geschaffen hat. Um an-
 dern / so seynd deren heutiges Tag
 noch mehr / welche mit Beyseit- und
 Hindansetzung der Kunst und practie
 sich an solcher hohen Wissenschaft /
 und Betrachtung der Natur und Got-
 tes Wunderwercken allein contentiren.
 Wie dann insonderheit Salomon sich
 in seiner Weißheit am 7. Capitel / und
 zwar billich rühmet / daß Er die Weiß-
 heit den Königreichen und Fürsten-
 thumben / auch allen andern Schätzen
 und Reichthumben der Welt vorgezo-
 gen. Zu geschweigen / daß denselben
 die vielfältige Regierungs-Geschäfte
 abgehalten haben mögen / sothane Kun-
 st zu exerciren. Ganz ohne jedoch noch-
 mahln / daß Er darumb auch deren
 Wissenschaften / als des höchsten
 Schatzes der irdischen Weißheit (se-
 cund. Basilium ubi supra) ermangelte
 ha-

haben sollte. Zumahln Er der Weiseste
 unter allen Königen/ die vor und nach
 ihm / auch vermög der Historien die
 Kunst bey den Juden mehr / als etwa
 bey andern Nationen bekannt: Massen
 das Urim und Thumim nichts an-
 ders/ weder das Album & Rubrum Phi-
 losophicum gewesen / wie in folgender
 Epistel/ und dem dreyzehenden Capitel
 auch etwas davon Meldung geschehen
 wird. Zu deme und über diß alles
 mehrbesagte Wissenschaft höchstge-
 dachtem König in seiner Wißheit an
 gedachtem 7. Cap. nicht undeutlich ge-
 schrieben wird / wann daselbst steht:
 Gott hat mir gegeben gewisse Er-
 kântnuß alles Dings / daß ich weiß
 wie die Welt gemacht ist / und die
 Krafft der Element.

Meines Theils ist mir ebenfalls
 gnug/ in deme ich zuvorderst GOTZ
 und meinen HERN und Heyland Jes-
 sum Christum/ und dann die Natur/
 so weit gleichsamb in dieser Sterblich-
 keit zu kommen/ erkenne. Derowegen/
 und wie ich mit dem Psalmisten auß

dem 92. Psalm intonire: **HERR** du lässest mich frölich singen/von deinen Wercken/und rühmen die Geschäffte deiner Hände; Also thue ich im übrigen und auff allen fall mit dem Authore des Tractats de Metamorphosi Metall. antworten: Si etenim ars hæc reale in Naturâ habeat fundamentum, cur ego sollicitus essem, utrum hic vel ille intellexerit nec ne? ut qui cognoverimus ejus cultores atque peritos summo sese studio occultasse &c.

Das Dreyzehende Capitel.

HUjus Capituli locò duas epistolas inferere libuit sequentes, una nimirum Responsorio, altera Refutatorio, quæstionem de Luce an sit Accidens vel Substantia? tractantes, tum ob quæstionem hanc ipsam, tum quod hujus, epistolæ scil. posterioris, in antecedentis quæstionis tractatione mentio sit facta, tum etiam, quia alia plura nostrum institutum tangentia, maximè autem, quid per substantiam in hoc Tractatulo intellectum velim, in eâdem contineatur.

Prima

Prima Epistola.

Tit:

TRansmisit S. T. nudius tertius argumentum aliquod Syllogisticum Medico nostro D. R. opponendum, ex re Physica de Luce, an sit Substantia vel Accidens? desumptum hoc modo:

Quicquid per Verbum DEI creatum est, est Substantia. Atqui

Lux per Verb. DEI est creata.

E. Lux est Substantia.

Ad hoc argumentum ex tempore inferbam, quod stare nequeat, his motus rationibus, quia Major, quam S. T. existimabat per se & universaliter veram, mihi videbatur particularis, cum tamen in Prima figura (respondendo sil. primo tenus ad formam) non debeat esse particularis propositio vel Terminus major, sicut est quando consideramus, quod etiam Accidentia, quæ non involvunt imperfectionem, & corruptionem, à DEO creata sunt, utpotè attributa, proprietates, qualitates & adjuncta rerum, color, calor, humiditas, frigiditas &c. quæ sunt Accidentia Substantiis.

fuo modo ad- & inhærentia, nisi principium Philosophicum penitus destruere conemur, quod à nullo unquam Philosopho negatum fuit; quicquid enim est, aut est Substantia aut Accidens, & inter Substantiam & Accidens non datur medium. Ut autem in prædicta Scheda brevibus & quidem uno exemplo rem clariorem facerem, Speciem Accidentium adferebam, scil. Imaginem DEI in homine concreatam, quæ tamen essentiam non ingreditur, neque formam, neque materiam hominis, ut scil. tertiam Substantiæ causam, quæ in Naturâ non datur, non constituet; Ex quo exemplo elucescere poterat, quod major propositio scil. Si non omnia, quæ Verbo DEI creata sunt, sunt Substantiæ, esset particularis, ex quâ in prima figura certi nihil subsequi posset. Errore autem hoc fotô & pro ratô habitô, facillimè concludi posse scribebam, quod & illud, quod in locum imaginis post lapsum cessit, esset Substantia, id quod peccatum, quæ opinio Flaccianorum:

Quic-

Quicquid in homine est, est Substantia.

Peccatum est in homine.

E. Peccatum est Substantia.

Alius ex errore error, & quidem Calvinianorum quorundam, si non directè, attamen per certam consequentiam, quod DEUS sit Author vel Creator peccati, & postmodum damnationis ex subsequenti argumento:

DEUS est author omnium Substantiarum.

Peccatum est Substantia,

E. DEUS est author peccati.

Qui errores, quamvis sciam, quod hisce S.T. non inhæreat, & assentiatur, debuissent ad absurdum ex parte deducere, ex parte autem universalitatem termini majoris destruere; Quod scil. non omne (universaliter) quod à DEO vel verbo creatum est, sit Substantia, ubi de uno controversiæ statu, scil. an Lux sit Substantia vel Accidens & qualitas? in alterum scil. de Imagine DEI non fit transgressus.

Porro autem S. T. argumentum hoc
opponitur:

Quicquid inhæret corpori, illud est
Accidens.

Lux inhæret corpori.

E. Lux est Accidens.

Vel hoc modo:

O. Substantia per se subsistit.

Lux per se non subsistit.

E. Lux non est Substantia.

Major primi Syllogismi probatur, quia
Accidens extra Subjectum non subsi-
stit. Minor secundi, quia scilicet hæc for-
malis ratio accidentium, quod non per
se subsistat, quod utrumque S. T. facile
concedet, quia probabilibus & invictis
Philosophiæ terminis & principiis fir-
matum.

Minor primi, quia corpus per se est
& manet corpus sine adhærente luce,
etiam in summis tenebris, alias enim se-
queretur, quod lux constitueret corpus
vel materialiter ex quâ, vel formaliter
per quam aliquod corpus consisteret.

Minor secundi: Lux enim vel in igne,
vel

vel Sole & Stellis; vel alio quovis corpore consistit; & non in se & per se.

Uterius si Lux est Substantia, est vel corporea vel incorporea; Tertium enim non datur.

Sed non corporea, aliàs corpus in corpore esset, quod absurdum; neque incorporea, quia videtur; nihil enim incorporeum in hac fragilitate oculis nostris & visui est perceptibile.

E. non est Substantia.

Cæterum autem, ut res dilucidior evadat, sciendum, quod hîc Lux propria & naturalis sit intelligenda, quatenus percipitur beneficio oculorum, & organorum visus in facultate videndi, hanc statuo esse Accidens & qualitatem & affectionem corporis lucidi subtilissimam, quâ orbis variaque corpora homini perceptibilia redduntur: Quamvis pro ratione Subjectorum varia sit, eaque vel
1. Extraordinaria, ut Lux illa primogenia in primis tribus diebus, antequam sydera creata fuerunt: Primo enim die DEUS terram & aquam inter se commixtas, nimirum congeriem illam corporum

porum impolitam & indigestam, quod Moyses וַיִּבְרָא Thou Vabou nominat, terram vacuum & inanem (tanquam mundi fundamenta) creavit, statimque eo die addidit Lucem (quia prima gratia ædificii Lux est, ut Ambrosius in Gen. c. i. vers. 3. 4. 5. loquitur) ista autem Lux (sicut & posterior ut antedictum) non fuit Substantia eaque nec incorporea, uti sentiunt illi, qui per eam denotari volunt Elementum Ignis, aut Solem aut nubeculam lucidam, sed fuit accidens, ut cum sanioribus sentiam, i.e. perspicuitas aliqua, & pelluciditas, seu qualitas luminosa, non quidem subsistens sine subiecto, sed inhærens, primò quidem die creationis superficiei, seu subtiliori cuidam parti aquarum: Secundo verò & tertio die aëri seu toto cœlorum expanso, ac demum quarto die postquam creata fuerunt luminaria, in cœlo, Soli, Lunæ reliquisque Astris indita.

Secundò ordinaria, qualis est Luxilla, quæ ex Sole, Lunâ, aliisque Syderibus oritur & diffunditur mundumque, & omnia,

omnia, ubi non impedimentum lumen lucis removens intervenit, corpora illustrat. Quam sententiam non incongruam puto dignamque transcriptione, quâ nihil S. T. præscribere animus est. &c.

Altera Epistola.

Tit.

Quibus me V. R. est dignata literas accepi: Quamvis autem animus mihi non fuerit, quæstionem inter nos illam de luce motam, utrum ea Substantia sit, an Accidens? cum ipsa disceptare: Visis tamen argumentis speciosis in Epistolâ pro sustinendâ prioris negatione allatis, mentem atque intentionem mutare duxi, non ut vellem doctiorem instruere; Sed ut ne occasionem contemplandi opera DEI suaviter se præsentantem præterirem. Rem ut ipsam adgreddiar, primùm & quidem brevissimè respondendo ad objectionem contra Syllogismi mei prioris Majorem prolatam, quam V. R. particularem esse putat, quia accidentia etiam à DEO sunt creata, exemplum Imaginis DEI in homine addu-

210 Candid. Phœnix Philosophic.

adducendo (ut ipsius formalibus utar) concreata, quod autem non sequitur, cum minimè dici possit, accidentia esse creata, nisi respectivè, nec non distinguendum sit inter creata & concreata, & sic à diversis malè fiat illatio. Tacebo quod controversia illa de imagine DEI nondum sit decisa. Quare iterum sequentes propono & reperio Syllogismos.

Quicquid per Verbum DEI creatum
est creatura est.

Lux per Verbum DEI est creata.

E. Lux est Creatura.

Porro.

O. Creatura est Substantia.

Lux est Creatura.

E. Lux est Substantia.

Major Syllogismi prioris per se est vera & Minorem V.R. ipsa ex Sacris literis (Gen. I. v. 3.) satis probatam fatetur. Ex quibus Syllogismi posterioris Major non minùs per se vera & Sole ipso clarior elucescit. Prout etiam cuncta hæc argumenta optimè probantur, dicto Meritissimi istius Theologi Joannis Arndts:

Das

Das Wort so Gott in der Schöpf-
fung geredt / ist nicht verschwun-
den / sondern das Leben aller Crea-
turen worden. Nam exinde non so-
lum patet, quod, quicquid Verbo DEI
creatum est, creatura & per consequens
sit Substantia; Sed meritò etiam adduci
potest; Si verbum DEI omnium creatu-
rarum vita est factum, erit ergò & lucis
vita factum, & sic lux habet vitam. Ex
quo porro sequitur, si lux habet vitam,
habebit ergò formam; Si habet formam,
erit ergò quoque Substantia. Et sanè
verbum DEI est propria illa forma, quæ
ab initio creationis dedit, & adhuc dat
esse rebus omnibus: Quæ de formâ vul-
gares Philosophi ferè omnes ante multa
secula balbutire cœperunt, & adhuc bal-
butiunt, nec non aliquando verba mul-
ta faciunt, sed tamen quid eorum forma
sit, ipsi nesciunt, ut curiosus ille Sp. cum
subtilissimo suo Sc. ingenuè fatetur. Un-
de meritò dici potest, illos verba pro re-
bus & terminos pro Philosophiâ disci-
pulis suis tradere.

Juxta hæc, ut ad formam Syllogisti-
cam

eam quoque respondeam, concedo quidem Majorem Syllogismi prioris R. V. nec non posterioris (quamvis magis Logicè, quam Physicè subsistere videantur). Econtrà autem nego tam prioris, quam Syllogismi posterioris Minores: Etenim contrarium nim. lucem corpori nulli inhærere, sed in & per se subsistere Job. c. 38. v. 19. probatur, ibi enim: Ubi nam est via in quâ lux habitat, & tenebrarum ubi locus? Unde sic subsumo:

Quicquid non inhæret corpori non est Accidens.

Lux non inhæret corpori.

E. Lux non est Accidens.

Major est ipsa V. R. Propositio. Minor non per prædicta solùm; sed hoc ipso etiam est probata, quoniam V. R. nihil probavit, cum semper tamen affirmanti incumbat probatio: Nam 1. V. R. prætendit Lucem vel in igne, vel in Sole & Stellis, vel alio quovis corpore consistere. 2. Opponit, Lucem non esse Substantiam quia nec corporea, nec incorporea. 3. Ad declarationem mentis suæ, vel dilucidationis loco dicit, lucem

pro-

propriam & naturalem intelligendam esse, quam statuit vel 1. extraordinariam, vel 2. ordinariam, ut amplius habent literæ. Quæ omnia nihil probant, cum probationes debeant esse concludentes: Siquidem quoad primum, Ignis ipse absque Subjecto suo esse & nequidem imaginationem incurere potest, attestante Dn. de Nuyfement Hermeticorum Philosophorum ingeniosissimò, prout etiam experienciâ demonstrari potest (quare etiam sequitur, aut ignem non esse Substantiam, aut V.R. argumenta non esse simpliciter vera:) Absurdum autem est, quod illud ipsum, quod absque Subjecto esse nequit, alterius debeat esse Subjectum. Præterea Gen.c. 1. habetur, DEUM T.O.M. primò creasse principia illa universalia, nimirum aquam (sicut Hebraica vox Schamaym denotat, minimè ergò congeriem aliquam impolitam & indigestam) ex eâque separavit terram & aërem. Ignem quidem in hisce secundum absconditam suam Sapientiam absconditum voluit manere; Sed particularem illam (cil. Lucem

cem condidit, quam separatione à tenebris factâ, vocavit diem, tenebrasque noctem. Ordinem autem hunc universalem, tempusque tùm ubique terrarum æquinoctiale DEUS altissimus discreturus, nec non temporum vicissitudines introducturus, Luminaria in Cœli firmamento magna duo creavit, Luminare scilicet majus, ut præsit diei, & Luminare minus ut præsit nocti, & Stellas &c. Ex quibus palàm est, aliam creaturam & Substantiam ac ordinem Naturæ esse Lucis & Diei, alias quoque creaturas ac Substantias & ordinem Naturæ esse Stellarum, nec unus in alium fuit transmutatus, vel redactus, aut distributus (ut aliqui somniant & nugantur) licet unus per alium dirigatur: quandoquidem Verba & Decreta DEI immutabilia. Nec enim prius Decretum: Fiat Lux! per posterius: Fiant Luminaria &c. in minimo puncto mutatum, prout nequidem ordo & divisio illa universalis diei & noctis mutata, sed tantum alterata est, & dies per Solem mediante ipsius ortu & occalu particulariter, ut dictum, dirigatur.

itur. Ergò Lux adhuc eadem esse oportet, quæ prima die creationis fuit, quidipsum Decretum: Ut præsit Diei, illius ipsius (scil. lucis vel diei adeò quidem in Decreto expressi) esse, cui Sol præesse debeat, ejusque continuationem necessariò præsupponit, quippe quod alias non entis nullæ sint qualitates, nullaque accidentia. Neque enim DEUS quicquam creavit, quod conservare noluerit, nec ulla unquam creatura à principio creationis usque ad præsentem horam mutata fuit, vel esse desuit. Quare etiam fallit neotericus ille S. qui Instit. Physic. l. 6. cap. 4. quæst. 9. pag. 531. expressè scribit: Lux Substantia fuit, quia, inquit, terminus creationis fuit, quemadmodum etiam pag. seq. fatetur, Terminum creationis semper fuisse Substantiam, & tamen postea alio in loco, Lucem Qualitatem esse, statuere conatur: Etenim cum Substantia fuit, illam secundum suprà citata fundamenta adhuc Substantiam esse, necesse est. Nam supradictò locò Job. c. 38. Lucis motio & localitas datur, quæ circumstantiæ se-

cun-

cundum modò dicta principia Substantiam præsupponunt. Etsi lux vel dies in Sole consisteret, ut V. R. cum suo Authore opinatur, quomodo Sol ipsi præesse possit: Si in Stellis, nox non esset nox, nec nox & dies essent divisæ: Si autem in quovis alio corpore Lux subsisteret, omnia illa corpora nocte æque ac ipsâ die sine candelâ videre possemus.

Siquidem, quoad secundum non dicam esse, qui tria Substantiarum genera statuunt, quin sufficiat, quod supra ad nauseam usque sit probatum, Lucem esse substantiam, corporique nulli inhærere. V. R. ideò argumentum contra ipsam vertitur: Nam quia Lux videtur, & nihil incorporeum in hac fragilitate oculis nostris & visui est perceptibile, neque tertium datur, Lucem esse corpoream sequitur, quod ipsum quoque statuere non erubesco; quippe quod DEUS nihil λόγῳ προφορῇ particulari Verbo & Decreto &c. creaverit, quod totum incorporeum sit, quare Lucem corpus esse, vel habere pellucidissimum & subtilissimum ajo.

Neque

Neque obstare videtur , quoad Tertium V.R. dilucidatio. Lucem naturalem, & quidem illam, quam Deus vocavit Diem , & V.R. vocat primogeniam, accipio , ac solam hinc intellectam volo. Illam autem , quam dicit esse accidens & qualitatem atque affectionem corporis lucidi subtilissimam , qua Orbis variaeque corpora homini redduntur perceptibilia , pro ratione tamen subjectorum variam esse &c. minimè, neque eam agnosco , quam posteriorem nominat; nisi ignis supradictus ille universalis intelligatur , qui rebus omnibus splendorem ac colorem &c. præbet, & in Astris Lumen, in animalibus pinguedo, in vegetabilibus oleum , in mineralibus vero Sulphur indigitari solet: At ne minimè quidem Accidens esse poterit , cum unum sit ex principiis scil. Elementis , ex quibus omnes res visibiles constare est notissimum. Porro distinctionem inter Lucem ordinariam & extraordinariam, ac propositionem illam, quâ V.R. inferre putat, Lucem prima die creae ionis superficiei inhæsisse , seu subtiliori

cuidam parti aquarum : Secundo verò & tertio die aëri , seu toti cœlorum expanso , ac demum quarto die, postquam creata fuerunt luminaria , Soli , Lunæ, reliquisque Astris indiram &c. quod attinet, meræ sunt principii petitiones, rationi naturæ , ejusdemque ordini repugnantes. Ubi enim DEUS aliquid extraordinariè creavit ? Absurdissimum etiam est, unum idemque Accidens (posito, sed minimè concesso, quod Lux Accidens sit) modò huic, modò illi, modò alii inhærere corpori vel Subjecto. Fundamentis hisce Lucem esse Substantiam quam sufficientissimè probantibus omninò acquiesco, nec scrutari alterius, & in Aristotelis Voluminum Labyrinthum aliorumque Ethnicorum Philosophorum atque eorum imitatorum , me præcipitare gestio.

Quibus tamen subungere volui, quid physicè sit Substantia ? Dicitur autem Substantia, ens purum & simplex, nullam contrarietatem in se recipiens.

Corpora superiora jam præteribo, de inferioribus tantum acturus, ubi sciendum,

dum, illa duabus ex partibus hisce Substantiâ nimirum & excrementis consistere, & hanc esse accidentalem, illam autem essentialem: Ideòque ad differentiam excrementorum dixi esse ens purum, quippe quod excrementa tota impura sint., quibus etiâ malum corruptionis ex maledictione DEI propter peccatum primorum parentum nostrorum subsecutum adhæret, non autem Substantiæ, docente Domino de Nuysement. Substantia (in se ipsa considerata) pura est, inquam, nam licet excrementum in omni corpore inferiori Substantiam excedat, seque illi imminisceat, ac ejus puritatem contamineat ac pervertat, tamen arte interveniente separari potest. Dixi Simplex, quamvis enim omnis Substantia in tribus principiis consistat, nullum tamen est primum vel supremum, nullum ultimum vel infimum, ac etsi separari possint, nihilominus tamen essentialiter dividi nequeunt, sed unumquodque semper in suo socio invenitur.

Dixi nullam contrarietatem in se re-

cipere, à proprietate nimirum : Nam attestante D. de Nuysement , Substantia hanc habet proprietatem , ut nullam contrarietatem in se recipiat, aliàs etiam per artem pura & à corruptione libera reddi haud posset , prout tamen quotidie in arte nostra videmus , & gratia DEI ipse scio, & in praxi observavi, quod Mercurius noster nihil in se recipiat, quam quod suæ sit essentiæ homogeneum. Sequitur ergò lucem tam physicè (nam ea quæ per absolutum Verbum & Decretum : Fiat ! creata sunt, puras substantias esse , nemo inficias ibit, secus autem quæ per Verbum & Decretum : exempli gratia : Producat terra &c. creata sunt) quam Theosophicè, nedum logicè , ut supra demonstratum, Substantiam esse.

Definitione Substantiæ hâc præsuppositâ , ut cætera non minùs breviter rangam, & ad ea applicationem faciam, ad hominem ipsum in specie transgredior , quem corporis Anatomici duplicem esse statuunt, unum cœlestem & immortalem , alterum terrestrem & corruptibi-

ptibilem: Quemadmodum autem homo
terrestris æquè ac cætera corpora infe-
riora è duabus hisce, ut loquuntur, par-
tibus est compositus, Substantia scilicet
(quæ cum altero homine scil. cœlesti, si-
ve anima, tamdiu invicem conjunctæ
sunt, unam hypostasim constituunt) &
excrementis; ita statim (& quidem Phy-
sicè) sequitur, falsum esse: Quicquid est
in homine est Substantia; nec enim pec-
catum ullo modo pro Substantia haberi
potest: Et cum in plantis cæterisque
corporibus inferioribus malum corrup-
tionis excrementis, ut dictum, adhæ-
ret, & non Substantiæ, ergò non secus in
homine vitium corruptionis, peccatum
scil. accidentali illi parti propriè ac præ-
cipuè adhærere haud dubitari potest;
Cui D. Paulus ipse suffragari videtur,
dum dicit: scio quod in me, h. e. in car-
ne mea, nihil habitat boni. Ubi per
explicativam illam; hoc est, expressè
vult innuere, peccatum in carne & ho-
mine terrestri habitare. In excrementi-
tia carne habitare peccatum, inquam,
siquidem semper firmum manet: Sub-

stantiam nullam contrarietatem in se recipere.

Accidenti igitur (propriè & præcipuè) adhæret peccatum , sicut accidens est : Nam postquam DEUS hominem jam condiderat , peccatum demum per ipsos homines , scil. primos parentes nostros , Mandatum DEI seductione Diaboli transgredientes , teste Apostolo , fuit introductum , ergò falsissimum quoque est , DEUM authorem esse peccati.

Verum enim verò quemadmodum in reliquis corporibus inferioribus incrementum semper , uti dictum , Substantiam excedit , seque illi immiscet , ac puritatem ejus pervertit , ut suffocare oporteat , nisi arte interveniente , & quidem magnâ industriâ (putrefactionem subsequente , quæ omnes operationes , maxime in nostra arte præcedere debet) separaretur ; ita peccatum homini adeò adhæret , ac totam illius Substantiam contaminat & pervertit , ut non solum quamdiu in hac terræ mole vivit , nunquam immunis sit à peccato , nec ullam actionem virtuosam producere possit ; sed mor-

morte etiam tam æternâ quàm temporali damnetur , & tam quoad corpus, quam quoad animam perire oporteat, nisi fide in JESUM CHRISTUM ejusdemque meritum salvetur, & preciosissimo sanguine ejus à peccatis munde-
tur. Cui tunc consequens est, quod nostra corpora post mortem & putrefactionem in novissimo die etiam perfecta, atque ab omni macula & corruptione libera, gloriosa, & spiritualia sint resurrectura , secundum illud Paulinum :
Seminatur in corruptione , surget in incorruptione , seminatur in ignobilitate, surget in gloriâ , seminatur in infirmitate , surget in virtute , seminatur corpus animale, surget corpus spirituale.

Transmutationis hujus Typum & vivam imaginem in arte nostra habemus, ubi Subjectum nostrum per putrefactionem & separationem regeneratur , ab omni grassitie & fœculentia liberatur, atque in novam formam nobilissimam & spiritualem essentiam, ac perfectam virtutem redigitur. Unde Author ille anonymus, aliàs Filius Sendivogii nuncupa-

tus: Ex lapide nostro, inquit, DEUS Tri-
nus & Unus, ipsiusque opera creationis,
redemptionis, & regenerationis, nec non
futuræ beatitudinis status elucet.

Quibus consideratis, ut & maximè
quod in meis laboribus, gratiâ DEI ipse
non semel tantum Chrystallos ad Rubi-
norum instar vidi, illis quoque adstipu-
lor, qui statuunt, URIM & THUMIM
in Veteri Testamento Album & Rubrum
Philosophicum fuisse: Prout etiam val-
dè mihi verisimile videtur, DEUM Al-
rissimum electo Populo suo Israël, per
hanc (& quidem purissimam & ab omni
fæculentiâ liberatam) Substantiam, in
negotiis suis peragendis respondere vo-
luisse, utpote quæ verbo suo substantiali
immediatè creata est, & sic per conse-
quens subsistit, ex quâ non minus omnia
condita sunt, quâ etiam nihil in mundo,
exceptâ hominis animâ, est preciosius,
ad significandum hoc ipsum verbum in
mundum venturum, nobis omnia My-
steria & voluntatem Patris sui revelatu-
rum, item per purissimum suum *λύτρον*
in Ara Crucis pro nobis responsurum, è
Laby-

Labyrinthe peccati & servitute Diaboli nos exemturum, nec non à morte æternâ nos liberaturum, deque perfectâ hâc nostrâ redemptione per verum & perfectissimum Album & Rubrum realiter esse satisfacturum. Quid dicam de magno Mystério illo, quod per aquam & Spiritum Sanctum regeneremur, & in Filios DEI adoptemur? Sciendum tamen est, materiam Lapidis aquam esse, & aquam in supremum colorem & fixitatem redactam ipsum lapidem. Videat ergò V. R. quantum Philosophia & ars nostra Hermetica ad errores tam in Physicis, quam in Religione evitandos, nec non ad fidem Resurrectionis carnis nostræ ac vitæ æternæ fiduciamque in DEUM confirmandam profit.

Denique licet V. R. ipsa ponat, de uno statu controversiæ ad alterum non fieri transgressum, ansam tamen dat discursus ejus de Imagine DEI (quam putat esse concretam & per lapsum amissam) hoc in medium proferre, me nimirum differentiam inter Imaginem Dei ipsam, & id, quod ad Imaginem DEI creatum

K 5 est,

est, ut vulgò opinatur, intelligere nullam, quandoquidem aut falsam oportet esse versionem B. Lutheri : *Lasset uns Menschen machen / ein Bild / das Uns gleich sey.* Desgleichen : *Gott schuff den Menschen Ihm zum Bilde.* aut differentia illa non valet. At, faciamus hominem ad imaginem & similitudinem nostri : nostro Idiomate quid aliud est, quam *Lasset Uns Menschen machen / ein Bild das Uns gleich sey* &c. De homine enim creando DEUS deliberans, decrevit illum ad Imaginem sui condere, non autem concreare, exprimens quoque qualis imago debeat esse, nimirum ut præsit & dominetur piscibus maris, volatilibus cœli, & bestiis, universæque terræ. Hinc D. Paulus 1. Corinth. II. absolute statuit, hominem esse Imaginem DEI. Nec enim de amissione quicquam in sacris Literis invenire possum, quin Deus ipse prædictum Decretum & declarationem post lapsum Gen. 9. satis enixè geminavit, & reiteravit, concedendo non homini solum denuò dominium omnium rerum & brutorum; sed maxime

mè etiam promulgando illam legem, quæ omnino vetat necationem hominis & vindicat sanguinem ejus, tam de manu bestiarum, (ut formalibus ipsius textus utar) quam ipsorum hominum, & quidem ea ratione, quippe quod ad Imaginem DEI factus sit homo. Quare concludo cum Seiboldo (cui etiam assentire videtur D. Felden.) Hominem esse Imaginem DEI imitationis: Et quidem hanc imitationem non solum in dicto rerum dominio (cujus concessio etiam magis hominem terrestrem quam cœlestem respicit) sed etiam in Sanctitate & Justitia cæteris virtutibus Christianis consistere credo. Valeat V. R. & Stylo simplicissimo ignoscat. Anno 1669.

Das Bierzehende Capitel.

Von der Welt und deren Ende.

Gleich wie ich den Anfang dieses Tractätleins von Erschaffung der Welt gemacht habe; Also will ich nunmehr / da ich zu dessen Beschluß zu
R. vj schrei=

schreiten gedencke / von derselben Ende
handlen / und setze derhalben diese Frag
anhero : Ob / nemlichen die Welt nicht
nur denen zufälligen Dingen / sondern
auch der Substanz und Wesen nach
vergehen werde ? Als von welcher Frag/
wie bekannt / bey den Theologis , und
zwar so wohl zwischen denen unseri-
gen / benanntlich denen Evangelischen
selbst / als diesen / und denen der so ge-
nannten Reformirten Religion zuge-
thanen / unterschiedliche Meynungen
seynd / also der eine diese / der andere
jene behaupten will / und vielleicht nichts
desto weniger einer / wie der andere (bo-
nâ pace tamen tantorum virorum) im
Irthumb steckt.

Und ob ich wohl abermahl viel zu
wenig bin / hiervon zu reden / oder zu
schreiben. Dieweil ich aber durch Got-
tes Gnade die Hermetische Kunst ge-
lernet / auch nicht wenig tentirt habe / so
wird mir meine einfältige Meynung
darvon gleichfalls zu entdecken erlaubt
seyn. Schliesse derowegen mit andern
unsern Philosophis auß dem Vorbild
der

Der operation unsers Subjecti, und der
perfection unsers Magisterii kürzlich/
was massen zwar am jüngsten Tage/
die Welt auff folgende Weis ein En-
de nehmen / in deme nemblichen denen
Accidentien / und dergestalt nach / so
gar die Elementa zerschmelzen / die ter-
ra excrementitia, die wir mit unsern
Augen sehen / und mit unsern Füßen
betreten / mit allem was drinnen ist/
corruptirt und verbrennt: Ingleichen
die jekig-bewegliche Himmel vergehen:
Deren Substanz aber durch sothane
Vergeh-Zerschmelz-Verbrennung und
corruption, in ChrySTALLINISCHE Klar-
heit/und ein allervollkommenstes geist-
liches Wesen werde transmutirt und
verwandelt werden. Gantz ohne dan-
noch / daß alles / eben gleich wie man
etwas in einem Tigel zusammen
schmelzt / und einer oder der andere et-
wan zu spotten pflegt/werde zusammen
geschmelzt: sondern / da werden die
particular - Naturen in die Elementa
und principia universalia resolvirt: Die-
se universal - Naturen aber / gedachter

massen / in ein allervollkommenstes
Geistliches Wesen / und Chrystallini-
sche Klarheit verwandelt / und also ein
neuer (unbeweglicher) Himmel / und
eine neue Erde / damit ich des Prophe-
ten Elaiæ Wort gebrauche / geschaffen
werden. Gestaltfam/verhoffentlich/ein
jeder / der die H. Schrift so wohl an
einem: als am andern Ort hiervon ge-
lesen / dabenebenst die Natur nicht nur
theoreticè, sondern auch practicè ver-
stehet/mir hierinn Beifall geben wird:

Die Ratio ist: Diereil die universal-
Naturen/wie oben deducirt, durch das
Universal-und Substantial-Wort Got-
tes geschaffen / welches ewig / und un-
vergänglich ist / derohalben auch solche
Universal-Naturen ewig und unver-
gänglich seynd: Allermassen und ob-
schon die Decreta Dei, das Wort und
Befehl / so Gott in der Schöpfung
geredt/und ausgesprochen/ (gleich wie
sonsten das gepredigte Wort Gottes)
und demnach auch die particular-Na-
turen / so wohl in der jetzige bewegliche
Himmel selbst / gänglich auffhören /
und

und per Resolutionem in principia universalia, wie oberwehnt / vergehen / so werden jedoch jetzt - und mehrberührte Universal-Naturen nicht gänzlich aufhören / noch dem Wesen nach vergehen / sondern mehrbedeuter massen transmutirt, und verwandelt werden: Da wird alsdann dasjenige/was anjeko unsichtbar ist / sichtbar; da wird ein neuer Himmel/und eine neue Erde: da wird also zu reden oder zu schreiben/ die rechte terra foliata seyn. Finis denique est, & ut paucis me expediam, gloria DEI, quo ergo non caret, ut aliqui garriunt.

Und so viel kan man von dem Ende der Welt / und deren künftigen Zustand/ oder der Beschaffenheit des Paradieses / auß H. Schrift / und der Erkantnuß der Natur / in dieser Sterblichkeit wissen/und discurren. Dessen diejenige, so die Natur/ auch was propriè & physicè Substantia oder Accidens: Item corruptio, resolutio &c. seyn/ nicht verstehen / noch begreifen können / daß eben die corruptio das medium, durch

durch alle Substantien / und zwar insonderheit auch die Elementa, von ihren excrementis und superfluitatibus liberirt, und in eine neue plusquamperfecte Form gebracht werden / entpfehren müssen. Welche gleichwohl andere hierinn meistern / und ihrer / wie erwehnt / spotten wollen.

Demnächst folgt hierauf eine statliche Versicher- und Bergetwässerung der Auferstehung der Todten / und der Verwandlung unserer Leiber in ein ebenmässig = aller perfectestes Wesen; Wie davon oben in vorhergehendem Capitel gedacht worden / und S. Paulus in seiner 1. Epistel an die Corinthier im 15. Capitel mit mehrern lehret. Worben ich mich under andern gleichfalls erinnere / was der Prophet Daniel berichtet: Die Gerechten werden leuchten / wie des Himmels Glantz / und die viel zur Gerechtigkeit bekehrt haben / wie die Sterne immer und ewiglich. Item was abermahl St. Paulus sagt / daß unsere Leiber

were

werden ähnlich werden / dem vers
klärten Leibe Christi.

So ist auch keines wegs zu verges-
sen / was uns eben unser HERR und
Heyland Christus selbst eröffnet hat/
daß wir werden den Engeln Got-
tes gleich seyn. Im übrigen aber
bleibt es noch zur Zeit / in allem dar-
bey / was wiederumb St. Paulus schrei-
bet : Daß kein Auge gesehen / kein
Ohr gehöret / und auch in keines
Menschen Hertz kommen ist / was
GOTT bereitet hat / denen die ihn
lieben.

Beschluß.

Also habe ich den Philosophischen
Phœnicem und die Materiam uni-
versalem , vermittelst der Gleich- und
Geheimnuß des Regenwassers / so-
wohl in auch erstgedachte Materiam uni-
versalem an sich selbst / was dieselbe
nach ihrem Wesen und Eigenschaft
sey / aufrichtig beschrieben / dabenebenst
auch durch deutliche Vortragung der
waa-

waaren Philosophischen Principien eine
 solche Theoriam an Tag gegeben / dar-
 auß gewißlich eine gute Practic folgen
 kan / und per consequens das Studium
 Philosophicum Hermeticum und Rem-
 publicam Spagiricam verhoffentlich nicht
 wenig befördert : Dann es ist Ein-
 gangs / was massen die Hermetische
 Philosophia in Theoria und Praxi beste-
 he / erwehnet / deßgleichen in Proömio
 des andern Theils gedacht worden /
 daß die irrige labores auß einer gleich-
 falls irrigen Theoria herfließen. Ge-
 stalten und in etwas ad speciem zu ge-
 hen / mancher und wohl sehr viele des
 Philosophischen Wercks sich unterfan-
 gen / und doch weder Anfang / noch En-
 de / weder was der Lapis Philosopho-
 rum , noch dessen Materia , was die Phi-
 losophische Principia , was der Ursprung
 der Metallen / und deren Wurzel und
 so genanntes Semen , auch worinn das-
 selbe zu finden und anzutreffen / eben so
 wenig was sonst in gemein die Na-
 tur und die principia rerum seyen / ge-
 wißt / daher auch unmöglich gewesen /
 daß

daß sie den Proceß und das Mittel zu
ihrem Zweck zu gelangen / recht treffen
können: Und zwar wiederum inson-
derheit etwas von der materia Lapidis
zu gedencken: Wann (zum Exempel)
die Philosophi von ihrem Saturno, Jo-
ve, Marte, Venere, Luna, Sole, Stern
von ihrem Arsenico, Vitriolo, Antimo-
nio, Marchasit und dergleichen Mel-
dung gethan; So habens die gemeine
Alchymisten auff all solche particularia
gedeutet / und bald in diesem bald in
jenem / bald auch wohl in unterschied-
lichen zugleich (welches das rechte Kenn-
zeichen der gemeinen Alchymisten und
falschen Discipel ist) laboriret; Da doch
die Philosophi darunter einig und allein
ihre universal - Materiam verstanden:
Mancher sagt wohl / man könne das
Philosophische Werck auß denen Mine-
ralien und Metallen näher haben / we-
der auß den Elementen. Wosern man
aber die Philosophos, wann sie von Me-
tallen und Mineralien Meldung thun/
nicht recht verstehet / was vor Metallen
und Mineralien dieselbe meynen / so feh-
let

let man im Anfang/und muß per consequens im Ende auch fehlen; ob man schon den best und deutlichsten Proceß hätte: Mancher argumentirt gleichfalls wohl: Sæet man Weizen/so hat man Weizen zu hoffen / Sæet man Gersten / so hat man Gersten zu hoffen 2c. Ergo: Sæet man Gold / so hat man Gold zu hoffen 2c. Wanner aber nicht weiß/was für Gold hierzu gehörig ist/so irret er so grob / als jene / die weder Anfang/Mittel/noch End des Wercks wissen und verstehen. Anderer Exempel umb Kürze willen zu geschweigen. Welches alles und anders mehr Ich nun in gegenwärtigem Tractätlein gründ- und treulich entdeckt und erkläret/ anben auch quoad operationem den Unterschied derselben in via sicca , und wiederumb in via humida , neben andern zu diesem Studio nöthigen Erinnerungen/sattsam bemercket/und demnach verhoffentlich das jenige an Tag gelegt/was vielleicht und meines Wissens vor mir wenig/auch in einem / oder andern Puncten keiner gethan.

Wor-

Worvon mich zwar billich abhalten mögen / Erstlich die Philosophische bekannte Warnung : So dann und zum andern der Welt Falschheit / Haß / Neid / Mißgunst / Ungerechtig- und Gottlosigkeit.

Insonderheit aber drittens / daß ich wohl erachten kan / was ein oder anderer Spötter vor ein Urtheil hiervon fällen wird; Wie auch viertens diejenige / welche meine Arbeit an sich selbst sich gefallen lassen / gleichwohl darmit umb dieser Ursachen willen nicht zu frieden seyn werden / in deme ich die operationes nur generaliter, und nicht alle und jede Handgriff in specie vermeldet und angezeigt.

Alldieweilen ich mich aber (so viel das Erste und Andere anbelangt) erinnere/welcher gestalt der Mensch nach Gottes Ebenbild und Gleichnuß geschaffen / und daß solch Bild und Gleichnuß oberwehnter massen/in imitatione DEI bestehe. Dahero und gleich wie Gott der Allerhöchste uns ohne Unterscheid alles Gutes mittheilet;

let; Also seynd wir wiederum unsern
 Nächsten damit zu dienen / bevorab
 aber dardurch seines H. Nahmens
 Lob / Ehr und Preiß zu befördern und
 aufzubreiten schuldig; Derowegen ich
 mich ebenmässig verbunden erachtet/
 G D Z meinem H E R R N und
 Schöpffer dergestalt dasjenige / was
 ich von Seiner Göttlichen Güte emp-
 fangen / wiederum auffzuopfern/
 und die Hermetische Kunst und War-
 heit zu vertheidigen; Zumahl dieselbe
 noch heutiges Tages von vielen
 (worzu diejenige / falsche Discipel / wel-
 che sich dieser Kunst vermessenlich rüh-
 men / und doch nur mit lauter Betrug
 umbgehen / grosse Ursach geben; De-
 ren / die umb Erhalt- und Beförderung
 ihres Ruhens und Gewinns willen/
 laugnen / daß eine universal-Medicin
 seyn und præparirt werden könne / an-
 jeso zu geschweigen) gelästert / und per
 consequens Gottes Ehre gemindert und
 geschmälert wird.

Gestaltsam ich auch zu Gemüth ge-
 zogen / das Seuffzen vieler redlichen
 Medi-

Medicorum , welche zu desto besserer Beobachtung ihres Berufs / dieser Medicin gerne nachtrachten wolten / falls ihnen zu Erkantnuß der materiæ verholffen werden möchte: Ingleichen daß nicht allein vorerwehnter massen die Natur / sondern auch Gottes Gesetz / so wohl in unser HERR und Heyland Christus selbst / uns die Liebe des Nächsten (außer dem Glauben) vor allen andern Tugenden / auch mit theurer Verheißung der Vergeltung seines him̃lischen Vatters anbefihlet: Quapropter etiam malo cum D. Dienheim , indignos aliquot , unà cum iis qui digni sunt , hâc fœlicitate perfrui , quam dignos omnes unà cum indignis fraudari.

Dann was drittens das widerige Urtheil eines und andern Spötters anbelangend / sollen Dieselbe wissen / daß ich mich bey dem jenigen / was ich hierinn geschrieben / jederzeit finden zu lassen / und dasselbe zu defendiren getraue; wie ich auch sagen darff / daß mir von dem barmherzigen GOTT (deme dafür

für abermahl inniglich Dancß gesagt
 seye) die Warheit verliehen und an-
 vertrauet ist; Derowegen ich mich
 gleicher gestalt nicht gescheuet / meinen
 Nahmen / wofern mich nicht hinwie-
 derumb andere Ursachen davon abge-
 halten / zu spendiren / umb sohanen
 Spöttern zu erweisen / daß ihnen ihr
 endlicher Vorwurff / dessen sie sich be-
 dienen / wann sie sonst gänzlich con-
 vincirt seynd / in dem sie sagen: Es ha-
 be sich noch keiner gefunden / der hier-
 inn etwas außgerichtet / ebenmässig
 fehlet; Biewohl ich mich nur der Me-
 dicin: zumahl aber auch hierdurch
 mich nicht / sondern allein die mir von
 G D E E gegebene Gnad gerühmet:
 So dann und im übrigen das jenige/
 was ich oben im Ersten Capitel dieses
 zwenten Theils S. Alwo. verl. Ist
 nun. erwehnet / hiehero wiederholet ha-
 ben will.

Viertens aber die jenigen anbetref-
 fend / welche mit deme / was ich ihnen
 hierinn communiciret / nicht content
 seyn möchten / weise ich dieselbe zu den
 Die

Bienen / umb bey ihnen zu sehen / wie
Flüglich sie ihre Arbeit verbergen / daß
Feiner / auch durch allerhand gebrau-
chende inventiones selbige gnugsamb
ausforschen kan / woraus sie dann ab-
zunehmen / was massen uns Gott der
HERR gleichsam durch die Natur
selbstn verbeut / ein mehrers zu offen-
bahren / und mich also vor entschul-
digt halten werden. Sintemahln be-
schlossen ist / daß der Mensch im
Schweiß seines Angesichts sein Brod
essen soll / gestalten auch dem Faulen
und Müßiggänger diese Kunst so we-
nig / als dem Verächter zu theil werden
wird.

Zu deme so habe ich nicht allein
vorertwehnter massen eine solche Theo-
riam, darauß eine gute Practic erfolgen
mag : sondern auch Anfang / Mittel
und Ende der Kunst beschrieben. Daß
ich mich aber hierbey in etwas ver-
wahrt / und nicht eine vollkommene
Practic mit allen und jeden Handgrif-
fen edirt , wird mich verhoffentlich
nochmahl niemand verdencken / ange-
sehen

sehen ich sonst aller Philosophorum
 Glück auff mich geladen : Hätte ich
 dann dieselbe mit ihren dunkeln
 Schrifften und Sprüchen imitirt , so
 würde ich einen und andern dardurch/
 gleich wie sie / in Irrthumb verführt
 haben ; Ohngeachtet / wann ich der
 Sache recht nachdencke / ich befinde/
 daß nicht ihnen den Philosophis , son-
 dern denen jenigen selbst / die ihre Bü-
 cher nicht mit gutem Bedacht / und
 fleißigem Nachsinnen lesen / die Schuld
 hierinn bezumessen. Dahingegen / und
 im übrigen / wann je einer oder der an-
 dere / den Philosophischen Phœnicem,
 und das Subjectum artis Hermeticæ
 auß gegenwärtiger meiner Beschreib-
 und Unterweisung (ohnangesehen ich
 so deut- und treulich damit herauß ge-
 gangen / als immer geschehen mag)
 nicht kan erkennen lernen / noch auch
 denen rationibus , wordurch demon-
 strirt worden / daß auß dem Regen-
 wasser ebenfalls eine universal-Medicin
 zu præpariren / statt geben / und was für
 herrliche arcana darinn zu finden glau-
 ben

ben will / so wird er jedoch so viel darauß abnehmen / daß alle andere Materien / und bevorab die particularia zu diesem Werck nicht dienlich / und also derselbe vor vieler vergeblichen Zeitverlehrung und schwehren Unkosten / darein sich ungehlige / biß dahero gestecket / sich zu hüten wissen.

Allermassen und ob schon der Process mit dem Regenwasser (also sich sonst *via humida* am besten appliciren läßt) anfänglich etwas weitläufig / ist jedoch hintwiederumb zu erwecken / wie viel längere Zeit mancher in andern materien / wie jetzt gedacht / ganz vergeblich zugebracht hat. Worbenenebst ich dann zum Überfluß noch dieses zu erinnern nicht umbgehen mag / daß wer das jenige / was ich *thame* hierinn mitgetheilet / durch fleißiges lesen und nachsinnen nicht begreifen kan / derselbe die Hände vom Feuer lassen / und gedenccken mag / daß ihn Gott zu diesem Werck nicht gewidmet.

Und gleich wie ich letztlich einem je-

Den/der dieses Arcanum erlangen wird/
 Das Sigillum Silentii, zu dem Ende re-
 commendiren thue / damit solche hohe
 Gabe Gottes denen Unwürdigen / nicht
 vorsehlich in die Hände gespielet / und
 zu höchst. unverantwortlichen Miß-
 brauch Ursach gegeben werde / auch Er
 selbst nicht in Gefahr setze / in-
 massen an meinem oben im Neunten
 Capitel angezogenem Exempel abzu-
 nehmen ; Also will ich zuvorderst den
 jenigen gewarnet haben / der dieser
 Kunst nachtrachtet / und selbige nicht
 vornemblich zu Gottes Ehr / und Ver-
 theidigung des Christlichen Glaubens/
 auch Rettung der armen nothleiden-
 den Christen anzuwenden / intentionirt,
 sondern etwan vielmehr seinen Geiz
 dardurch zu sättigen / oder Hochmuth
 und Muthwillen mit dieser hohen Ga-
 be Gottes zu treiben / vorhabenz ist/
 darvon abzustehen : Sintemahl Er
 kein glücklich End erreichen / oder wann
 es schon auß Verhängnuß des Aller-
 höchsten geschihet / ihme sonst die
 maledictio und des gerechten Gottes
 Straff/

Straff / des Hollandi Propheeyung
nach / auff den Hals kommen wird.

Ihme dem Dreyeinigen
Gott aber / sen wiedermahlen
Lob / Ehr und Prenzß und
Dancß gesagt / von Ewige
keit zu Ewigkeit.
Amen!



E iij Regt



**Register der Theorematum
und Capitelen dieses Buchs
Ersten Theils.**

Prooemium	pag. 3
Theorema I.	
Daß Gott der Herr das Wasser am ersten erschaffen	4
Theor. II.	
Daß auß dem Wasser alle Ding er- schaffen	6
Theor. III.	
Daß das Wasser die Kräfte der gan- zen Natur in sich habe	9
Theor. IV.	
Daß zu präparirung einer Universal- Medicin kein particulare, und weder ein Animale, Vegetabile, noch Mine- rale, sondern ein Subjectum univer- sale und Catholicum gehörig	10
Theor. V.	
Daß die Wasser in der Scheidung an sich selbst nicht verändert / sondern nur eines dünner / zarter / durchsichti- ger /	

Register.

ger / und von mehrer Krafft und
Wirkung / weder das andere ge-
macht worden

14

Theor. VI.

Das Regenwasser ist ein sehr künstlich:
dünn: zart: durchsichtig: süß / lieblich /
geistlich: einfaches Ding: ein Element
und Thron / so keinen sonderbahren
Geogen und Befehl von Gott dem
Allmächtigen empfangen. Welches
alle Farben / in gleichem die Anfang
der andern Elementen / also den Sa-
men aller sichtigen Dinge / auch alle
Kräfte und Tugenden / alle Thier un-
wachsende Ding zu nehren / so wohl
auch alle Kranckheiten zu heilen; und
in Summa die Kräfte der ganzen Na-
tur in sich: so dann seine Residenz in
der Luft / under der Gosle des Himmels
hat

17

Theor. VII.

Daß die (sonsten also genannte) Causa
efficiens dieser universal - Medicin,
eben derjenige groffe Geist seye / da-
von an offft allegirtem Ort (Gen. cap.
1.) der Text meldet: Und der Geist

¶ iiii

Gots

Register.

Gottes schwebet auff dem Wasser

27

Undern Theils

Prooemium

55

Das I. Capitel.

Von der Natur

56

Das II. Capitel.

Von den dreyen Philosophischen Principiis

84

Das III. Capitel.

Von den Cometen

93

Von dem Donner / Blitz / und Regen

94

Von denen Erdbeben

95

Von dem Winde

97

Von dem Thau

103

Von dem Ab- und Zufluß des Meers

104

Das IV. Capitel.

Von Gebährung der Metallen / und wie dieselben in der Erden generirt werden

106

Das V. Capitel.

Wie die Edelgestein in der Erden und den Bergwercken generirt werden

116

Das

Register.

Das VI. Capitel.

Voraus die Metallen und Edelgesteine in der Erden entspringen. Vorbenebenst zugleich die Warheit der Hermetischen Kunst durch satzfame und unwidertreibliche / eines theils von andern Philosophis noch niemahlen beygebrachte fundamenta erwiesen wird

121

Das VII. Capitel.

Von den Wassern auff und in dem Erdboden

156

Das VIII. Capitel.

Von dem Wasser ober dem Himmel

172

Das IX. Capitel.

Von denen effectibus der Tinctura Physicæ und des vollkommenen Elixirs

179

Das X. Capitel.

Was zu dieser Kunst hauptsächlich zu wissen nöthig sey und erfordert werde: wie dasselbe zu erlangen / auch im übrigen ein Scrutator artis qualificirt und beschaffen seyn müsse?

186

- I v

Das

Register.

Das XI. Capitel.

Von des Theophrasti homunculis, und
was davon zu halten sey? 194

Das XII. Capitel.

Vom König Salomone / und ob der-
selbe von der Hermetischen Kunst ge-
must / solche gehabt / und exercirt ha-
be? 199

Das XIII. Capitel.

An lux sit Accidens vel Substantia? 202

Das XIV. Capitel.

Von der Welt und deren Ende 217
Beschluss 233

Register der merckwürdigsten Dinge / die in diesem Büchlein verhandelt werden.

21.

Ab- und Zuflusses des Meers eigentliche
Ursach p. 105

Alchymisten Kunst ist eine Zunichtma-
chung des Goldes 145

Alchymisten machen auß allem nichts
ibid.

Alles ist durch Gottes Wort erschaffen
73. bestehet darin ibid. wird dardurch
bek

Register.

verwaltet / geleitet / regieret / erhalten /
ernehret und vermehret ibid.

Anfang muß von seinem Ende zeigen 76

Anima s. Spiritus hominis est radius divi-
nae essentiae 197. sola, sive maris, sive
foeminae, absque copulâ alterius se ne-
quit multiplicare, ibid. primûm à Deo
est orta 198. adhuc oritur mediante
propagatione, ibid. Animâ hominis
nihil in mundo pretiosius 224

Apfel so durch die Säulung Geruch / Ge-
schmack und Farb verlohren / läßt
nichts mehr übrig / dann ein excre-
mentum 23

Aroma Philosophorum 184

Ars Hermetica prodest ad evitandos er-
rores in Philosophia & Religione 225

Astra woher sie entsprungen 177

Aufferstehung der Todten 229

B.

Basilii alles in allem 176

Bienen verbergen flüglich ihre Arbeit

241

C.

Chymici so mit Gewalt des Feurs oder
aquis fortibus ein und ander corpus

I vi

auff

Register.

auffzuschliessen vermeynen/irren	23
Chymici studii quis finis principalis	39
Cometen wann sie von Gott dem H. Ern erschaffen werden 24. seynd Wunder und Zornzeichen Gottes	ibid.
Communem opinionem soll man nicht allzeit folgen	60
Corruptio unius est generatio alterius	144
Costa ex quâ formata fuit mulier, jam fuit animata	196

D.

Decreta Dei sunt immutabilia	215
Distinctio inter materiam universalem nondum specificatam, & materiam metallicam per naturam propriam, compositam & specificatam	178
Donner woher er entstehet	95

E.

Echeneïs	176
Edelgesteine seynd herrliche Wunder- wercke un̄ edle Geschöpffe Gottes 115. wie sie können verwandelt werden	116
Electrum mineralē immaturum Theo- phraſti	176
Elementa seynd an sich selbst nichts an- ders dan Wasser 6. 9. 85. aus den Ele- ment.	

Register.

menten bestehen alle Ding 24. durch die anathirte Elementa können alle Kranckheiten curirt werden 24. seynd von Gott in der Schöpfung nicht wirklich von einander geschieden worden 34. haben ein Leben und Sinnlichkeit	42
Elohim bedeutet die ganze H. Drey- einigkeit	42
Ende muß von seinem Anfang zeigen 76	76
Erde ist aus dem Gewässer erschaffen worden 5. 7. seq. so sie von dem Regen nicht befeuchtet wird/kan keine Saat/ Kraut noch Gras hervor bringen 25. ohne Luft oder Geist muß zerfallē 28. ist mit einer güldenen Kette an den Himmel gehäfftet 35. und Wasser ha- ben die animal - und vegetabilische Krafft tantum potentiā	129
Erdbeben woher sie entspringen 95. ent- springen mehr an schwefelichen als andern Orten	96
Excrementum semper excedit substan- tiam	222
Exhalationes woher	96
Eyllen kömmt vom Teufel	172
Gaus	

Register.

B.

Faulen wird die Hermetische Kunst nicht zu theil 241

Feste des andern Tags geschaffen worden 5. hat Gott Himmel genannt ibid.

Feuer ist verborgener Weise im Wasser 9. kan ohne Luft nicht bestehen 28. so die Schafe und Knaben Jobs verzehrt / ist kein rechtes Feuer gewesen 24

C.

Sebedt ist nöthig zu der Hermetischen Kunst 189

Gebräudte Wasser / so sie durch Veraltung Geschmack / Geruch / und Farbe verlieren / haben nichts übrig denn ein bloß phlegma 23

Gedult wird erfordert zur Kunst 189

Geist Gottes Genes. 1. v. 2. ist ein erschaffener und nicht Gott der H. Geist 44. 51

Generatio non fit absque copulâ 197

Geschmack / Geruch / und die Farbe seynd die Seele und quinta essentia aller Dinge 22

Gewässer ist am allerersten erschaffen worden 5

Glas zu bereiten / daß es sich dähnen und hämmern lässe 184

Gold so war un annoch in seiner wachsenden Wurzel / ist einig und allein in den Elementen zu finden 32. wanns seinen Terminum verricht / ist nicht höher zu bringen 143 ist keiner corruption noch putrefaction unterworfen 144

Gott ist der rechte æternus motor, & principiu motus & quietis in omnibus rebus animalibus

Register.

malibus 53. Das alle Ding durch sein ewig
selbständig Wort erschaffen 26. würcket
durch nichts als durch sein Wort ibid.

D.

Helvetius de vitulo aureo 167

Hermetische Kunst ist eine Nachahmung der
Schöpfung 3. Philosophia bestehet in pra-
xi & Theoria ibid.

Himmel werden in ein Christallische Klarheit
und geistliches Wesen verwandelt werden
229. wird unbeweglich werden 230

Homo duplex est 220. terrestris ex substan-
tiâ & excrementis est compositus 221. est
imago Dei imitationis 227

Homunculi Theophrasti, und ihrer Gebeh-
rung extra uterum seynd Lügen 195. 198

I.

Ignis absque subjecto esse non potest 223

Jurisprudenz ist keine Scienz 58

K.

König aller Geheimniß 179

Kunst der Gbomie ist mehr bey den Juden als
andern Nationen bekannt gewest 201. rühret
nicht vom Teufel 190

Künstler soll bey guten Mitteln seyn 193

L.

Lapis Philosophorum ist nächst des Menschen
Seel das alleredelst und perfectest Ding auf
Erden 143. 168. ist edler weder das Gold ib.
Leben wo es nicht ist / da kan auch keine Tod-
tung geschehen 194

Luft ist aus dem Wasser herkommen 8. ist an
sich

Register.

Sich selbst nichts anders dann das allerfein-
ste Wasser 9. durchdringet alle wesent-
liche Stücke 27. in der Luft regen un bewo-
gen sich alle lebendige und wachsende Dinge
ibid.

Lux est accidens 206. 207. est corpus 216

M.

Magisterium Philosophicum zu verfertigen
seynd unterschiedene Wege 108. alterum
tantum principio perfici non potest 198

Materia cruda à materia à superfluitatibus se-
parata est distinguenda 151

Märentbau ist nicht das Subjectum artis Her-
metice 164. kan in ditzigen Krankheiten
grosse Hülffe thun 167

Meerwasser gibt keine universal Medicin 161

Mercurius non est absque Sulphure & Sale 35.

Ist die Luft 87. nihil in se recipit, quàm quod
sua essentia homogeneous 220. gemeiner

Kan seine Flüchtigkeit nicht ablegen 147.
concentratus unde? 178

Metalla vulgi sunt mortua 149

Metalle haben keinen particular Samen 81.

entspringen aus den Elementen ibid. haben

alle einen Ursprung 111. wie sie generirt wer-

den 114. entspringen aus dem Wasser 124

N.

Natur was sie sey? 59. ist von Gott am aller-

ersten erschaffen ibid. ist das Subjectum dar-

in Gott würcket 63. soll aus H. Schrift er-

lernet werden 71. ist unveränderlich 76 hält

ihre Ordnung in Gottes Wort ganz eigent-

lich

Register.

Ich und unverbrüchlich 77. ihre Zeit 169.
 kan durch Kunst verbessert werden 165. wie?
 77. der Heyden ist ein blosses Gedicht 25.
 wer sie erkannt / hat den Hauptschlüssel zu
 den vornehmsten Wissenschaften und grös-
 sten Geheimnüssen erfunden 56

Natura servat sua jura 2

Nympha Helmontii 176

P.

Peccatū accidentalī hominis parti adhaeret 221

Philosophia ist ohne Gottes Wort nur Zerkle-
 rer/ Narrenwerck und Unsinnigkeit 73

Philosophus soll seine Unwarheit hervor brin-
 gen 194. soll den/so Unwarheit vorbringeret/
 anzeigen ibid.

Principia Philosophica was sie seyn 85. seynd
 aus einem einigen Subjecto zu ziehen 90

Privatio praesupponit habitum 144

Probationes debent esse concludentes 213

R.

Regen macht daß Gras wächst 15

Regenwasser ist ein künstlich Ding ratione
 causae efficientis 17. ratione causae formalis
 & originis 18. ratione formae & qualitatis
 19. ist dünn/zart und durchsichtig ibid. süß
 und lieblich ib. so es gesalzen/übelriechend/
 roht oder velfarbig / ist entweder eine
 Straff oder Wunderzeichen 19-20. ist ein
 geistlich und einfaches Ding 20. hat alle
 Farben in sich 21. hat seine Residenz in der
 Luft 26. ist dem Subjecto artis Hermeticae
 gang nahe verwand 78. aus ihm kan eine

Uni-

Register.

Universal Medicin bereitet werden 4. ist ein	
herrlicher und aller subtiler Spiritus 23.	
ist ein spiritualisches Del und Salz	24
Regimen ignis und das Gewicht seynd die 2.	
fürnehmste Puncten in praxi Chymicâ	112
Regressus in naturâ non datur	144
Religions Richtschnur ist die H. Schrift 72.	
ohne die Religion ist die Philosophia Nar-	
renwerck und Unsinnigkeit	ibid.
Resolutio particularium in primam materiam	
practicè fieri nequit	11

S.

Salomon hat die Kunst Gold zu machen ge-	
wußt	201
Salz ist eine Erde 26. ist nicht ohne Mercurio	
und Schwefel 35. Sal Philosophorû	181. 182
Schamaim Genes. 1. bedeutet das Gewässer	5
Scheidung seynd zweyerley Arten	32
Schöpfung soll aus H. Schrift erlernet wer-	
den	71
Schwebre komt von dem Wasser	142
Seele wird fortgepflanzt/nicht erschaffen	196
Sententiæ non sunt numerandæ sed ponde-	
randæ	51
Silber ist nechst dem Gold das reinest und e-	
delste Erzg	113
Spiritus mundi 28. ist in seiner audâ, simplici	
& spirituali formâ nicht zu bekommen 29.	
ist in alle stichtliche Creaturen eingeschlossen	
ibid. schließt das corpus auf 31. copulirt	
Seel und Leib wieder ibid. ist materia uni-	
versalis	ibid.
Star.	

Register.

Stärke soll man nit im schwachen suchen	148
Steinschmerzen zu vertreiben	184
Subjectum alterius esse nō potest, quod ipsum absque subjecto esse nequit	213
Substantia omnis in tribus principiis consistit 219. nullam contrarietatem in se recipit 220. physicē quid sit?	218
Sulphur ist nicht ohne Sale & Mercurio 35. ist das Gener T.	86
Terra foliata vera	231
Teufel hat den Sturmwind in Christi Schiff- sart nicht erregt 100. ist in Gestalt eines ge- waltigen Feuers herab gefahren / und hat die Schafe und Knaben Jobs verzehret 102. thut Hindernuß in Bereitung der universal- Medicin	170
Thau ist eine Frucht der Morgenröthe 103. wird nicht von der Sonnen und Mond ge- zeuget 104. kan universal seyn	162
Theophrasti epitaphium	190
Theophrastus de homunculis irret	195
Tinctur wie sie zu bekommen	170
Vapor Naturæ V.	109
Verbum Dei universale & particulare, worin sie differiren 64. est forma quæ dedit & dat esse rebus omnibus	211
Vier Tage bedeuten die vier Hauptfarben 169	
Vitriolū non est subjectū artis Hermeticæ 152	
Universale warum es also genennet wird 13. ist ein einiges Ding/und wird in einem ei- nigen Ding funden	89
Universal Medicin kan nicht aus animali, ve- getabili noch minerali gemacht werden 12.	zur

Register.

- zur universal Medicin gehört auch ein un-
versale Subiectum 36
- Universal Naturen werde nicht gänglich ver-
geben 231
- Urim & Thumim was es sey? 201. 224
- W.**
- Wasser ist verbo Dei universali erschaffte wor-
den 10. so mans putreficiren läßt / sehts eine
Erde nieder 7. ohne Luft oder Geist muß er-
starren 28. ist erslich unsichtig gewesen 32.
ist schwerer denn die Erde 162. hat die Wur-
gel der Metallen und Goldwesenheit 141. ist
ein edlerer corpus denn die Erde 142. Was-
ser seynd durch die Scheidung an sich selbst
nicht verändert worden 72 ins Wasser kön-
nen alle Ding durch die Chymische Kunst
resolvirt werden 9
- Welt wird in die obere und untere unterschie-
den 11. wird den Zufällen und nicht der Sub-
stanz nach vergeben 229
- Wetter entstehen mehr im Sommer / weder
im Winter 97
- Wind und Luft wird in H. Schrift und von
den Philosophis für eins gehalten 46
- Witterung soll dem Teufel und seinen Unhol-
den nicht zugeschrieben werden 100. seynd
Wunderwerke Gottes 102
- Wort Gottes ist ewig und unveränderlich 76
durch dasselbe ist alles erschaffen 73
- Z.**
- Zeit und Gedult gehört zur Bereitung der
universal Medicin 170

29. H. -

